

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnement - Preis: 1,10 Mark monatlich, 1,10 Mark vierteljährlich, 3,30 Mark monatlich, 1,10 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntagsblätter mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Einzelnummern in die Postbefreiung: 10 Pf. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Insertions-Gebühr
 Beträgt für die hochgehaltene Annoncenzeile oder deren Raum 50 Pf. für politische und gesellschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (leitgedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Schulstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Erscheint täglich außer Montags.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonnabend, den 5. November 1910.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Ein Schnorrer und Verschwörer.

Nun hat sich der Bürger des russischen Volkes, der allzu lange schon auf deutschem Boden jene Sicherheit genießt, die dem Verhafteten das eigene vergewaltigte Land verfaßt, als Gast Wilhelms II. nach Potsdam gewagt. Unter dem Schutze der deutschen Bajonette, bewacht von einer internationalen von Spiegeln — den deutschen Kollegen sind russische und sogar französische Polizeimenschen zu Hilfe geeilt — hat der erlig Jitternde seinen Einzug gehalten. Und fürwahr, wäre nicht die lebende Mauer von Militär und Polizei zwischen diesem Gottesgadenmenschen und den Bülkern errichtet, deren Gebiet sein Besuch schändet, der Jar könnte, wo immer er will, sich nicht vor den Zeichen der Erbitterung und Verachtung schützen, die überall gegen den Besieger seines Volkes gehegt werden. — So groß die Bewunderung für den todesmutigen und opferreichen Heldenkampf des russischen Volkes gegen den furchtbaren Despotismus ist, so tief ist der Abscheu vor dem Träger des verfaultesten und korruptesten Regierungssystems der Welt. Und dieser Abscheu ist um so berechtigter, als man weiß, daß der Jar persönlich eine Stütze gerade für die verlustvollsten Answürflinge dieses Systems ist, daß er für die Motten der schwarzen Hunderte und Schtrussen stets heiße und wertvolle Sympathie geht hat.

Freilich, der Jar ist nur mächtig gegen das eigene Volk. Gegen den „inneren Feind“ reicht seine Gendarmrie, reicht seine desorganisierte Armee und verlotterte Bürokratie zur Not noch aus. Wenn er aber als Vertreter seines Reiches zu internationalen Verhandlungen kommt, dann ist es ein Dhmächtiger, der erscheint. Denn die Macht Rußlands ist zerstückelt worden auf den japanischen Schlachtfeldern, zerstückelt und verkauft in dem Kampf gegen die Revolution. Und die Geschichte der Konterrevolution, so infam, so schamlos und so blutig sie ist, ist doch nur ein einziger Beweis für die absolute Unfähigkeit des Zarismus sich aus seiner Dhmacht zu erheben und auch nur jene Reformen durchzuführen, ohne die ein moderner Staat nicht existieren kann. Die Verwaltung korrupt und zu allem anderen als zum Stehlen unbrauchbar, das Heer aktionsunfähig, die Marine auf dem Meeresgrunde oder auf dem Papier diebischer Bankeiter, so aller staatlichen Machtmittel entblößt, wäre Rußland aus der Zahl der Großmächte ausgestrichen, erlaube ihm nicht der unglückliche deutsch-englische Gegensatz, zum Schein wenigstens die Rolle der Großmacht weiter zu spielen. Doch ist es bloßer Schein und gerade der enge Anschluß an England mag Rußland gelehrt haben, daß es nur als Befolgsman, nicht als Gleichberechtigter mehr in der internationalen Politik gilt. Aus dem Konflikt, den die Annexion Bosniens am Balkan entzündet hat, ist der russische Zarismus als Bedemittler und Geschlagener hervorgegangen und die neuesten Ereignisse in Persien beweisen nur zu deutlich, daß Rußland höchstens gut genug dazu ist, für England die Geschäfte zu beforgen.

So kommt der Jar als Schnorrer nach Berlin. Sind mit der Tripleentente so schlechte Geschäfte gemacht worden, so ist vielleicht von den französischen und englischen Bundesgenossen bessere Behandlung zu erzielen, wenn diesen demonstriert wird, daß Rußland auch anders könnte, daß auch eine Annäherung an den Dreibund im Bereich der Möglichkeit läge. Es ist der Versuch, die bisherigen Bundesgenossen zu bluffen, der die russische Diplomatie veranlaßt, diese Kaiserzusammenkunft zu veranstalten und ihr durch die Hinzuziehung der auswärtigen Minister demonstrative politische Bedeutung zu verleihen.

Aber die russische auswärtige Politik ist heute wie je zugleich eine permanente Verschwörung gegen die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker. Die Erneuerung der Türkei hat keinen schlimmeren Widersacher als Rußland und in Persien stehend marschbereit die russischen Truppen, um den Rest der persischen Selbständigkeit zu vernichten. Aber die freie Entwicklung der Völker des Balkans und Afriens ist zugleich ein wirtschaftliches Interesse des deutschen Kapitalismus, für den das Vordringen Rußlands die Spernung bisher freier Absatzmärkte bedeutet. Die Erfüllung der russischen Wünsche, die Unterstützung Rußlands auf dem Balkan wie in Asien steht in schärfstem Widerspruch zu den Interessen der deutschen industriellen Entwicklung.

Und so darf man wohl hoffen, daß aus dieser Zusammenkunft nichts besonders Schädliches herauskommen wird, trotz der großen Sympathien, die deutsche und russische Reaktion verbindet. Soll doch nach einer Meldung des „Berliner Tagebl.“ in russischen Hoffreisen davon gesprochen werden, daß Wilhelm II. veranlaßt durch die portugiesische Revolution und die bedrängte Lage der griechischen und spanischen Monarchen, einen monarchischen Dreibund — Hohenzollern, Habsburg, Romanoff — anregen wolle, zum Schutze der monarchischen Standesinteressen. Es würde sich also um die Frage eines monarchischen Existenzminimums handeln. Ob dieses Syndikat von Monarchen zur Sabotage der republikanischen Bewegung ernstlich geplant wird, möchten wir bezweifeln. Immerhin hat der Gedanke etwas Beruhigendes, daß die Dhmacht des Jaren andere als dekorative Politik heute nicht erlaubt.

Der Kampf um die freie Beweisführung.

In langen Auseinandersetzungen beschäftigte sich die Justizkommission in der Freitagssitzung mit einem der allerwichtigsten Punkte der neuen Strafprozeßordnung, mit der von der Regierung beabsichtigten Einschränkung der Beweis-erhebung. So sagte der § 232 der neuen St.-P.-O., daß das Gericht weitere Beweiserhebungen ablehnen kann, wenn die beantragten Beweiserhebungen als offenkundige Tatsachen anzusehen sind, wenn sich die angebotenen Beweise erübrigen, oder wenn die Beweismittel unerreichbar oder ungeeignet sind. Ebenso konnte das Gericht die herbeigeschafften Beweismittel ablehnen. Die Kommission beschloß in erster Lesung, diese ungeheure Verschlechterung der Beweisführung ein wenig zugunsten des Angeklagten wieder einzuschränken, indem sie bestimmte, daß die herbeigeschafften Beweismittel nicht mit der Begründung von dem Gericht abgelehnt werden dürfen, daß sie für die Entscheidung ohne Bedeutung seien.

Am schärfsten nahmen unsere Genossen gegen diese unerbört reaktionäre Bestimmung Stellung. Sie forderten die Streichung dieser Verschlechterung. Auch von den Freisinnigen und dem Zentrumsabgeordneten Gröber wurde gegen die Regierungsvorlage und den Beschluß erster Lesung gesprochen. Am meisten wurde um den Begriff „ungeeignete“ Beweismittel gestritten. Selbst von konservativer Seite mußte zugegeben werden, daß diese bedenkliche Bestimmung die schlimmsten Gefahren für eine freie Beweisführung in sich schließt, und ein konservativer Antrag forderte, an Stelle „ungeeignete“ „bösig untauglich“ zu setzen.

Schließlich einigten sich die bürgerlichen Parteien unter Zurückziehung ihrer besonderen Anträge auf folgende Formulierung des § 232:

„Die Beweisaufnahme ist von Amts wegen auf alle Tatsachen zu erstrecken, die für die Entscheidung von Bedeutung sind.“

Beantworte ein Prozeßbeteiligter die Erhebung eines Beweises, so kann sie das Gericht nur ablehnen, weil wegen Offenbarkeit sich jede Beweiserhebung erübrigt, weil die Tatsache, die der Antragsteller beweisen will, für die Entscheidung ohne Bedeutung oder schon erwiesen, oder weil das Beweismittel unerreichbar ist. Im Beschluß ist anzugeben, weshalb einer dieser Gründe zutrifft.

Ist ein Beweismittel zur Verhandlung herbeigeschafft, so kann der Antrag nicht abgelehnt werden; von der Erhebung einzelner Beweise kann jedoch abgesehen werden, wenn die Staatsanwaltschaft und der Angeklagte hiermit einverstanden sind.

In der Verhandlung vor den Amtsgerichten und Landgerichten, sofern die Verhandlung eine Übertretung betrifft oder auf erhobene Privatklage erfolgt, bestimmt das Gericht den Umfang der Beweisaufnahme, ohne hierbei durch Anträge, Verzichte oder frühere Beschlüsse gebunden zu sein.

Die Vorschriften der §§ 71, 83 bleiben unberührt.“

In scharfsprachigen Ausführungen, die sich auf mehrere Reichsgerichtsurteile stützten, wendeten sich unsere Genossen insbesondere gegen die Beibehaltung des ungewissen zweifelhaften Begriffs der „Offenbarkeit“, ferner gegen den Absatz 4, der vor allen Dingen geeignet ist, jede weitere Beweiserhebung bei „Übertretungen“ des großen Unfugparagrafen usw., d. h. in allen Fällen der Anklagen wegen Streifvergehen, Streikpostenstreichen und in politischen Prozessen in das Ermessen des Gerichts zu stellen. — Die in diesem Sinne gestellten Abänderungsanträge unserer Genossen wurden jedoch abgelehnt, ebenso alle anderen dazu gestellten Anträge, während bei der Endabstimmung der Kompromißantrag mit 16 gegen 11 Stimmen angenommen wurde. Dagegen stimmten außer unseren Genossen nur die Freisinnigen und etliche Zentrumsabgeordnete.

Einen neuen Angriff auf die Öffentlichkeit der Verhandlung unternahm der konservative Abg. Wagner, der beim § 249 beantragte, daß das Gericht bei der Erörterung von persönlichen, häuslichen oder Familienverhältnissen die Öffentlichkeit ausschließen könne. — Von unseren Genossen wurde diesem Versuche aufs energischste entgegen getreten, während von den Freisinnigen sich Abg. Koppich für den Antrag stark ins Zeug legte. Er fand darin bei einem anderen Mitglied seiner Partei Widerspruch. — Mit den Stimmen der Konservativen, Nationalliberalen, einiger Zentrumsabgeordneten und der des Abg. Koppich wurde der Antrag angenommen!

Damit würde dem richterlichen Belieben ein außerordentlich bedenklicher Spielraum eingeräumt werden, während die Freiheit der unabhängigen Presse in gefährlicher Weise eingeengt und der Schnurpresse ein Freibrief ausgehändigt würde, denn ein Verleumdeter, der, um die Verleumdung klarzustellen, klagt, darf ja dann nicht einmal über seine Freisprechung berichten, weil jeder Bericht über eine Verhandlung, bei der die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist, durch den famosen Beschluß derselben Dunkelmannen zum Gerichtsverfälschungsgesetz und § 184a St.G.B. unter Strafe gestellt ist. Keine Schutzpatrone der Revolverpresse.

Das zweite Kabinett Briand.

Paris, 3. November. (Fig. Ber.) Das offizielle Communiqué über die Demission Briands spricht davon, daß der Ministerpräsident trotz des Vertrauensvotums einer „ausgesprochen republikanischen“ Mehrheit unter den, durch die gegen seine Person gerichteten Angriffe geschaffenen Umständen es für eine lokale Interpretation der republikanischen Verfassung gehalten habe, daß Wort dem Präsidenten der Re-

publik zu lassen. Briands „Loyalität“ ist diesmal noch anfechtbarer als sonst. Die republikanische Verfassung bestimmt weder ihrem Wortlaut noch ihrem Geist nach, daß der Präsident ein Votum des Parlaments moralisch vermindern oder erhöhen kann. In Wahrheit bezweckt Briand mit seiner Demission ein Doppelples. Da er fühlt, wie sehr sein Ansehen im Land trotz des Siegs im Parlament und der Jubelchöre der offiziös-rabulalen und gemäßigten Presse gelitten hat, will er es durch die Wiederberufung demonstrativ bestätigen lassen. Noch wichtiger aber ist es für ihn, die politischen Konsequenzen aus der Abstimmung vom Sonntag zu ziehen. Die Mehrheit, die seine Politik billigte, umfaßte außer den Rechtsradikalen und dem demokratischen Verband die Progressisten und einen Teil der Rechten — lauter Gruppen, die eine ausgeglichene Politik gegen das Koalitionsrecht der Angestellten der öffentlichen Betriebe und gegen die Gewerkschaften überhaupt wünschen. Die Demission gibt Briand die Möglichkeit, ein Ministerium zu bilden, das aus zuverlässigen Anhängern dieser Politik zusammengesetzt ist. Natürlich wird er nicht so naiv sein, alle Wünsche der Scharfmacherpresse ohne weiteres zu erfüllen und etwa einen Progressisten ins Ministerium aufzunehmen und das Arbeitsministerium aufzuheben. Die Interessen des progressivistischen Großunternehmertums werden darum nicht zu kurz kommen und etwa Herr Buch kann im Arbeitsministerium mehr Schaden anrichten, als die Aufhebung des Ministeriums, die ja nur einen demonstrativen Charakter hätte, vermöchte.

Das zweite Ministerium Briand wird sozialreaktionär sein, ohne das sozialpolitische Feigenblatt des ersten. Darüber sind sich alle Parteien klar. Wird es Bestand haben? Daran darf man zweifeln. Es wird sich beileben, ein paar Gesetze gegen die Arbeiterorganisation auf den Plan zu bringen. Es bietet den Kapitalisten eine Bürgschaft für das Abwurfen der Einkommensteuer. Aber trotzdem wird es ihm schwer werden, ein Aktionsprogramm zu finden, das die Mehrheit auf seiner Seite hält, selbst in dem Fall, daß die Progressisten auf ihre dringliche Forderung nach dem Proporz verzichten.

Millerand und Briand.

Paris, 4. November. (Privat-Telegramm des „Vorwärts“.) Der sozialreaktionäre Charakter des neuen Kabinetts wird noch deutlicher durch die Weigerung Millerands, in das Ministerium einzutreten. Millerand begründete seinen Entschluß ausdrücklich damit, daß er dem Plane Briands, großen Arbeiterkategorien das Streikrecht zu entziehen, nicht zustimmen könne. Ob Millerand in dieser Prinzipienfestigkeit nicht auch noch durch die Ueberzeugung bestärkt wurde, daß das neue Kabinett Briand keine allzu lange Lebensdauer besigen werde, mag dahingestellt bleiben.

Aus einem Interview, das das „Echo de Paris“ veröffentlicht, geht übrigens hervor, daß Herr Briand nicht nur gegen die Einkommensteuer, sondern auch gegen die so dringend notwendige Wahlreform, die mit der parlamentarischen und Verwaltungs-korruption aufräumen würde, Sabotage zu treiben gedenkt. Ohne Wahlreform wird auch die wieder angeforderte Verwaltungsreform eine Scheinreform bleiben. Im übrigen steht es fest, daß den Hauptprogramm-punkt des neuen Kabinetts der Raub des Streikrechts bilden wird.

Herr Briand hat sich zu Mitarbeitern fast lauter unbedeutende Leute genommen. Persönlichkeiten kann eben der Diktator nicht brauchen. Dienstag wird sich das Ministerium der Kammer vorstellen.

Die einigen Reaktionsäre.

Paris, 4. November. Bei den Besprechungen, die der Bildung des neuen Kabinetts vorangingen, beriet Briand mit allen Politikern, deren Mitarbeit er sich zu sichern gedachte, über alle Fragen, welche durch die letzten Ereignisse entstanden sind. Die Besprechungen ergaben, daß alle Mitglieder des Kabinetts über die Grundzüge des den Kammern vorzulegenden politischen Programms vollständig einig sind. Vor Ausarbeitung des Textes der Erklärung des Ministeriums sind nur noch Fragen über untergeordnete Einzelheiten zu klären.

Das Programm des Ministeriums wird dieselben Reformen enthalten, wie dasjenige Briands vor den letzten Kammerwahlen, und sich von diesem nur in Bezug auf die Maßnahmen unterscheiden, die nach dem letzten Eisenbahnerstreik als notwendig erkannt sind.

Rühle Aufnahme.

Paris, 4. November. Die Kammer ist, obwohl keine Plenarsitzung stattfindet, doch sehr belebt. Die Aufnahme, die das neue Kabinett Briands in der parlamentarischen Welt findet, ist sehr läßt. Die auf der äußersten Linken bestehenden Feindseligkeiten werden durch den Eintritt mehrerer Radikal-Sozialisten in das Ministerium nicht verschwinden. Auch die Radikalen der bisherigen Regierungsmehrheit beobachten eine große Zurückhaltung. Die großen Fraktionen werden erst nach dem Bekanntwerden des neuen Regierungsprogramms Stellung nehmen.

Zum polizeilichen Kampf gegen die Lichtenberger Jugendorganisation.

Am 19. Oktober hatte die Polizei in Lichtenberg eine geplante öffentliche, unpolitische Versammlung dadurch verhindert, daß sie einfach den Zugang zum Lokal abspernte. Jetzt liegt nun

Die schriftliche Begründung dieser selteneren Maßnahme für Sie lautet:

Der Polizeipräsident. Lichtenberg, d. 27. Oktober 1910. Tag. Nr. 1. Ges. 405. Alfredstr. 4.

Erwidern auf die Eingabe vom 21. Oktober 1910.

Nach § 1 des Reichsvereins-Gesetzes vom 19. April 1908 haben alle Reichsangehörigen das Recht, zu Zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden und sich zu versammeln.

Die von Ihnen als dem Vorsitzenden der „Freien Jugendorganisation der östlichen Vororte“ auf den 19. d. Mts. einberechnete „Essentielle unpolitische Versammlung“ hatte nach dem Inhalte eines von Ihnen als Verleger gezeichneten Flugblattes mit der Überschrift: „An die arbeitende Jugend von Lichtenberg, Nummersburg, Friedrichsfelde und Umgegend“ den Zweck, die eben aus der Schule entlassenen jungen Leute, also Personen unter 18 Jahren, zu veranlassen, Mitglieder der freien Jugendorganisation zu werden.

Da die freie Jugendorganisation eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezweckt, indem sie die Mitglieder im Sinne der Bestrebungen der sozialdemokratischen Partei bearbeitet, dürfen gemäß § 17 des Reichsvereins-Gesetzes Personen, die das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nicht Mitglieder der freien Jugendorganisation sein. Zuwiderhandlungen sind im § 18 Abs. 5 und 6 des Reichsvereins-Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder verhältnismäßiger Haftstrafe bedroht.

Wenn entgegen diesen Strafbestimmungen die geplante Versammlung für den Eintritt jugendlicher Personen in die freie Jugendorganisation Propaganda machen sollte, verstoße sie, wie ich Ihnen bereits mündlich eröffnete, einen den Strafgesetzen zuwiderlaufenden Zweck und müßte verhindert werden. geg. Lewald.

Der Inhalt deckt sich also etwa mit den von uns wiedergegebenen mündlichen Gründen.

Steht man einmal gänzlich von allen sonstigen Momenten ab, so bleibt als einziger Grund die beweislose Behauptung des Polizeipräsidenten übrig, daß die „Freie Jugendorganisation der östlichen Vororte“ eine politische Vereinigung sei. Aus welchen Tatsachen das der Polizeipräsident folgert, wird allerdings nicht gesagt, weil es eben gar nicht möglich ist, zutreffende Tatsachen anzuführen, die obige Behauptung stützen könnten. Das sonderbare Urteil des Oberverwaltungsgerichts gegen die Berliner Jugendorganisation, auf das der Polizeipräsident bei der mündlichen Verhandlung mit den Genossen Göring und Schwent hinwies, beweist doch absolut nichts gegen die völlig selbständige Organisation der östlichen Vororte.

Tatsächlich hat der Polizeipräsident unrecht mit seiner Behauptung. Selbstverständlich werden alle Rechtsmittel gegen seinen Bescheid ergriffen.

Die Polizei sucht übrigens immer noch nach Belastungsmaterial gegen die Jugendorganisation. Am Mittwoch früh wurde beim Genossen Göring eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Jedes hat die Polizei das, was sie sucht, nicht gefunden.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 4. November 1910.

Reis für die Gummizelle!

Für das toblichste Scharfmachergeheul der reaktionären Presse ist folgender Ausdruck der agrarischen „Aitendurger Landeszeitung“ charakteristisch:

„Man wird wieder zum Kriegsberichterfasser, denn in der nächsten Nachbarschaft von Moabit wird bereits wieder das Gelände für den heutigen Nachtkampf rekonstruiert. Alle Aneipen von Berlin N. sind voll von „Organisierten“, die sich Mut zu dem Kampf um das Weddingviertel antraufen, und draußen auf dem Asphalt wird im Auftrage der Polizei Sand gestreut, damit die Schutzmansspferde bei etwa nötigen Attacken nicht ausgleiten. Für den Fall, daß wieder die Straßenlaternen zertrümmert und ganze Straßenblöcke in Dunkelheit gelegt werden, sind Magnesiumfackeln auf dem Polizeirevier in der Ulrechtter Straße bereitgestellt; auch werden fahrbare Azetylen-Scheinwerfer noch erwartet, ganz wie im Festungskriege und im Kampfe um besetzte Feldstellungen. Umgekehrt schleppen die „Organisierten“ Ziegelsteine in ihre Wohnungen und zeigen einander verschollen ihre Ausrüstung: Schlagring, Dreieisen, Revolver, Browning. Man sagt sich verwundert an den Kopf, daß so etwas in Deutschland überhaupt möglich ist, daß nicht bereits alle Lokale der Parteibücher ausgehoben sind und Militär die ganze Gegend gesäubert hat. Die verständige Bevölkerung am Wedding lockt vor Mut. Sie versteht es nicht, daß man so milde ist.“

Ist es gleich Wahnsinn, so ist es doch die bekannte Scharfmacher-methode!

Die Reichstagswahlen seit 1907.

Nach einer Zusammenstellung der „Freisinnigen Zeitung“ haben seit den Hauptwahlen 1907 in 39 Wahlkreisen Nachwahlen stattgefunden. Die Konservativen haben dabei 2 Mandate verloren, 1 an die Nationalliberalen, 1 an die Fortschrittliche Volkspartei. Die Christlichsozialen verloren 1 Mandat an die Nationalliberalen, die Deutschsozialen 2 an die Sozialdemokraten. Das Zentrum gewann 1 Mandat von den Bildliberalen, die Welfen 1 von den Nationalliberalen. Die Nationalliberalen gewannen 2 Mandate, und zwar 1 von den Christlichsozialen und 1 von den Konservativen, verloren aber 6, und zwar 1 an die Welfen und 5 an die Sozialdemokraten. Die Fortschrittliche Volkspartei gewann ein Mandat von Konservativen, verlor aber 2 an die Sozialdemokraten. Endlich trat an die Stelle eines Bildliberalen ein Abgeordneter der Zentrumsparlei. Die Sozialdemokraten gewannen 9 Siege, und zwar 5 von den Nationalliberalen, 2 von den Fortschrittlichen, 2 von den Deutschsozialen. Der Gesamtverlust der Rechten betrug also 5 Mandate, die Linke verlor 6, Zentrum und Welfen eroberten 2 und die Sozialdemokraten 9.

Eine neue Flottenvorlage.

Unter diesem Titel veröffentlicht die ultramontane „Märkische Volkszeitung“ den Artikel eines Reichstagsabgeordneten. In diesem Artikel wird besprochen, daß nach den Reichstagswahlen eine neue Flottenvorlage im Sinne der Forderung des Präsidenten des Flottenvereins zu erwarten sei. „Gerade jetzt“, heißt es in dem Artikel, „sind wir auf der Höhe angelangt und besitzen eine Flotte, gegen die anzukämpfen für jeden Feind nahezu unmöglich wird, weil auch der mächtigste Feind einen zu hohen Einsay zu wagen hat. Wir sind heute über dem Meer.“ Der Zentrumsabgeordnete meint, daß diese seine Auf-

fassung, die wir uns einprägen wollen, auch von der Regierung geteilt werde.

Und noch ein Satz aus dem Artikel des Zentrumsabgeordneten verdient für künftige Gelegenheiten festgehalten zu werden, nämlich: „Der eine Umstand, daß sich die Zahl der zu bauenden großen Schiffe von 1912 ab vermindert, ist doch keine Begründung für ein Flottengesetz“. Für unsere Panzerplattenpatrioten wird nach den Reichstagswahlen gerade dies Argument ein besonders wichtiges sein. Und wenn dann das Zentrum sich der Argumentation unserer Flottenfresser, eine solche plötzliche Verminderung der Flottenbauten schädige die deutsche Industrie und auch die deutsche Arbeiterkraft, nicht energisch vertheidigen sollte, werden wir es an diesen Satz des Zentrumsabgeordneten erinnern!

Wenn übrigens der Abgeordnete zum Schluß erklärt, eine Auflösung des überflüssig gewordenen Flottenvereins werde der deutschen Politik einen Dienst erweisen, so liegt es ja am Zentrum selbst, seine Mitglieder zum Austritt aus dem Flottenverein aufzufordern!

Konservative und Nationalliberale in Baden.

Der Landesausch der badischen Konservativen nahm in seiner letzten Sitzung einen Beschluß an, worin der Zusammenschluß aller bürgerlichen Ordnungsparteien zum entschlossenen Vorgehen gegen die Sozialdemokratie für eine gebieterische und patriotische Pflicht erklärt wird. Gegenüber dieser Sammelparole erklärt die „Badische Nationalliberale Korrespondenz“, daß die Nationalliberalen im badischen Lande eine solche Politik ablehnen. Zur Begründung dieser Haltung weist die „Badische Landeszeitung“ darauf hin, daß auf dem Kasseler Parteitag der Abgeordnete Wassermann sich ausdrücklich zu einer Vermeidung des Streitens mit den Konservativen bereit erklärt habe, unter der Voraussetzung, daß der Liberalismus in Gesetzgebung und Verwaltung als völlig gleichberechtigt betrachtet werde. Diese Voraussetzung sei aber bisher nach dem Verlauf der Verhandlungen auf der konservativen Landesauschspruchung nicht erfüllt worden. Weiterhin habe gerade ein Mann wie Wassermann in Kassel vor der Öffentlichkeit erklärt, daß die sogen. Sammelpolitik der Konservativen nichts anderes als eine Sprengung der nationalliberalen Partei bedeute. Eine solche Krasiprobe würden die Nationalliberalen nicht übersehen. Es wäre geradezu Selbstmord, in heutiger Zeit der Sammelpolitik zu folgen, deren Endziel doch nur sei, die Stellung der Konservativen und des Zentrums zu erhalten.

Ein konservativer Verein, der nationalliberal ist.

Der konservative Verein in Elbing hat, wie die liberale Presse mitteilte, unlängst eine Protesterklärung gegen die Rede des Abgeordneten von Oldenburg angenommen. Dazu erhält nun die „Deutsche Tageszeitung“ aus Elbing eine Zuschrift mit sehr originellem Inhalt. Nach dieser Zuschrift soll sich zwar der Verein „konservativer Verein“ nennen, aber zahlreiche konservative Mitglieder nur deshalb einschließen, weil sie durch eine Sterbefasse an den Verein gefesselt würden! Diese „Verwicklung von Politik und Sterbefasse“ habe den Verein bisher gehindert, sich einen anderen Namen zuzulegen. In Wirklichkeit sei diese konservative Sterbefasse auch von liberalen Blättern schon mit Recht als nationalliberaler Verein bezeichnet worden!

Auf das Partelleben sowohl der Konservativen wie Nationalliberalen wirkt diese Zuschrift jedenfalls ein eigenartliches Licht. Immerhin mag es in Elbing nicht leichter als anderwärts sein, stets eine strenge Grenze zwischen Konservativen und Nationalliberalen zu ziehen.

Die „freihetliche Entwicklung“ im Süden Deutschlands.

Der Vorstand der nationalliberalen Partei des ersten württembergischen Wahlkreises (Stuttgart) hat, Prekmeldungen zufolge, in seiner Sitzung am Mittwoch, den 3. November, die schärfste Kritik daran geübt, daß in letzter Zeit verschiedenen Staatsbeamten von ihrer vorgelegten Behörde der Verzicht auf ihre bisherige politische Tätigkeit nahegelegt worden ist.

Die Maßnahmen der Regierung richteten sich in erster Linie gegen liberale Beamte, so gegen den Professor Kindermann an der landwirtschaftlichen Hochschule zu Hohenheim bei Stuttgart. R. ist ein eifriger Agitator der nationalliberalen Partei. Wie verlautet, soll er bei der nächsten Reichstagswahl gegen die Sozialdemokratie kandidieren. Der erste Kreis (Stuttgart) ist aber durch einen rechtsnationalliberalen Kandidaten der Sozialdemokratie nie und nimmer zu erreichen; Prof. Kindermann verliert es also mit der schärferen Konart. Das hat ihm nicht nur den Unwillen des führenden nationalliberalen Organs, des „Schwäb. Merkur“ zugezogen; auch die Konservativen haben kein Verständnis für die Taktik des Herrn Professors. Das konservative Organ, die „Deutsche Reichspost“, gab deshalb der Regierung einen Wink mit dem Zaumfahl, daß „so etwas“ nicht gelitten werden dürfe, und die „freihetliche“ gesinnte Regierung folgte prompt der Anweisung.

Neben Herrn Prof. Kindermann hat ein jungliberaler Antinam namens Bazille, ständiger Mitarbeiter an der „Südd. Reichskorrespondenz“, das Mißfallen etwelder einflussreicher Politiker erregt. Ganz besonders ist der Stuttgarter Oberbürgermeister v. Gauß dem Herrn Bazille gram, denn der junge Antinam hat wiederholt die Tätigkeit des Herrn Oberbürgermeisters scharf kritisiert, sowohl in liberalen Versammlungen, wie in der Presse. Der Oberbürgermeister, im Nebenamt volksparteilicher („demokratischer“) Landtagsabgeordneter, hat sich vor nicht langer Zeit beschwerdeführend an die dem Antinam vorgelegte Behörde gewendet und behauptet, sein Kritiker Bazille habe seine im Amt erworbene Wissenschaft zur Kritik verwendet.

Doch nicht nur nationalliberale Beamte, auch Beamte, die dem Zentrum angehören, politisieren und agitieren eifrig; so z. B. der Landgerichtsrat, Reichs- und Landtagsabgeordneter Gröber, der Führer des württembergischen Zentrums; weiter der Oberlandesgerichtsrat und Landtagsabgeordnete v. Kiene, Vizepräsident der Zweiten Kammer, Vorsitzender der Zentrumsorganisation Stuttgart. Sollen auch diese ihre politische Tätigkeit einstellen? Daran deutet sicherlich die „liberale“ Regierung Württembergs auch im Traume nicht! Diese Herren können nach wie vor Zentrumsagitatorien scharfster Art betreiben, ohne um ihr Richtergehalt irgend welche Sorge hegen zu müssen.

Zu dem Moabiter Prozeß.

Zu dem am 9. beginnenden Prozeß wegen der Moabiter Vorgänge hat die Staatsanwaltschaft über 200 Zeugen geladen, und zwar lediglich Belastungszeugen, keine Entlastungszeugen. Die „objektivste Behörde der Welt“ ist die Staatsanwaltschaft einmal von dem früheren Ersten Staatsanwalt in Berlin in trefflicher Selbstironisierung genannt. Die angeführte Ziffer illustriert dies Wort prächtig. Und dabei hat die Anklagebehörde für ihre darin absteckende Behauptung, die Moabiter Vorgänge seien der Partei und Gewerkschaft in die Schuhe zu schieben, nicht einmal Beweis angetreten, sondern sich vielmehr im wesentlichen

mit der inhaltlichen Wiedergabe mündlich oft widerlegter Ausstellungen in Heftartikeln begnügt. In der Tat, eine recht „objektive Behörde! Da 38 Angeklagte die Anklagebank betreten sollen, so würde allein die Abhörung der Angeklagten und Zeugen, wenn durchschnittlich nur 20 Minuten für jedes Verhör gerechnet werden, bei einer täglich sechsständigen Verhandlung über 13 Tage, die Verhandlung also etwa drei Wochen in Anspruch nehmen. Durch das einseitige Vorgehen der Staatsanwaltschaft ist die Verteidigung gezwungen, auch ihrerseits eine große Anzahl Entlastungszeugen laden zu lassen, die die Anklagebehauptungen und die beweislos aufgestellten Sentiments der Anklage zu widerlegen geeignet sind. Die Verteidiger haben die Ladung von etwa ebenso viel Entlastungszeugen verlangt. Demnach dürfte die Dauer des Prozesses etwa vier bis sechs Wochen betragen.

Die durch die große Anzahl der Belastungszeugen bedingte Länge des Prozesses läßt es als wahrscheinlich, ja als gewiß erscheinen, daß die Verhandlung in den an das Schwurgericht geleiteten Anklagen, die am 17. beginnen sollten, aufgehoben und die Sachen der nächsten Schwurgerichtsperiode überwiesen werden. In dieser würde in der Tat zufälligerweise der Landgerichtsdirektor Lieber das Schwurgericht leiten, also fast derselbe Vorsitzende, dessen vermeintliche „politische Unparteilichkeit“ in den letzten Tagen im Mittelpunkt der Debatte stand. Ist es Zufall, daß die Schwurgerichtssachen erst nach der Verhandlung über die Strafkammerfäden zur Aburteilung gelangen sollen?

Vorbereiten für eine neue Zuchthausvorlage.

Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen hielt im Oktober in Düsseldorf eine Sitzung ab. In dieser Sitzung wurde eine Entschliessung angenommen, wonach die Mitglieder des Vereins aufgefordert werden, im Hinblick auf Moabiter Material zu sammeln, das für einen verstärkten gesetzlichen Schutz der Arbeitswilligen benutzt werden kann. Jede auch noch so kleine Belastung Arbeitswilliger durch Streitende und insbesondere durch Streikposten soll verzeichnet werden.

Die Mitglieder werden verpflichtet, die Materialsammlung eifrig und schleunigst zu betreiben, da das gesammelte Material bei der Beratung der Strafprozeßordnung nach benutzt werden soll.

Amtsblatt-Intelligenz.

Ein „konservatives Blättchen in Hinterpomern, das Launenburger „Kreis- und Lokaltblatt“ brachte kürzlich folgende Notiz:

Die preussischen Millionäre.

Nach der jüngsten amtlichen Statistik gibt es in Preußen 6247 Jeniten, die mit einem Vermögen von je über einer Million Mark zur Steuer veranlagt waren. Das besteuerte Vermögen dieser glücklichen 6247 beträgt die Summe von 18 088 Millionen Mark. Die meisten Millionäre befinden sich in den Großstädten, und zwar in Städten mit über 100 000 Einwohnern allein 4584 auf einem besteuerten Vermögen von 12 810 Millionen Mark. Die Zahl der in Landgemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern ansässigen Millionäre ist nur 18, ihr Vermögen beträgt 40 Millionen. Das ist eine auffallend niedrige Zahl, die zur Bevölkerung dieser Gemeindegruppe, welche nach der letzten Volkszählung 47 Proz. der Gesamtbevölkerung Preußens auf sich vereinigt, in gar keinem Verhältnis steht.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß selbst ein Amtsblättchen in Hinterpomern einen solchen Unsinn verzapfen könnte. Aber offenbar kam es dem eifrigen Amtsblattredakteur (oder sollte am Ende gar die Notiz in einem Landratsamt verbrochen worden sein?) auf den Wahn ein, daß es auf dem platten Lande, unter der „nosleidenden Landwirtschaft“, so gut wie gar keine reichen Leute gibt, da sich fast alle Millionäre in den Städten befinden. Sollen doch nach dem konservativen Blättchen die Landgemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern, nach der letzten Volkszählung 47 Proz. der Gesamtbevölkerung Preußens, nur 18 (!) Personen mit einem Vermögen von mehr als einer Million Mark aufweisen, während sich die übrigen 6219 Millionäre ausschließlich in den Städten befinden.

Wäre der Verfasser der Notiz nicht ein wahrer Hund von Intelligenz, so hätte ihm nicht allein das Unsinntige seiner Behauptung zum Bewußtsein kommen müssen, sondern auch das Aufreizende seiner Angaben. Denn wenn von den 19 000 Großgrundbesitzern Preußens wirklich nur 18 ihr Vermögen auf mehr als eine Million angebehen hätten, so wäre das ja ein System der Steuerhinterziehung gewesen, wie es denn doch selbst in Preußen ganz unmöglich wäre! Jedermann hätte sich dann allein aus seiner nächsten Umgebung mit Beiläufigkeit eine ganze Anzahl von Großgrundbesitzern nennen können, die für sich schon mehr Vermögen besäßen, als die angeblichen 18 für ganz Preußen!

In Wirklichkeit ist das Amtsblättchen einem bössartigen Irrtum zum Opfer gefallen. Die 18 Millionäre befinden sich nämlich nicht in Landgemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern, sondern in Städten bis zu 2000 Einwohnern. Daß in diesen winzigen Landstädtchen nur 18 Millionäre hausen sollen, klingt immerhin schon weit einleuchtender, als die Besart des Lauenburger Amtsblättchens, dessen Redakteur auch schon durch die übrigen Zahlen auf die Unrichtigkeit seiner Annahme hätte aufmerksam gemacht werden sollen. Denn in Preußen gab es ja 1908 nicht 6247 Millionäre, sondern mehr als 8000! Für die unglaublich strupellose Demagogie und grenzenlose Leichtfertigkeit der Amtspresse ist aber die Notiz des hinterpommerschen Amtsverleumdigers sehr charakteristisch.

Warum so verschwiegen?

Die „Deutsche Tageszeitung“ teilt heute in einer Notiz von neuem ihren Lesern mit, in welcher Weise die Totalsumme des ergänzungssteuerpflichtigen Vermögens in Preußen in dem Zeitraum von 1902 bis 1908 gestiegen ist. Ferner teilt sie noch mit, daß die durchschnittliche Höhe des steuerpflichtigen Vermögens in den Städten rund 80 000 M., auf dem Lande rund 43 000 M. beträgt.

Das Agrarierorgan hätte seine Mitteilung leicht noch ein wenig ausdehnen und spezifizieren können. Zum mindesten hätte es die interessanteste Tatsache nicht verschwiegen sollen, daß von den gesamten, ländlichen Vermögen von rund 82 000 Millionen Mark nicht weniger als 35 Prozent, das heißt mehr als 11 000 Millionen Mark auf nur 5500 Großgrundbesitzer entfallen! Das Durchschnittsvermögen dieser 5500 Agrarier beläuft sich auf mehr als 2 Millionen Mark! Vielleicht aber holt die „Deutsche Tageszeitung“ auf unsere Anregung hin das Verschämte noch nach!

Milde Richter.

In Nr. 219 des „Vorwärts“ wurde die Verurteilung des Sergeanten Schmund von der 6. Kompanie 71. Inf.-Regts. durch das Kriegsgericht Erfurt zu 1 Jahr 3 Wochen Zuchthaus wegen vorschnittdriger Behandlung, Mißhandlung von Soldaten in 99 Fällen und Verleitung zum Weineid berichtet. Der Verurteilte hatte u. a. zwei Rekruten seiner Kompanie in derart empörender Weise behandelt, daß beide Schaden suchte begingen, um sich vor der fortgesetzten Schanderei zu retten. Dieser Umstand wurde bei der späteren Kriegsgerichtsverhandlung gegen die Zahnenpflichtigen ausdrücklich strafmildend in

Beschäftigung gezogen, so daß das Urteil wegen gemeinschaftlicher Fahnenflucht nur auf je 9 Monate lautete. Außerdem war dem Sergeanten Verlesung zum Reineid zur Last gelegt worden, weshalb die Verurteilung zu Justizhaus erfolgte.

Gegen das Urteil legte Sühnmund Berufung ein. Das Obergericht bestätigte das Urteil auf dem Reineid und verurteilte Sühnmund nur wegen vorläufiger Behandlung Untergetriebener zu — 8 Wochen Mittelarrest, auf die noch 2 Wochen Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Die beiden Soldaten, die infolge der Mißhandlung fahnenflüchtig wurden, mußten dreiviertel Jahr ins Gefängnis; der nette Rekruten „Erzieher“ kommt hingegen mit 6 Wochen Arrest davon.

Oesterreich.

Der Nachfolger Lugers.

Wien, 4. November. Der Abgeordnete Schuhmeier erzielte heute im niederösterreichischen Landtage und leistete die Angelobung. Die antisozialistischen Arbeitervertreter riefen: „Judenvertreter! König von Zion! Die Juden in Leopoldstadt wählen ihn!“ Die Sozialisten bereiteten ihm einen fürmlichen Empfang und erschienen mit roten Kellen.

Spanien.

Der Generalstreik in Sabadell.

Paris, 4. November. Nach Meldungen aus Verbère nimmt der Generalstreik in Sabadell in Spanien einen beunruhigenden Charakter an. Eine gestern abgehaltene Versammlung der Ausständigen verlief sehr fürmlich. Die Ausständigen beschloßen, morgen alle nach Barcelona zu gehen.

Gewaltmaßnahmen der Regierung.

Madrid, 4. November. Die Regierung ist entschlossen, die große Kundgebung, die für morgen im Anschluß an den Zug der Ausständigen von Sabadell nach Barcelona beabsichtigt wird, selbst mit Gewalt zu verhindern. Der Generalkapitän von Katalonien, General Weyler, verfügt über eine genügende Anzahl Truppen, um jeden Versuch einer Kundgebung zu unterdrücken. Der Regierung stehen außerdem 15 000 Mann zur Verfügung, die sie nach der Provinz Barcelona entsenden kann, um dort die Ordnung aufrechtzuerhalten, die, wie der Regierung zugegangene Nachrichten besagen, eine kleine (?) Anzahl von Agitatoren, die der Masse der Arbeiter ihren Willen aufzwingen (?) wollen, zu stören beabsichtigt. Eine Anzahl von Häufelchführern (?) sind bereits verhaftet worden.

Streikconflikte.

Barcelona, 3. November. Auf Arbeiter, die aus einer im Stadtviertel Pueblo Nuevo gelegenen Fabrik herauskamen, wurden von Ausständigen Schüsse abgegeben, wodurch drei von ihnen verwundet wurden.

Portugal.

Die Sozialisten und die Regierung.

Lissabon, 3. November. Der Zentralrat der Sozialisten sprach sich in einer heute abgehaltenen Sitzung dahin aus, daß der provisorischen Regierung keine Schwierigkeiten bereitet werden dürften. Er bedauerte, trotzdem gewisse Vorbehalte hinsichtlich des jüngsten Dekrets über die Presse machen zu müssen. Das Amtsblatt veröffentlicht das Ehescheidungs-gesetz, das sofort in Kraft treten soll.

China.

Die Konstitution in drei Jahren.

Peking, 4. November. Heute wurde ein kaiserliches Edikt veröffentlicht, nach welchem die Eröffnung des Parlaments, das aus zwei Kammern bestehen soll, in drei Jahren erfolgen wird.

Südafrika.

Der Bund der englischsprechenden Nationen.

Kapstadt, 4. November. Auf dem großen Festbankett, das gestern im Parlamentsgebäude zur Feier der Begründung der südafrikanischen Union stattfand, hob der den Vorsitz führende Minister der öffentlichen Arbeiten, Sauer, die liberalen Anschauungen der Reichsregierung hervor, die sich in der Gewährung der Selbstverwaltung gezeigt hätten. Dr. Jameson erklärte, die Union lege nahe, eine Lösung der konstitutionellen Krise in Großbritannien dadurch anzustreben, daß man Irland, Schottland und Wales Homerule verleihe. Wenn dies zu einem Erfolge führen sollte, so könnte es den ersten Schritt zu einer Union der fünf Staaten Großbritannien, Kanada, Australien, Neu-Seeland, Südafrika bedeuten. Der Premierminister von Australien, Fisher, sagte, es habe in der neuesten Geschichte kein Ereignis von einer größeren Tragweite stattgefunden, als die Gründung der südafrikanischen Union. Es gäbe nun fünf Nationen, welche gewillt seien, in gemeinsamen Angelegenheiten zusammenzuarbeiten. Der kanadische Minister Lemieux hob die Loyalität der französischen Kanadier hervor, die als eine Folge der liberalen Institutionen in Kanada anzusehen sei. Er nehme an, daß die Engländer und Holländer in Südafrika mit gleichem Erfolge zusammenarbeiten würden. Der Oberichter des höchsten Gerichtshofs von Südafrika, Lord de Villiers, betonte, daß es in Südafrika keinen wirklichen Rassenkonflikt gebe. Südafrika werde das Jugendumis der Selbstverwaltung niemals mißbrauchen.

Aus der Partei.

Gemeindevahlsges.

In Säckenscheid (Landgemeinde) gelang es der Sozialdemokratie, den ersten Vertreter in das Gemeindevorstand zu bringen. Er erhielt 324 gegen 177 Stimmen aller bürgerlichen Gegner.

Konferenz für den Agitationsbezirk Frankfurt a. M.

Am Sonntag tagte in Hanau, die von 81 Delegierten und anderen Vertretern besuchte Bezirkskonferenz. Organisatorisch hat der Bezirk sich, wie Sekretär Rudolph berichtete, trefflich entwickelt. Die elf Wahlkreisorganisationen umfassen jeweils am 30. Juni Mitglieder: 1906 10 441, 1907 14 120, 1908 14 001, 1909 15 860, 1910 20 025. Abzüglich der 213 Genossinnen ist das Verhältnis der Mitgliederzahl zu den im Bezirk bei der letzten Reichstagswahl für die sozialdemokratische Partei abgegebenen Stimmen 20,96 Prozent. 50 000 Gewerkschaftsmitglieder sind im Bezirk vorhanden. Die Jugendbewegung zeigt kräftige Ansätze in Frankfurt, Hanau, Wiesbaden und einigen kleineren Orten. Das Bildungswesen wurde nach Möglichkeit gepflegt, wo angängig durch Vorträge, die stets durch Lichtbilder illustriert

wurden, auch literarische und Kunstabend gab es, dazu Theater-vorstellungen. In Frankfurt hat die Partei ein Theater auf 30 hintereinander folgende Sonntage gepachtet. Arbeiterbibliotheken bestehen in allen größeren, zum Teil auch in kleineren Orten, in Frankfurt dazu ein von morgens bis in die Nacht geöffneter Lesesaal. Zu den Bildungs- und Jugendveranstaltungen zählen die Gewerkschaften Beiträge. Die „Volkstimme“ nahm im Berichtsjahre um 3800 Abonnenten zu. Gemeindevorteiler hatte die Partei: 1904 121, 1906 159, 1908 193, 1910 261. Dazu jezt auch 12 Gemeindevorstandmitglieder (Schöffen).

Im Wahlrechtskampf, der großartige Demonstrationen und ge-lungene Wahlkreistreife in Frankfurt und Hanau brachte, wurden allein 19 Wahlrechtsdemonstrationen zu insgesamt 8 Monaten, zehn Wochen und 23 Tagen Gefängnis verurteilt, ferner wurde auf 1130 M. Geldstrafe erkannt.

Auf der Konferenz machte sich ein lebhafter Arbeitsdrang bemerkbar, es wurde auch das Verlangen ausgesprochen, der Parteivorstand solle mit Hilfe für schwache Kreise nicht sparen. R. Jan-nich als Vertreter des Vorstandes bemerkte dazu, hißreich wolle der Vorstand sein, aber er müsse für Referenzen sorgen; der kommenden Reichstagswahl werde vielleicht bald die Auflösung und abermalige Wahl folgen. Auch denke der Parteivorstand an die Schaffung eines literarischen Bureau.

Hüttmann referierte über die bevorstehende Reichstags-wahl. Man war sich einig darüber, daß nicht gesteigerte Agitations-tätigkeit im letzten Augenblick den Erfolg verbürge, sondern dauerndes systematisches Wirken, das aufgelaute Wähler schafft.

Mit den Beschlüssen des Parteitagtes erklärte man sich ohne Abstimmung einverstanden.

Zum elftägigen Parteistreit

Schreibt uns noch Genosse Peirotes aus Stragburg:

Zu den Feststellungen des Genossen Martin gestatte ich mir in aller Kürze folgendes zu bemerken: Es ist un-wahr, daß die Otkroidebatte im Rülhauser Parteiorgan vor dem 17. Juli 1910 sachlich geführt worden ist. Gleich die ersten Artikel der „Rülhauser Volkszeitung“ enthalten persönliche An-rempelungen. Zur rein persönlichen Angelegenheit gedeihelt aber wurde die Otkroidebatte durch einen Artikel in der „Rülhauser Volkszeitung“, der am 6. April bereits erschien, also mindestens 10 Wochen früher als die von Martin angeführte Stragburger Parteiverammlung stattfand. Und seitdem haben die persönlichen Angriffe im Rülhauser Parteiblatt nicht mehr aufgehört. — Weiter ist es un-wahr, daß ich im Sozialdemokratischen Verein von Stragburg-Stadt erklärt habe, den Rülhausern sei es gar nicht um die Otkroidebatte zu tun, wie es auch un-wahr ist, daß ich sonst im Lande mit Unterschlebung unlauterer Motive gearbeitet habe, um mir die Mehrheit für die Landesversammlung zu sichern. Genosse Martin kann für diese Behauptung auch nicht den Schatten eines Beweises erbringen. — Und genau so steht es mit seiner Behauptung über meine angeblichen Neuerungen über den Tagdeburger Parteitag. Meine Darlegung des Sachverhalts wird von sämtlichen Parteigenossen, die an jenem Abend anwesend waren, bestätigt. Dem einen Ohren-zeugen, auf den sich Martin beruft, stehen sieben unbescholtene und unparteiische Parteigenossen gegenüber. — Ferner ist es un-wahr, daß das Stragburger Parteiblatt den Versuch unter-nommen hat, die Erhöhung der Schlachthofgebühren in Martrich zu verweigern. — Wenn schließlich Genosse Martin seinen persönlichen Eigensinn als den Eigensinn des Parteiprogramms hin-zustellen beliebt, so ist es nur beinahe, daß die unter seiner Führung gefundene ehemalige Rülhauser Gemeinderats-fraktion so wenig im Sinne dieses Parteiprogramms gearbeitet hat. Meine angeblichen Verträge gegen das Parteiprogramm waren immer nur theoretischer Art. Einen praktischen Ver-trag kann mir selbst der Genosse Martin nicht nachweisen. Die Rülhauser Gemeinderatsfraktion hat aber selbst in der Zeit, da sie die Mehrheit auf dem Rathaus in Rülhausen besaß, den „Eigensinn des Parteiprogramms“ so wenig berücksichtigt, daß sie nicht nur keinen Antrag auf Abschaffung des Otkroide stellte, sondern daß mit ihrer Hilfe sogar Otkroide-erhöhungen vorgenommen werden konnten. Neue tatsäch-liche Verträge gegen das Parteiprogramm haben aber eine per-sönliche Verunglimpfung der in Frage kommenden Parteigenossen nicht zur Folge gehabt. Das war damals natürlich ganz etwas anderes.

Stragburg.

J. Peirotes.

Belegung der Parteiwirren in Südtirol.

Bekanntlich hat vor einiger Zeit der sozialdemokratische Reichs-ratsabgeordnete von Trient, Genosse Avancini, die Absicht bekanntgegeben, sein Mandat niederzulegen, weil er die ge-fälligen Wählerereien des aus Trienten gekommenen sozialistischen Gewerkschaftssekretärs und Parteiredaktors Barni nicht mehr er-tragen zu können glaubte. Der Wiener Gewerkschaftssekretär hatte eine eigene Kommission zur Untersuchung dieser Verhältnisse ent-sendet, deren Anträge auch von der Plenarversammlung der Trienter Vertretungsmänner genehmigt wurden; doch 4 Anhänger Barnis traten protestierend aus der Korporation aus. Es wird also Barni seiner Funktionen entseidet und die Redaktion des Parteiblattes übernimmt Genosse Dr. Biecel. Avancini, dem volles Vertrauen aus-gesprochen wurde, behält nun sein Reichsratsmandat.

Soziales.

Ein Ausbeuter weiblicher Arbeitskraft vor dem Kaufmannsgericht.

Der Kaufmann O. Groß-Beckelsheim, Präsidentenstr. 1, zahlte der 24-jährigen Dienstmagd Anna S. ein Monatsgehalt von sage und schreibe fünfzehn Mark. Dieser Lohnsatz ist, wie der Vor-sitzende der 2. Kammer des hiesigen Kaufmannsgerichts hervorhob, die niedrigste Entlohnung, mit der sich wohl das Berliner Kauf-mannsgericht seit seinem Bestehen zu beschäftigen hatte. Diese Mißensumme erhielt aber die Klägerin nicht etwa in barem Gelde ausgezahlt, sondern davon wollte der Chef noch allerhand Abzüge, wie Krankenkasse, Invalidentät usw. machen. Diese Abzüge und eine Entschädigung für Feiertagsmangel wollte der Vater des jungen Mädchens, ein armer Greis mit schneeweißem Haar, in Gesamt-höhe von 7,35 M. bezahlt haben. Der Beklagte wollte nur 4 M. anerkennen. Der Verhandlungsführer übte berechtigte Kritik an der Höhe der Gehaltszahlung, und als der Beklagte brüsk zu ver-setzen gab, das sei nicht Sache des Kaufmannsgerichts, wies ihn der Vorsitzende energisch zurecht. Das Kaufmannsgericht sei wohl berechtigt, solche Fälle einer Prüfung zu unterziehen, und wenn die Dienstleistung in einem so auffallenden Mißverhältnis zur Entlohnung stehe, so könne ein solcher Vertrag als ungültig erklärt werden.

Da der Beklagte sich trotz dieses Vorhalts sträubte, den Anspruch anzuerkennen, so verurteilte ihn das Kaufmannsgericht, die ge-forderten 7,35 M. zu zahlen. Das Gericht sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Anstellungsvertrag gegen die guten Sitten ver-stößt. Die Vereinbarung eines Monatsgehalts von 15 M. für die Dienstleistungen, wie sie die Klägerin zu verrichten hatte, ist sitten-widrig und bedeutet eine Ausbeutung der Arbeitskraft. Der Klägerin wäre ein angemessenes Gehalt zuzusprechen, und als solches würde das Gericht, da es sich um eine Anfängerin im kauf-männischen Beruf handelt, ein Monatsgehalt von 40 M. als an-gemessen erachtet haben. Da sie bezw. der Vater nur 7,35 M. verlangt, so muß zum wenigsten dieser Betrag zugesprochen werden.

Die Ansicht des Kaufmannsgerichts, daß der Vertrag ein wude-rlicher und deshalb nichtig, entspricht unserer wiederholt von uns dargelegten Ansicht. Das Kaufmannsgericht irrt aber, wenn es annahm, es sei nicht berechtigt gewesen, den Vater des ausge-beuteten Mädchens zu einer Ausdehnung ihres Anspruchs auf

Zahlung von weiteren 25 M. anzuregen. Das Recht stand dem Vorsitzenden zu. Noch jezt übrigens hätte eine Klage auf Nach-zahlung von 25 M. Aussicht auf Erfolg.

Gewerbegericht.

Sitzung der Kammer 5 vom 3. November.

Vorsitzender: Magistratssekretär Dreher.

1. Die „Faulheit“ des Arbeiters.
Die Firma Lüben u. Busse, Metallwarenfabrik, hatte dem bei ihr beschäftigt gemessenen Automatenarbeiter A. für die letzte Arbeitswoche nur 16,50 M. ausbezahlt, anstatt 31,20 M., die ihm zustanden. A. verklagte deshalb die Firma auf Zahlung der rest-lischen 14,70 M. Die Firma bestritt die Anzahl der Arbeitsstunden nicht, behauptete aber, der Kläger hätte in der Zeit bedeutend weniger geleistet, als er leisten konnte; er habe zeitweilig sogar nichts getan. Eine Verpflichtung, auch die Faulheit zu bezahlen, erkenne sie nicht an.

Das Gericht verurteilte die Firma dem Klagenantrag ent-sprechend, weil sie ihre vage Behauptung durch nichts beweisen konnte.

2. Die „Freiheit“ des Arbeiters.

Der Uhrmachergehilfe R. war beim Uhrmacher Otto Brauer beschäftigt. R. wollte das Arbeitsverhältnis lösen und hatte am 15. August zum 1. September gekündigt. Eine kurze Unterhaltung mit dem Dienstmädchen seines Arbeitgebers gab jedoch schon am 18. August zu einem heftigen Streit Anlaß. Dabei nannte ihn der Arbeitgeber einen „bummen Kimmel“. R. löste nun wegen gröblicher Beleidigung das Arbeitsverhältnis und klagte auf Zahlung des ihm vorzuenthaltenen rückständigen Lohnes von 15,25 Mark, sowie einer Entschädigung für den Rest der Kündigungs-frist im Betrage von 52,25 M. und Venderung des ihm erteilten Zeugnisses. Der Beklagte machte im Termin geltend, daß er schon am 30. Mai dem Kläger bei Androhung der sofortigen Entlassung jegliche Unterhaltung mit dem Dienstmädchen und dem Laden-personal unterjagt habe. Er habe aber den Kläger auch diesmal nicht entlassen, sondern dieser sei kontraktbrüchig geworden. Doch er dem Kläger gegenüber die beleidigenden Worte gebraucht habe, wisse er nicht, kann aber die Richtigkeit nicht bestritten. Die Be-weisaufnahme ergab, daß die Unterhaltung des Klägers mit dem Dienstmädchen geschäftlicher Natur war. Darauf bot der Kläger dem Beklagten einen Vergleich auf 34 M. und Zeugnisänderung an. Der Beklagte ging hierauf ein.

Aus Industrie und Handel.

Zur Geschäftslage in der Textilindustrie.

Die Baumwollindustrie hat eine leise Besserung zu verzeichnen und die Unternehmerpresse bezieht sich, von einer flotten Beschäftigung der Spinnereien und Webereien zu fabulieren. In den rheinischen Spinnereien ist allerdings die Betriebseinschränkung aufgehoben. Alle Maschinen sind voll be-setzt und weibliche Arbeitskräfte werden gesucht. Dafür ist man aber auf neue in Sachsen und im Riesensland zu Betriebs-einschränkungen durch Stillsetzung von Maschinen gezwungen. Für die Webereien ist Besserung in Oberfranken, Württemberg, N.-Sachsen und einigen Städten der Oberlausitz eingetreten. In Schleßen dagegen sieht es noch sehr schlimm aus. Der Verkauf baumwollener Stoffe aus dem Wuppertal zeigt ein Minus von mindestens 20 Proz. gegenüber normalen Zeiten. Die Kam-garnspinnereien konnten bisher im allgemeinen ihren Be-trieb voll aufrechterhalten; in den Kamgarnwebereien ist die mit dem Saisonwechsel eingetretene Krise noch in aller Stärke vorhanden. Die Bestellungen auf die neuen Muster bleiben aus und die Aufträge für den Winter sind schlecht. Keine Be-stellungen sind zahlreich vorhanden, aber Auftragsaufträge für Stapelartikel fehlen. Ohne diese kann die Industrie nicht mehr auskommen. Betriebsbeeinträchtigungen, Arbeiterentlassung, Warten auf Material usw. ist deshalb noch immer in Gera, Greiz, Meerane, Glauchau, Reichenbach i. V. an der Tagesordnung. Bemerkenswert ist, daß die für Glauchau-Meerane arbeitenden Lohnwebereien Oberfrankens flott beschäftigt sind. Hier kommt der Einfluß sehr niedriger Arbeitslöhne zur Geltung. Gleich Nichtiges ist aus der Herrentextil- und Streichgarnbranche (Niederlausitz, Schleßen, Sachsen, Rheinland) zu melden. Die „glänzende Beschäftigung“ in Rottbus, welche der „Confectionair“ zu melden wußte, zeigt sich für die Arbeiter in tagelangen Warten auf Material, Aussehen der Arbeit, Beschränkung der Arbeitsstunden pro Tag und im Stillstand von etwa 500 Webstühlen. Sehr gut beschäftigt ist die Flachspinnerei und -weberei aller Bezirke. Das Ein-treten des Flachses neuer Ernte geht recht langsam vonstatten. Die Spinnereien können Geplust nicht in genügender Menge liefern, den Webern fehlt es an Garn. Drängen und Schieben, auch in den Einzelbetrieben, ist die Folge. Auch die Zulebetriebe haben nicht zu klagen.

Verhältnismäßig gut beschäftigt ist die Inkerheintische Samt- und Seidenstoffindustrie. Hiemlich groß ist der Bedarf von Samt und Seide zum Garnieren der modernen großen Damen-hüte. Groß ist auch die Nachfrage nach Seidm- und Kravatten-stoffen. In den technischen Kreisen Krefelds muß mit Ueberstunden gearbeitet werden. Die Besay- und Wandindustrie des Wuppertales ist gleichfalls wieder besser beschäftigt; Postamenten sind dagegen wenig begehrt, was sich für die Arbeiter Berlins, des Erzgebirges und des Wuppertales recht unliebsam bemerkbar macht. Hochkonjunktur ohne Unterbrechung hat die Füll-fabrikation zu verzeichnen. Für die Unternehmer gibt es feste Dividenden und Reingehältnisse in Sachsen. Der Beschäftigungs-grad in der vogtländischen Spinnereiindustrie ist befriedigend. Korklos sieht es noch immer in der Strumpfwarenbranche aus. Seit 3 Jahren schon liegt dieser Zweig ohne Unterbrechung danieder. Es fehlen die amerikanischen Aufträge. Diese Branche leidet furchtbar unter der Zollpolitik. Deshalb bleiben aber die ergebirgischen Netzen und großen Fabrikanten doch gut national-liberal. In den anderen Zweigen der Wirterei ist die Beschäftigung etwas besser. Gut beschäftigt sind auch die Teppichfabriken.

Baumwollenernte. Nach einem Bericht der Baumwollbörse zu New Orleans betrug die letzte Ernte in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 10 600 000 Ballen. Das sind 2 215 780 Ballen weniger als im Vorjahre und 982 298 Ballen weniger als 1907/08. Trotz der Kleinheit der Ernte repräsentiert sie einen höheren Wert als irgend eine der bisherigen. Der Gesamtwert der Ernte beliefert sich auf 778 804 095 Dollar. Das sind 95 Millionen Dollar mehr als die 81, Millionen Ballen größere Ernte vom vorigen Jahr. Der Durchschnittspreis für das Pfund war 14,87 Cent Midding gegen 9,45 Cent pro Pfund im Vor-jahre. Qualitativ stand die Ernte gleichfalls unter der vorjährigen.

Ein internationaler Kupfermarkt, der Kupferproduktion und Kupfer-handel der ganzen Welt beherrschen soll, ist in London mit einem Kapital von nicht weniger als 40 Millionen Pfund (816 Millionen Mark) gegründet worden. Die Weltproduktion von Kupfer belief sich im Jahre 1908 auf 802 000 und 1909 (für Frankreich und Groß-britannien die Zahlen von 1908) auf 874 000 Tonnen. Davon kamen 404 000 — 56,7 Proz. auf die Vereinigten Staaten, 71 400 auf Großbritannien, 57 200 Mexiko, 63 900 Spanien und Portugal, 45 700 Japan, 39 000 Australien, 36 400 Chile, 33 400 auf das Deutsche Reich. Der Preis der Tonne war in Hamburg 1245 M. Es handelt sich also um eine Produktion von jährlich mehr als einer Milliarde Mark, deren Beherrschung schon oft zu großen Spekulationen verlockt hat. Bekannt ist der große, schließlich zusammengebrochene Kupfermarkt von 1887. Diermal aber stehen offenbar ansprechende Kräfte dahinter, jedenfalls auch das Haus Rothschild, das zu den ersten Kupferinteressierten gehört. Selbst-verständlich sind alle diese internationalen Spekulationen und Unter-joher der Weltproduktion dabei vorzüglichste Patrioten und Gegner aller „vaterlandlosen“ Bestrebungen.

Gewerkschaftliches.

Brave Kinder.

Wenn der gewerkschaftliche Gedanke auf dem Umwege durch die Gehirne der von bürgerlichen Anschauungen beherrschten Privatangestellten ausgebildet wird, die sich etwas Besseres zu sein dünken als die Arbeiter, weil sie einen Siebfragen tragen, dann muß er notwendig zur Burleske werden. Das Unterscheidungsmerkmal dafür, ob eine gewerkschaftliche Organisation ernst zu nehmen ist oder nicht, ist ihre Stellung zum Unternehmertum. Und da müssen wir die betrübende Feststellung machen, daß von all den großen technischen und kaufmännischen Organisationen mit mehr als 20 000, 50 000 und 100 000 Mitgliedern, von denen manche schon ihr 25- und 50-jähriges Jubiläum gefeiert haben, mit Ausnahme des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen, auch nicht eine einzige als ernsthafte Gegnerin des Unternehmertums auftrat und alle eine aus nichts als aus kleinlichen Jänereien mit Bruderverbänden zusammengesetzte Geschichte zu verzeichnen haben.

Nicht als ob die Verhältnisse dieser Berufe in sozialer Beziehung viel günstiger wären als die der handarbeitenden Klassen. Vielmehr herrscht in keinem einzigen Gewerbe eine derartige Unterordnung, wie sie sich die Privatangestellten seit Jahrzehnten gefallen lassen. Unbegrenzte Ueberstunden ohne Bezahlung sind nicht etwa eine Ausnahme, sondern bilden die allgemeine Regel. Auf demselben Niveau steht vielfach die Behandlung, Beleidigungen und Demütigungen, die der organisierte Arbeiter mit entschiedenem Stolz zurückweist und die daher hier nur noch in Ausnahmefällen vorkommen, werden stillschweigend, wenn möglich noch mit einem Blick hingehungen.

Unter den Kaufleuten, die sich aus den besagten Gründen einbilden — vielleicht auch deshalb noch, weil sie viel schlechter bezahlt werden —, sozial etwas viel Besseres zu sein als die Arbeiter, nehmen die Bankbeamten eine ganz exquise Vorzugsstellung ein. Ihrer Organisation war es daher auch vorbehalten, einen Angriff auf die Grundrechte ihrer Mitglieder ein geradezu hündisch-unterwürdiges Benehmen entgegenzusetzen. Die Freizügigkeit ist das primitivste Recht, das den freien Arbeiter vom Sklaven und Hörigen unterscheidet. In der neuesten Nummer der „Bankbeamtenzeitung“, des Organs des Deutschen Bankbeamtenvereins, wird mitgeteilt, daß die Mitteldeutsche Privatbank, der Magdeburger Bankverein und der Halle'sche Bankverein von Knisk, Kämpf u. Co., die in 60, 11 und 4 Orten Filialen unterhalten, die Freizügigkeit ihrer Angestellten dadurch beseitigt haben, daß sie sich gegenseitig verpflichteten, keinen Angestellten der Vertragsfirmen ohne die Zustimmung des bisherigen Arbeitgebers einzustellen. Diesem schweren Angriff auf das erste aller Arbeitergrundrechte gegenüber wirft die „Deutsche Bankbeamtenzeitung“ zunächst die merkwürdige Frage auf, ob diese Vereinbarung wirklich nötig war. „Ist es richtig“, schreibt sie, „dem Angestellten solche Hindernisse in den Weg zu legen, wenn er glaubt, sich verbessern zu können? Brauchen diese Banken denn wirklich zu ihrem Gedeihen Beamte, die an das Pult gesesselt sind, an das sie sich einmal gesetzt haben?“ Unmittelbar darauf wird aber die Versicherung abgegeben, daß der Deutsche Bankbeamtenverein wahrhaftig keinen Unfrieden mit den Chefs will. Dann erst kann man sich dazu ermannen, „gegen einen solchen Versuch die Freizügigkeit von Hunderten von Bankangestellten zu beschränken, ernst und entschieden Einspruch zu erheben.“ Das elementarste Recht des Arbeitnehmers, sich frei zu bewegen, wird unter der gleichzeitigen Versicherung, „in Treue und Fleiß ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen“, gewahrt. Ueber solche Mannhaftigkeit fährt aber dann diesen Deutschen gleich wieder die schlotternde Angst in die Knochen und flugs suchen sie Pardon nach, unter Berufung auf ihre Verdienste um die Gründung des Hansabundes, wo sie gezeigt haben, „daß sie es geradezu für ihre Pflicht halten, Schulter an Schulter mit ihren Arbeitgebern zu marschieren, wenn es gilt, die Tätigkeit der Banken und Bankgeschäfte und des kaufmännischen und gewerblichen Lebens überhaupt vor Schädigungen zu bewahren.“ Das wird dann nochmals in einem gepoltert gedruckten Satz extra unterstrichen. Der vorletzte Satz dieser knechtlichen Ausschleimungen liefert die schneidendste Kritik einer derartigen Abwehr eines hinterlistigen Angriffs auf das erste Grundrecht der freien Arbeit, weshalb wir ihn mit einigen in Klammern beigefügten kritischen Verwerfungen wirklich hierher setzen wollen:

„Keine feste Ueberzeugung (welch lächerl. Wagnis!) ist, daß keinerlei Nachteil für die betreffenden Firmen (das Wohl und Gedeihen der hochgeehrten Prinzipalität ist und soll bleiben der oberste Leitfaden dieser braven Privatangestelltenorganisation) eintreten wird —, was sich aber bemerkbar machen wird, das wird eine verstärkte Arbeitsfreudigkeit und ein verstärktes Vertrauen zu den Bankleitungen sein (wie gewohnheitsmäßig jeden, so quittieren wir auch diesen Hundstritt mit dem winzigen Gehältnis vermehrten Pflichteifers und erhöhter Unterthanenhaftigkeit), und niemand wird mit seiner Anerkennung zurückhalten (wie sie sich in Postur sehen und wie sie ausfallen!), wenn zur Kenntnis der Cessantität gebracht werden kann (ja wenn — dazu sind schärfere Ritzuren nötig), daß man unseren eindringlichen (ist das nicht wieder schon zu mannhaft?) Vorstellungen Gehör gegeben hat.“

Es wird einem wirklich bitter schwer, sich der Rechte einer Arbeitnehmererschaft, die von so geblendeten Führern geleitet wird, anzunehmen. Aber es ist Pflicht. Die Deffentlichkeit muß einmütig sein in ihrem Protest gegen die Einführung einer solchen modernen Bankhörigkeit auf derartig hinterlistigen und heimtückischen Schleichwegen. Ohne das private Grundrecht der Freizügigkeit muß jeder Arbeitnehmer auf die Stufe des hörigen Sklaven herabsinken. Er wird von allen Kulturgütern ausgeschlossen und muß sich alle Arbeitsbedingungen, das Gehalt und die Arbeitszeit, von dem kartellierten Großkapital, das seine wirtschaftliche Uebermacht rücksichtslos mißbraucht, diktieren lassen. Das kann die klassenbewußte Arbeiterschaft nicht ruhig mit ansehen, selbst wenn es an einer sozialen Schicht vollzogen wird, die in der sozialen Erkenntnis noch nicht zum Verständnis ihrer eigenen Arbeitnehmerinteressen vorgerungen ist. In einem etwas etwas anderen Sinne gilt hier das Bibelwort: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

Berlin und Umgegend.

Achtung, Metallarbeiter! Der Streik bei der Firma Dewitt u. Herz ist beendet. Die Sperre ist brennt aufgehoben. Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin.

Ein gelber Werkverein der Firma Ludwig Löwe ist kürzlich gegründet worden. Wie und unter welchen Umständen es geschah, berichtet die Redaktion: Carl Hermann, Berlin-Nikolai, Inzerate veranlagt, H. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlag u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 3 Beilagen u. Uebersetzungsbü.

Das wurde am Mittwoch in einer stark besuchten Versammlung von über 100 Arbeitern vom Referenten Bahn geschildert. Die Direktion setzte eine Versammlung an. Die Meister erhielten den Auftrag, für den Besuch derselben unter den Arbeitern zu wirken, was sie natürlich taten. Die Antwort, welche die Meister bei diesem Geschäft von den meisten Arbeitern erhielten, ließ keinen Zweifel darüber, daß die Arbeiter mit der beabsichtigten gelben Gründung nichts zu schaffen haben wollen. Trotz eifriger Agitation unter der gesamten Arbeiterschaft des Betriebes fanden sich im Versammlungssaal der Fabrik nur etwa 150 Personen ein. Ein Drittel davon waren Meister, Vorarbeiter und dergleichen und die übrigen waren alte Arbeiter, welche die Jubiläumsmarke schon in der Tasche haben und es auf keinen Fall mit der Direktion verderben möchten. Ingenieur Stolzenberg hielt einen Vortrag über die Gründung eines Werkvereins. Er suchte seinen Hörern einzureden, daß es sich nicht um einen gelben Verein handele, doch was er schließlich über den Zweck und die Tätigkeit des Vereins sagte, ließ keinen Zweifel darüber, daß diese Schöpfung der Direktion nichts anderes ist, als eines jener gelben Sumpfwürmer, dazu bestimmt, die Arbeiter von der Vertretung ihrer Interessen abzulenken und sie zu gefügigen Werkzeugen der Kapitalisten zu machen. Nachdem die Gründung des Vereins durch eine zweifelhafte Abstimmung als beschlossen erklärt war, ging man sogleich an den Mitgliederzählung. Listen wurden herumgereicht und jedem die Einzeichnung nahegelegt. Als Ergebnis dieser aufbringlichen Werbung wurde verkündet, daß sich 82 Personen als Mitglieder des Werkvereins eingetragen hatten. Der größte Teil besteht natürlich aus den Meistern und anderen Leuten in bevorzugten Stellungen. Wer bis dahin noch im Zweifel sein konnte über die Farbe des neugegründeten Vereins, dem mußte ein Licht aufgehen, als in den Vorstand Leute gewählt wurden, welche den im Betriebe bestehenden, aber aus dem letzten Loch pfeifenden, gelben Sparverein leiten.

Daß dem gelben Werkverein keine Zukunft beschieden ist, das zeigte deutlich die Stimmung der Versammlung. Die übergroße Mehrheit der im Betriebe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen lehnt es ganz entschieden ab, dieser Gründung der Direktion förderlich zu sein. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, welche besagt: Da die Versammelten wissen, daß die Leitung des gelben Werkvereins in den Händen der Mitglieder des gelben Sparvereins liegt, sprechen sie derselben ihr Mißtrauen aus und verpflichten sich, dafür zu sorgen, daß niemand diesem Verein beitrete. Ferner verpflichten sich die Versammelten, für die weitere Ausbreitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes zu sorgen.

Lohnbewegung der Schraubenarbeiter und Arbeiterinnen. Eine am Donnerstag abgehaltene, ungewöhnlich stark besuchte Versammlung der in der Schraubenfabrikation Beschäftigten hatte die Frage zu entscheiden, ob die Arbeiter und Arbeiterinnen dieser Branche in eine Lohnbewegung eintreten wollen. Wie der Referent G. u. L. ausführte, hat die Schraubenbranche seit dem Jahre 1890 keine allgemeine Lohnbewegung gehabt. Seit dieser Zeit — das sind 14 Jahre — haben sich die Verhältnisse der Schraubenarbeiter keineswegs verbessert. Im Gegenteil. Während der Krisenjahre sind die Affordlöhne herabgesetzt und auch nach Eintritt der guten Geschäftslage nicht wieder auf die alte Höhe gebracht worden. Dagegen sind die notwendigen Ausgaben für den Lebensunterhalt erheblich gestiegen. Vergessen haben die Arbeiter und Arbeiterinnen der Schraubenindustrie darauf gewartet, daß die Unternehmer diesen Verhältnissen Rechnung tragen und die Löhne entsprechend verbessern. Da in anderen Branchen der Metallindustrie in letzter Zeit die Lohn- und Arbeitsverhältnisse aufgebessert worden sind, so ist es nur recht und billig, wenn die Schraubenarbeiter dasselbe Verlangen haben. Die Vertrauensmänner und die Agitationskommission der Schraubenbranche haben Erhebungen veranstaltet und dadurch festgestellt, daß die Löhne in den verschiedenen Betrieben verschieden sind. Es ist deshalb notwendig, daß in erster Linie in den Spezialbetrieben eine Lohnaufbesserung gefordert wird, denn hier sind die Affordlöhne im allgemeinen schlechter als in den Privatbetrieben. Der Redner legte die von der Vertrauenskommission aufgestellten Forderungen vor. Sie lauten:

Der Einstellungslohn pro Stunde beträgt für Schrauben- und Fassonarbeiter 60 Pf., für Maschinenarbeiter 50 Pf., für Arbeiterinnen an Maschinen 40 Pf. — Die bestehenden Affordpreise werden für alle in Betracht kommenden Arbeiter und Arbeiterinnen um 10 bis 15 Prozent erhöht. — Diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen, welche den geforderten oder einen höheren Lohn bereits haben, erhalten eine Zulage von 5 Pf. pro Stunde. — Bei Affordarbeit muß mindestens der Einstellungslohn garantiert werden. — Ueberstunden werden mit 25 Prozent Zuschlag bezahlt. — Die bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen dürfen durch diese Vereinbarungen nicht verschlechtert werden.

Der Referent bemerkte: Diese Forderungen sind so bemessen, daß sie von den Arbeitgebern nicht als unerfüllbar bezeichnet werden können. Sollten die Arbeitgeber die Forderungen ablehnen oder sich nicht zu Verhandlungen bereit finden, dann tragen sie die Verantwortung für die Folgen.

Die Versammlung beschloß einstimmig, in eine Lohnbewegung einzutreten. — Nach kurzer Diskussion über die einzelnen Forderungen stimmte die Versammlung auch diesen einstimmig zu.

Die Forderungen werden den Unternehmern sogleich eingereicht mit dem Ersuchen, sich bis zum Sonnabend, den 5. November, über Annahme oder Ablehnung zu äußern.

Deutsches Reich.

Zur Sperre des Arbeitsnachweises der Metallindustriellen in Leipzig.

Der energisch geführte Kampf der Leipziger Metallarbeiter gegen die Mißstände auf dem Arbeitsnachweis der Leipziger Metallindustriellen hat zu Verhandlungen zwischen dem Metallarbeiterverband und dem Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller geführt. In diesen in Hamburg geführten Verhandlungen gaben sich die Metallindustriellen sehr erkaunt, daß solche Zustände, wie sie die Arbeitervertreter schilderten, überhaupt noch bestehen könnten. So sei in Bezug auf die Sperre nach einem Streik vom Hauptvorstand schon lange Anweisung ergangen, sofort nach Beendigung eines Ausstandes auch die Sperre über die Arbeiter aufzuheben. Leider hätten sie bei den Leipziger Metallindustriellen kein Verständnis dafür gefunden. Die Form des Leipziger Metallindustriellen nachweises sei nicht weiter als eine Kontrollstation. Selbst der bekannte Ritz erklärte: Als Arbeiter würde er sich für einen solchen Arbeitsnachweis bedanken, wo er sich erst Arbeit suchen und dann nur noch melden müßte! — Die Unternehmervertreter haben dann den Sekretär Dr. Groebenfeld beauftragt, auf die Leipziger Metallindustriellen im Sinne der Konferenz — in der im wesentlichen Uebereinstimmung herrschte — einzuwirken, unter anderem durch Empfehlung von Einrichtungen des Hamburger Metallindustriellen Arbeitsnachweises (Beschwerdekommission). Da nun aber bei den Leipziger Industriellen Neigung zum Verschleppen der Verhandlungen zu bestehen scheint, sind die Leipziger Metallarbeiter entschlossen, schärfere Mittel anzuwenden, wenn bis nächste Woche die Bewegung nicht zum Abschluß durch Verhandlungen kommen sollte. Leipzig ist also noch streng vor Zugang von Metallarbeitern zu bewahren.

Die Forstheimer Bijouteriefabrikanten trafen am Sonntag zusammen und beschloßen, direkt gegen die organisierten Arbeiter vorzugehen. Zunächst wurden folgende Thesen aufgestellt: Aussperrung der organisierten Arbeiter zunächst in den Seitengeschäften; eine Woche später (12. November) auch in der übrigen Bijouterie; ferner Verweigerung der Lohnsumme (Beschwerdekommission). Ueber die Möglichkeit, die organisierten Arbeiter ausfindig zu machen, tröstete sich das Unternehmertum mit der Erwartung, daß die Arbeiter gegenseitig einander ans Messer der Makrologer liefern würden. Diese Spekulation auf die mangelhafte Disziplin der Arbeiterschaft wird zu einer Täuschung führen. Die bürgerliche Presse aller Richtungen beteiligt sich an

Der Streik gegen die Metallarbeiterorganisation. Die Organe des Mittelstandspolitiks begreifen nicht, daß die Taktik der Großindustriellen der Bijouterie eine Aussperrung kleiner Unternehmer herbeiführen will. Am 5. November soll die erste Aussperrung stattfinden.

Ausland.

Die Schiffskapitäne der Österreichisch-amerikanischen Schiffahrtsgesellschaft beschlossen nach einer Meldung aus Triest, falls die Direktion die Forderung des Bundes der Kapitäne, den Bund als Vertretung ihrer Kapitäne anzuerkennen, nicht anerkennen sollte, sofort in den Streik zu treten. In Handelskreisen wirkt dieser Konflikt sehr beunruhigend.

Die Abschaffung der Nachtarbeit

wird von den organisierten Bädern des Landes schon seit einer langen Reihe von Jahren gefordert, und die gesamte organisierte Arbeiterschaft des Landes hat sich dieser Forderung angeschlossen. Wie sehr dies der Fall ist, zeigte eine allgemeine Kundgebung für Abschaffung der Bädernachtarbeit, die die holländische Arbeiterschaft vor kurzem in Haag, dem Sitze der Regierung und des Parlaments, veranstaltete. Dort waren 228 Organisationen durch 575 Delegierte vertreten, die rund 88 000 Mitglieder repräsentierten. Es wurde neben der Abschaffung der Nachtarbeit die Beschränkung der täglichen Arbeitszeit auf höchstens 10 Stunden gefordert. Die holländische Regierung hatte einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Nachtarbeit der Bäder beseitigen sollte, aber mit so großen Mängeln behaftet war, daß er keineswegs die Zustimmung der Arbeiterschaft und ihrer Vertreter finden konnte. Der Entwurf, dem noch ein zweiter über driliche „Bäderräte“ zur Seite gestellt war, ließ unter anderem die Möglichkeit zu, die Arbeit an fünf Wochentagen um 4 Uhr morgens und am sechsten Tage sogar schon um 2 Uhr morgens zu beginnen, und ein Maximalarbeitsstag war darin auch nicht vorgesehen. Die notwendige aber voraussichtliche Folge eines solchen Gesetzes wäre wohl die gewesen, daß in einer großen Anzahl von Bädereien die zweifelhafte Abschaffung der Nachtarbeit mit einer Verlängerung der bisher schon allzu langen Arbeitszeit verbunden worden wäre. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat sich nun acht Tage lang mit dem Gesetzentwurf befaßt. Das Ergebnis der langen Beratungen ist, daß die Kammer sich schließlich auf Antrag des Gewerkschaftsvereins allgemein für die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit aussprach und den Minister Talma aufforderte, seinen Entwurf erst einmal in diesem Sinne zu revidieren, ehe darüber weiter beraten wird.

Der Streik in Schwaben gewinnt immer größere Ausdehnung. Nunmehr haben sich die Arbeiter von weiteren sechs Minen, etwa 6000 an der Zahl, den Streikenden angeschlossen.

Protestversammlung gegen den Besuch des Zaren.

In Charlottenhof, der kleinen Bahnstation vor Wildpark, fand am gestrigen Abend im Victoria-Restaurant eine von etwa 1000 Personen besuchte Protestversammlung gegen den Aufenthalt des Zaren in Potsdam statt. Die Potsdamer Polizei, die mit großen Demonstrationen gerechnet hatte, war außerordentlich zahlreich vertreten. Vor dem Lokal selbst marschierten Patrouillen uniformierter Schutzeleute auf und ab, im Saale selbst hatte ein Polizeihauptmann und ein uniformierter Beamter Platz genommen. Hauptmann des Abends war der Genosse Adolf Hoffmann, der nach einer Aufforderung an die Erschienenen, beim Verlassen des Saales sich nicht provozieren zu lassen, scharf das Verhalten der deutschen Presse beurteilte, die nicht einmütig gegen den Besuch des Zaren in Deutschland protestiert habe. Redner schilderte ausführlich die Gräueltaten und Schrecknisse des russisch-japanischen Krieges sowie die zahlreichen Verurteilungen und Hinrichtungen, die im letzten Jahre im russischen Reich erfolgt seien, und wies darauf hin, daß das russische „Instrument des Himmels“ vor seinem eigenen Volke geflüchtet sei, um in Deutschland endlich einmal für einige Wochen Ruhe zu finden. Es wurde folgende Resolution angenommen:

Die Versammlung protestiert gegen den Besuch des Vertreters der russischen Schreckensherrschaft in Deutschland und weist jede Gemeinschaft mit denselben weit von sich. Sie protestiert ferner gegen die Unterdrückung der Freiheit Finnlands und übermitteln dem russischen und finnischen Proletariat den Ausdruck ihrer Sympathie und brüderlichen Freundschaft im Kampfe gegen die Despotie.

Mit einem Hoch auf das internationale Proletariat fand die Versammlung ihren Abschluß, ohne daß es zu irgend welchen Zwischenfällen gekommen wäre.

Letzte Nachrichten.

Die Stadtverordnetenwahlen in Bochum.

Bochum, 4. November. (Privattelegramm des „Vorwärts“.) Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen wurden für die Kandidaten des Zentrums 5552, für die der Nationalliberalen 5328 und für die sozialdemokratischen Kandidaten 1037 Stimmen abgegeben. Es hat demnach Stichwahl stattgefunden zwischen Zentrum und Nationalliberalen, bei der die Sozialdemokratie den Ausschlag geben kann.

Selbstmord eines zum Tode Verurteilten.

Genf, 4. November. Der Mördermörder Ramlaß aus Domb wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung eines 16-jährigen Mädchens, mit dem er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, zum Tode verurteilt. Nach Verkündung des Todesurteils wurde der Delinquent nach seiner Gefängniszelle zurückgebracht und nach 5 Minuten tot in der Zelle aufgefunden; er hatte sich mittels seines Leibriemens erhängt.

Auf der Strecke geblieben.

Paris, 4. November. (B. L. B.) Das Fachblatt des Eisenbahnersyndikats teilt mit, daß die Zahl der Angestellten, die von den Direktoren der verschiedenen Eisenbahnen infolge des letzten Ausstandes entlassen worden seien, ungefähr 3500 betrage.

Zur Lage in Spanien.

Madrid, 4. November. (B. L. B.) Hier herrscht Besorgnis, daß es morgen in Barcelona zu Zusammenstößen der Ausständigen von Sabadell mit der Polizei und den Truppen kommen wird, falls die Ausständigen ihren Entschluß, morgen in Barcelona eine Kundgebung zu veranstalten, aufrechterhalten. Die Folge, so befürchtet man weiter, wird sein, daß der nationale Arbeiterverband den Generalkrieg erklären wird, wie er von dem in den letzten Tagen in Barcelona abgehaltenen Arbeiterkongress beschlossen wurde. Es ist möglich, daß ein derartiger Beschluß in Katalonien ein Echo findet, jedoch zweifelhaft, ob ihm in anderen Provinzen Folge geleistet wird. Jedenfalls hat die Regierung alle Vorkehrungen ergriffen und wird nötigenfalls Truppen entsenden.

Prozeß Bruhn und Genossen.

Sechster Tag.

Bei Beginn der Sitzung fehlt der Angeklagte Weber. Es ist ein ärztliches Attest von ihm eingereicht, nach dem er infolge hochgradiger nervöser Erregung bettlägerig krank ist. Das Gericht beschließt, die Sache Weber von der Anklage gegen die Gebrüder Bruhn abzutrennen. Als gegen 12 Uhr der Angeklagte sich meldet, wird die Wiederverbundung der Anklagesache beschlossen.

In der Beweisaufnahme über den Fall, der angebliche Erpressungen gegen den Klub „Verolina“ betrifft, werden sämtliche Artikel der „Wahrheit“ über Spielclubs verlesen. — Angekl. B. Bruhn führt aus: Der Kampf gegen die Spielclubs sei schon in der „Staats-Ztg.“ begonnen und dann in die „Wahrheit“ übergegangen. Es handelte sich um einen lange vorbereiteten Kampf, in dem sich dann die Herren vom Klub „Verolina“ hineingedrängt und sich dabei einer Deklamation bedient haben. Er habe nicht bloß Artikel gegen den Klub „Verolina“ veröffentlicht, sondern auch zahlreiche Artikel gegen andere Klubs unter den Überschriften „Klub der Soldaten“, „Auszug aus dem Kaiserhof“, „Spieler und Schieber in Berliner Cafés“, „Bühnen-Spielklub“, „Eine Spielhölle in der Jägerstraße“, „Kriegs-Klub“, „Spielerfandal in den höchsten Kreisen“ usw. In einem Artikel „Ein Duell im Residenz-Klub“ sei das Material telephonisch von Mollheim gegeben worden. (Das ist der Zeuge, der wahrscheinlich gestern Dyppeheim genannt wurde.)

Dem Hauptzeugen für den Fall Klub „Verolina“, Cafésier Dreiwurst, hält der Vorsitzende vor, daß er bei seinen verschiedenen Vernehmungen eigentlich immer verschiedene Aussagen gemacht habe. Der Zeuge entschuldigt dies mit seiner Geschäftserfahrung und mit der Länge der inzwischen vergangenen Zeit. Seine jetzige Aussage läßt sich dahin zusammenfassen: Als die ersten Artikel über den Klub „Verolina“ in der „Wahrheit“ erschienen waren, ist der Baron Fröhlich zu dem Zeugen gekommen und hat gefragt, ob er sich nicht bei Wilhelm Bruhn, den er ja näher kenne, verwenden könne, daß diese Artikel unterblieben. Der Zeuge hat darauf hingewiesen, daß es doch zweckmäßig wäre, ein Inserat aufzugeben, aber Bruhn dürfe nicht merken, daß das Inserat von dem Klub „Verolina“ bezahlt werde. Es ist dann verabredet worden, daß Dreiwurst für ein ganzes Jahr eine große Annonce für das Passage-Café aufgeben und das Geld dafür vom Klub erhalten sollte. Er hat dann Paul Bruhn zu sich gebeten und diesem die Bitte vorgebracht, doch aus Freundschaft zu ihm weitere Angriffe gegen den Klub zu unterlassen. Zur Unterfertigung dieser Bitte hat der Zeuge dann die Inserate für die Kaffee-Großhandlung Red aufgegeben. Paul Bruhn hat ihm bei dieser Verhandlung gesagt: er solle nun aber nicht denken, daß durch die Annoncen ihnen der Mund gestopft werden könne. Der Zeuge Dreiwurst hat nun wohl eine doppelte Rolle gespielt. Dem Klub gegenüber hat er die Verpflichtung übernommen, daß gegen die Inserate keine Angriffsartikel mehr erscheinen würden, aber von dieser Verpflichtung hat er weder dem Wilhelm noch dem Paul Bruhn etwas gesagt. Die Sache ist erst zur Sprache gekommen, als wieder einige Angriffsartikel erschienen und der Klub die Vierteljahrsrate für das Inserat nicht mehr bezahlen wollte. Da erst hat Dreiwurst die Gebrüder Bruhn holen lassen und ihnen gesagt, daß er nun in große Verlegenheit gebracht sei, denn er müsse ihnen eingestehen, daß die Annonce eigentlich vom Klub „Verolina“ herrühre und der Klub nicht mehr zahlen wolle. Bruhn ist dann, wie der Zeuge sagt, sehr ungehalten gewesen, nach einer erregten Szene ist es aber zu einer friedlichen Einigung gekommen und Dreiwurst hat dann unter Annulierung des großen Inserats für sich ein kleines aufgegeben. Als dann zur Kenntnis des Angeklagten Bruhn kam, daß auch dieses kleine Inserat hinterhänd von dem Klub bezahlt wurde, hat er die weitere Aufnahme überhaupt verweigert. — Der Vorsitzende bemerkt zu diesen Feststellungen: „Wenn Sie das alles von Anfang an gesagt hätten, dann wäre die Geschichte doch ganz anders gekommen.“ — Der Vorsitzende hält dem Zeugen Dreiwurst noch vor, daß er sonderbarerweise zwei entgegengesetzte eidesstattliche Versicherungen abgegeben habe: die eine beschwört den Angekl. Bruhn, daß sie nichts davon gewußt hätten, daß der Klub hinter den Annoncen stehe; einige Tage später hat er dem Klub aus dessen Verlangen eine eidesstattliche Versicherung in gerade entgegengesetztem Sinne ausgestellt. Zeuge Dreiwurst erklärt hierzu, daß die eidesstattliche Versicherung für Bruhn den Tatsachen entsprach, die zweite eidesstattliche Versicherung für den Klub aber von diesem verlangt worden sei. Die Herren Hermann und Mollheim als Vertreter des Klubs hätten ihm gesagt: er müsse die eidesstattliche Versicherung unterschreiben, andernfalls würden die Briefe, die er in dieser ganzen Affäre an den Klub gerichtet, als Annoncen zur

Abwehr gegen die „Wahrheit“ in der „S. Z.“ veröffentlicht werden. Wie ihm mitgeteilt worden, sei man denn auch noch nachts 12 Uhr zur „S. Z.“ gefahren und es sei die schon aufgegebene Annonce zurückgezogen worden. In seinem großen Erstaunen sei dann aber doch die Annonce in der „S. Z.“ erschienen. — Angekl. Bruhn: Hiernach haben also jene Herren erpreßt! — Rechtsanwalt Leisering macht darauf aufmerksam, daß der Zeuge Dreiwurst in der Voruntersuchung doch ganz anders ausgesagt habe. — Es werden dann die Kaufleute Julius Hermann und Martin Dyppeheim vom Klub Verolina, ferner der Kassenbote Trautmann und der Buchhändler Freund vernommen, die ihrerseits die Sache zugunsten der Angeklagten nicht aufklären können. Der Kassenbote Trautmann belundet unter anderem: er sei als Zeuge dabei gewesen, als die Gebrüder Bruhn Herrn Dreiwurst wegen der Herkunft des Geldes für die Annoncen zur Rede stellten. Wilhelm Bruhn habe dabei zornig gesagt: wenn Dreiwurst dem Paul Bruhn bei der Aufgabe der Annoncen den wahren Sachverhalt gesagt hätte, hätte er ihn wahrscheinlich die Treppe hinunter geworfen. Die Aussagen der Zeugen Hermann und Dyppeheim stehen vielfach im Widerspruch mit den Aussagen des Zeugen Dreiwurst, der trotz aller Einsprüche bei seinen Aussagen bleibt. — Zeuge Freund ist auch einmal im Bureau der „Wahrheit“ gewesen und hat dem anwesenden Redakteur Weber die Bitte unterbreitet, Herrn Bruhn doch die Unterlassung weiterer Angriffe auf den Klub „Verolina“ zu empfehlen. Weber habe aber geantwortet: Bruhn würde dies ohne weiteres schroff ablehnen. — Auf weitere Beweisaufnahme für den Fall „Verolina“ wird verzichtet.

Es beginnt sodann die Erörterung des Falles Koller (Vorräte), welcher in der Reihe der von der Staatsanwaltschaft zusammengestellten Anklagefälle als letzter figuriert. — Der Angeklagte B. Bruhn gibt hierzu eine weit ausholende Erklärung, in der er u. a. darauf hinweist, daß Koller zu den ersten Inserenten der „Wahrheit“ gehörte. Als Bruhn hierbei in der Erregung bemerkt, daß ein Anklagefall nach dem anderen in nichts zerfallen sei und er schon seit über ein Jahr in der unglücklichsten Weise verfolgt und gequält worden, bemerkt der Vorsitzende: Das glauben wir Ihnen ja, daß so etwas aufreißt. Bruhn: Aber schließlich läuft doch jedem einmal die Galle über. Der Zeuge Kuttner belundet, daß er Koller die „Wahrheit“ als eine Zeitung empfohlen habe, welche in der Beweiselwelt gelesen werde. Bruhn habe jedoch glatt abgelehnt, als er (Zeuge) mit einem Inseratenauftrag zu B. gekommen sei. Diese Ablehnung habe Bruhn damit begründet, daß Koller gegen seine politischen Anschauungen dadurch verstoße, daß er die Radikale in denen die Demimonde verkehrt, zu monopolisieren trachte. Schließlich habe sich Bruhn nach vielem Hin- und Herreden zu der Annahme des Inserats bewegen lassen. Der nächste Zeuge Guffe aus Halle war früher bei der „Wahrheit“ beschäftigt. Er war zugegen, als der Zeuge Kuttner den Inseratenauftrag der Vorräte überbrachte. Als Bruhn den Auftrag angenommen hatte, sei der anwesende Dietrich sehr wütend hierüber gewesen, da er nun seinen Artikel gegen die Vorräte nicht mehr bringen konnte. Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen. Heute findet keine Sitzung statt. Montag 9 1/2 Uhr soll die Verhandlung fortgesetzt werden.

Gerichts-Zeitung.

Urteil im Schieberprozeß.

In dem großen „Schieberprozeß“ Glaser und Genossen wurde gestern nachmittag das Urteil von dem Vorsitzenden der 3. Strafkammer, Landgerichtsdirektor Lieber, verkündet. Landgerichtsdirektor Lieber schickte den Urteilstenor voraus: Die Verhandlung, die uns hier drei Wochen hindurch beschäftigt hat, ist selbst für Moskau ein seltenes Schauspiel gewesen, denn eine derartige Summe von Betrügereien, Fälschungen, Schieberungen, Beeinflussungen von Zeugen ist, Gott sei Dank, doch noch selten. Im Mittelpunkt des ganzen verbrecherischen Betriebes steht Gustav Glaser. Er begründete zunächst ein Waugeschäft, dann verschiedene andere Firmen unter anderem Namen. Die Namen waren verschieden, der Inhaber war immer derselbe. Gustav Glaser blieb immer derjenige, der die Sache leitete, Nüßling und Wolf waren diejenigen, die er heranzog und die er gebrauchen konnte, weil sie keine willensstarken Personen und auch moralisch nicht widerstandsfähig gewesen sind. Sie sind zu Fälschungen benutzt worden, bei den verschiedensten Geschäften vorgeschoben, gelegentlich wurden sie auch denunziert und dann trat Gustav Glaser als Helfer für sie auf. Was hier verhandelt ist, dürfte

nur ein kleiner Teil von dem sein, was Gustav Glaser jahrelang geleistet hat. Bezüglich dieses Angeklagten kommen nur die Taten in Frage, wegen denen er ausgeliefert ist; da aber für diese Fälle kein bestimmtes Strafmaß festgesetzt ist, so muß das ganze Milieu mitgeprüft werden. Dies hat der Gerichtshof getan, und es fragt sich, welches Strafmaß anzuwenden ist. Es sind in dieser Beziehung andere Fälle hier vorgeführt worden, das scheidet aber für uns vollkommen aus. Nach der Strafprozeßordnung ist nur maßgebend das Ergebnis der Verhandlung selbst; eine Nachahmung anderer Fälle würde zur Schablonisierung führen. Jeder Täter ist individuell und jede Tat ist nach sich zu beurteilen. In dieser Beziehung hat Gustav Glaser in sein Vertrieben mehr hineingeblickt, als er dies wohl erwartet hatte. Seine fortgesetzten neuen Anträge haben, seine Situation nur verschlechtert, seine Lage sank immer tiefer. Es liegt nicht nur der betrübende Fall vor, daß er wirtschaftliche Erfolge vernichtet hat, er hat auch die, die in seine Netze kamen, moralisch vernichtet und zu Verbrechern gemacht. Auf der anderen Seite muß berücksichtigt werden, daß der Schaden nicht ein so hoher ist, wie in anderen Fällen und daß Voh und Küchling nicht mehr ganz einwandfreie Leute waren, als sie in seine Hände kamen. Mit Rücksicht auf die 14-jährige Untersuchungsfrist des Gustav Glaser und seinen mangelhaften Gesundheitszustand hat der Gerichtshof bei ihm eine Strafe von 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust für angemessen erachtet. Nüßling wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt und diese Strafe als verbüßt erachtet, Voh zu 1 1/2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 8 Monaten, Jacoby zu 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte Philipp Glaser, der in seiner Eigenschaft als Vater dem Sohne Beihilfe geleistet habe, wurde freigesprochen.

Farrer gegen Kaplan.

Eine Beleidigungsklage als Mittel zur Verstrafung abfälliger Kritik wurde gestern vor dem Schöffengericht Dortmund verhandelt. Privatkläger waren der bekannte liberale Farrer Lic. Traub und der nationalsozialistische Professor Dr. Guttman-Dortmund. Angeklagt war der früher in Dortmund amtierende Kaplan König, der während seiner Tätigkeit in Dortmund den „Kirchlichen Anzeiger für die Probsteigemeinde“ redigierte. Am 31. Oktober 1909 erschien in diesem Anzeiger ein Artikel unter dem Titel: „Die Zustände im Protestantismus.“ Durch diesen Artikel fühlten sich die Privatkläger beleidigt. Die Verhandlung begann mit der Verlesung des Artikels, der manche sehr scharfe Wendung enthält. Gelegenliche Ausführungen des Pfarrers Traub werden als hirnverbranntes Zeug und dummer Wölbinn bezeichnet. Traub wird in dem Artikel „Prediger“ genannt. Vom Professor Guttman ist gesagt, er sei der Ägyn Traub. — Nach der Verlesung erklärte Farrer Traub, er habe sich zunächst dadurch beleidigt gefühlt, daß von ihm als einem „Prediger“ geredet wurde. Weiter habe ihn die Unterstellung des Artikelschreibers, er habe das Gebet als eine heidnische Sitte gebrandmarkt, beleidigt. Er habe lediglich gesagt, daß das Gebet auch bei den Heiden geübt werde. Der Artikel werfe ihm weiter vor, er habe die Meerwunder Christi als Seeaneldoten bezeichnet. Das sei jedoch unwar. In einem von ihm verfassten Buch über die Wunder Christi komme das Wort allerdings vor. In der zweiten Auflage sei das Wort weggelassen. In dem Konfirmationsunterricht soll er ferner die Erzählungen der Bibel als Märchen bezeichnet haben. Demgegenüber konstatierte er, daß nie von den Eltern oder Kindern irgend eine Beschwerde über seinen Konfirmationsunterricht vorgebracht worden sei. Kaplan König habe sich seine Behauptung einfach aus den Fingern gezogen. Besonders beleidigend sei auch die Form des Artikels, namentlich die Ausdrücke „dummer frecher Wölbinn“ und „hirnverbranntes Zeug“. Eine schwere Beleidigung bedeute auch die Behauptung, daß seine (Traubs) Lehre alle mögliche Unstillschkeit zur Folge habe. Er sei als evangelischer Pfarrer angestellt und habe sein Amt heute noch inne. Die von ihm vertretene Richtung habe innerhalb der evangelischen Kirche Erfolge erzielt. Professor Harnack und auch andere Herren, die seine Auffassung teilten, hätten sich und Stimme im Oberkirchenrat — Professor Dr. Guttman erklärte, ihm werde vorgeworfen, er sei bestrebt, den von ihm unterrichteten Schülern das schärfste Gut zu rauben. Der Artikel sei geeignet, ihm das Vertrauen, namentlich der katholischen Schüler zu entziehen. — Das Gericht verurteilte den Beklagten Kaplan König wegen Beleidigung in der Form zu einer Geldstrafe von 150 M., eventuell 30 Tagen Gefängnis. Das Gericht hat den Wahrheitsbeweis in zwei Punkten als geführt erachtet und zwar darin, daß Farrer Traub das Wortgebot als heidnische Sitte bezeichnet und die Wunder Märchen genannt hat. In der Form des Ausdrucks ist König zu weit gegangen.

Aus der Frauenbewegung.

Ein schöner Erfolg.

Ist schon die Agitation unter den männlichen Proletariern, besonders unter den aus rüchändigen Gegenden zugewanderten, außerordentlich schwierig, viel beschwerlicher noch ist das Werben

Kleines feuilleton.

Eine Lokomotive von 2500 Pferdekraften. Auf der Brüsseler Ausstellung hat eine aus einer deutschen Werksstätte für die baherischen Eisenbahnen hervorgegangene Lokomotive ein erhebliches Aufsehen erregt. Diese Maschine, die für eine Entwicklung von 2500 Pferdekraften bestimmt ist, lenkt schon durch ihre ungewöhnlichen Ausmaße die Aufmerksamkeit auf sich, bietet aber auch sonst dem Fachmann Interesse durch manche neuartige Konstruktion. Sie besitzt statt der üblichen zwei Zylinder deren vier, von denen zwei mit Hochdruck und zwei mit Niederdruck arbeiten. Diese nehmen den Dampf auf, der aus jenen entweicht, so daß eine doppelte Ausnutzung erfolgt. Der Dampf wird aber in die Hochdruckzylinder auch nicht unmittelbar aus dem Kessel geleitet, sondern erst, nachdem er eine Ueberhitzung erfahren hat. Dies geschieht in einem besonderen Apparat, worin dem Dampf eine höhere Temperatur mitgeteilt wird, als er bei dem Vorgang der Verdampfung selbst erhält. Durch eine solche Ueberhitzung des Dampfes, die eine große Rolle bei den Dampfmaschinen der Neuzeit spielt, werden bestimmte wertvolle Folgen erreicht. In dem Dampf wird eine größere Zahl von Wärmeeinheiten aufgespeichert, und dadurch trotz des Wärmeverlustes in den Leitungswegen und in den Zylindern seine Verdichtung zu Wasser verzögert. Auf diese Weise wird es möglich ihn länger auszunutzen, und zwar durch die beschriebene Anordnung von Hochdruck- und Niederdruckzylindern. Die eigentliche Lokomotive hat eine Länge von rund 14 Meter, wozu der Tender mit beinahe 8 Meter Länge kommt. Das Gewicht der leeren Maschine beläuft sich auf 78 1/2 Tonnen, während der Tender mit Beladung noch weitere 54 Tonnen wiegt. Der Kessel enthält über 7 Kubikmeter Wasser und fast 200 Köhler.

Die Schutzimpfung gegen die Pocken eine türkische Erfindung? Ein interessantes Dokument, das darauf hinzuweisen scheint, daß schon vor zwei Jahrhunderten den Türken die Schutzimpfung gegen die Pocken bekannt war, wird in der Zeitschrift „Hedonia“ veröffentlicht. Es ist ein Brief einer englischen Dame, die im Jahre 1718 längere Zeit in Konstantinopel lebte. Sie erzählt, daß die Pocken, die besonders im Orient so fürchterliche Verheerungen anrichteten, in Konstantinopel nur in einer leichten ungefährlichen Form auftraten, dank einer Impfung, die eine Anzahl alter Frauen regelmäßig im September vornahm, in der Zeit, wenn die sommerliche Hitze schwindet. Die Frauen besuchten die Familien, von denen der eine oder andere Angehörige sich impfen lassen wollte und brachten in leeren Nüßlingen sorglich

bewahrt einen Impfstoff mit, eine eitrige Materie, die aus den Geschwülsten leichter Pockenkrankungen gewonnen war. Mit einer großen Nadel impften sie dann dieses Gift in die Haut des Patienten. Dann zogen sie mit ihrer Nüßhale wieder davon. Acht Tage später trat dann gewöhnlich ein Anfall von Pocken auf: Der Patient blieb zwei oder drei Tage im Bett, es bildeten sich im Gesicht zwanzig bis dreißig kleine Pusteln, die jedoch nach acht Tagen wieder verschwanden, ohne Narben oder Spuren zu hinterlassen. Die Engländerin, die dies vor zwei Jahrhunderten in Konstantinopel beobachtete, wollte auch ihr Kind impfen lassen und dieses Mittel gegen die Pocken in England bekanntmachen, zum Troz gegen die Ärzte, die davon nichts wissen wollten, weil die Pocken viel einbringen“. Aber der Plan mißglückte. 80 Jahre später entdeckte der englische Mediziner Edward Jenner die Schutzkraft der Kuhpocken und am 14. Mai 1776 wurde in Mitteleuropa zum ersten Male ein Mensch geimpft.

Theater.

Schillertheater O. In Karl Gupfows Intrigenlustspiel „Das Urbild des Zartiff“ schwingt etwas von der säkularen Atmosphäre des vormärzlichen Deutschland hinein: Der Prozeß des Dichters gegen die Anklage der Geistes durch Bundesstaatsbeschlässe und Zensurgewalten. Der Mollière (im 4. Aufzuge) in dem Mund gelegte Andbruch leidenschaftlicher und freilich ohnmächtiger Empörung über die geistige Gebundenheit hat auch noch für die gegenwärtigen Zustände in Preußen eine gewisse Aktualität. Dagegen weist die „Mache“ des Lustspiels auf französische Vorbilder hin und läßt doch schon deutlich die Spuren des Alters erkennen. Die Spannung über der intrigantesten Vorgänge auf der Bühne, nicht zum wenigsten auch der Umstand, daß Gupfow einige brillante schauspielerische Paraderollen geboten hat, sichern dem Stücke immer wieder eine dankbare Aufnahme beim Publikum. Die Aufführung kann sich schon sehen lassen. Hans F. Gerhardt (Mollière) und Paul Wildt (La Rognette) verdienen sich, wenn man manderlei Effektmittelchen willig in Kauf nimmt, ganz vorzüglich auf ihre Rollen. Nicht jede Forderung wird gerade glänzend zu nehmen sein; es kommt auch viel lastvolle Mimik zum Vorschein: das karrikaturistische in verschiedenen Nebenrollen ist allzu auffällig unersichtlich. Gleichwohl — das Publikum unterzieht sich ausgezeichnet. o. k.

Humor und Satire.

Die Gänge.

Verstümmelten dieser Tage war — Gott weig, in welche Klinge,

verstümmelten war ein Menschenpaar: sie hießen beide Gänge.

Und wenn Pianoforte baut der eine Kammerbretter: der andere bloß forte haut als Arbeitwilligeretter.

Es wollte jüngst der Staatsanwalt die beiden vorzitieren. Piano-Gänge sollte halt als Zeuge figurieren.

Und sich, gleich ward die Polizei auf diesen losgelassen; Zum Glück kam er noch selbst herbei, eh man ihn konnte fassen.

Dergleichen hat man sich versagt bei Gänge mit dem Forte, der war ja auch bloß angeklagt und an bekanntem Orte.

... Ein Vogel auf 'ner Insel sah und die Justizgeschichte las von Forte und Piano ... Er machte still Guano.

Frang.

Notizen.

— Kein Herborruß mehr. Der Bildungsausschuß des Gewerkschaftsrates Bremen hat für die von ihm veranstalteten 20 Vorstellungen den Herborruß der Schauspieler, zunächst probeweise, abgeschafft.

— Theaterchronik. Die Eröffnungsvorstellung des Ausstellungs-Theaters ist auf Mittwoch, den 9. d. M., verschoben.

— Die Kosten des Panamakanals. Im Jahre 1915 wird das Aienwerk des Panamakanals vollendet sein; durch gewaltige Schleusen an Staubämmen und Wellenbrechern vorbei werden sich die Pluten des Stillen Ozeans mit denen des Atlantischen mischen. Fast 34 000 Arbeiter sind im verflorenen Jahre andauernd beschäftigt gewesen. Nach Fertigstellung werden sich, wie Professor Regel in Petermanns Mitteilungen berichtet, die Gesamtkosten auf 1 1/2 Milliarden stellen; auf Bau- und Ingenieurkosten entfallen davon 1200 Millionen. (Wieviel Menschenleben der Bau dann der mangelnden Hygiene wegen schon verschlungen hat, wird nicht angegeben.)

Von Anhängern und Gesinnungsgenossen unter dem weiblichen Teil des arbeitenden Volkes. Die Frauen sind für politische Fragen im allgemeinen viel unzugänglicher als der Mann. Das erklärt sich historisch aus der bewussten Fernhaltung der Frau vom öffentlichen Leben und aus ihrer Rechtlosigkeit. Äußere Umstände treten hinzu, die der Proletarierin Anteilnahme an den politischen Bestrebungen und Kundgebungen erschweren, teilweise sogar fast völlig ausschließen. Die Erwerbsarbeit, in Verbindung mit den Pflichten als Haushälterin und Mutter nehmen die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit vieler Proletarierinnen restlos in Anspruch, so daß zu der Anteilnahme am politischen Leben, besonders zum Besuch von Versammlungen usw. keine Zeit verbleibt, im übrigen aber auch die Spannkraft zu solcher Betätigung fehlt. Vollständig apathisch wird die Frau, wenn sie zu den vielen schon erwähnten Widerständen auch noch auf den des Inneren und der Engbergigkeit des proletarischen Mannes stößt. Und das ist leider ja noch vielfach der Fall. Unter solchen Umständen ist das von den Genossinnen bisher Erreichte als ein Freude und stolze Hoffnungen auslösendes Resultat. Und bei weiterer energischer Agitationsarbeit werden in Zukunft die Erfolge noch wachsen. Das haben die kürzlich abgehaltenen 11 Versammlungen im 6. und 8. Berliner Wahlkreis bewiesen. In die Vorbereitungen dazu waren das Werk der Genossinnen. Sie stellten die Flugblattverbreiterinnen, die Referentinnen, kurzum: der ganze Agitationsapparat war von Genossinnen beherrscht. Mit dem Aufgebot der Kräfte steht auch der Erfolg im Einklang. Die Versammlungen waren von einer prächtigen Stimmung besetzt. Und ziffernmäßig ergab sich der Mühe Preis in der Gewinnung von über 400 Mitglieder für die Organisation. Es kann den Genossinnen das Zeugnis ausgestellt werden, daß sie in der Organisations- und Agitationstechnik schon gut bewandert sind. Weitere Erfolge werden nicht ausbleiben, wenn die Genossinnen auf dem betretenen Wege mutig weiter arbeiten. Der Vorstoß war gut, weitere Attacken gegen Unwissenheit und Indifferenz müssen folgen.

Der Bund für Mutterchutz, der sich die Aufgabe gestellt hat, Müttern, ledigen und verheirateten, Hilfe angedeihen zu lassen, bittet alle, die geneigt sind, eine Mutter mit Kind gegen Hausarbeit und geringem Entgelt aufzunehmen, oder auch nur ein Kind als Pfingling, ihre Adressen und Bedingungen dem Bureau des Bundes mitzuteilen. Ferner steht sich der Bund genötigt, Vormundschaften in großer Zahl zu vergeben. Sprechstunden finden täglich im Bureau, Krankenstraße 20, von 9-1 Uhr statt, außerdem Dienstags und Freitags, abends von 7-9 Uhr. Briefe sind an Frau Franziska Schulz zu richten. Gleichzeitig spricht der Bund für Mutterchutz die Bitte um Unterstützung an Geld, Wäsche, Kleidung usw. aus.

Weibliche Polizeibeamte. Der Dänische Frauenbund hat an das Justizministerium das Ersuchen gerichtet, für die Anstellung weiblicher Polizeibeamter zu sorgen, die namentlich bei Sittlichkeitsverbrechen und beim Verhör von Frauen und Kindern Anwendung finden sollen. Der Justizminister erklärte sich bereit, mit den Polizeibehörden über diese Angelegenheit zu beraten.

In Norwegen ist man in dieser Sache schon etwas weiter vorgeschritten. Die Vormannschaft der Stadtverordnetenversammlung von Kristiania, die sich gegenwärtig mit der Beratung des Budgets befaßt, hat beschlossen, für das kommende Jahr die Anstellung von zwei weiblichen Polizeibeamten zu empfehlen, die zu vor einen Kursus in der Schutzmännerschule durchzumachen haben.

Aus aller Welt.

Der verklagte Graf Zeppelin.

In dem Schadenersatzprozeß des bei der Echterdinger Katastrophe verunglückten früheren Mechanikers Wöhler gegen den Grafen Zeppelin hat heute das Oberlandesgericht

Stuttgart die Berufung des Klägers abgewiesen. Der Kläger hatte eine Jahresrente von 2000 M. verlangt, während Graf Zeppelin ihm eine Abfindungssumme von 10 000 M. angeboten hatte. Herr Graf Zeppelin ist also demnach rechtlich nicht verpflichtet, dem in seinem Interesse Verunglückten und zum Krüppel gewordenen Arbeiter, eine jährliche Rente zu bezahlen. Ob das moralische Recht aber auf Seiten des Herrn Grafen ist, steht auf einem anderen Blatt. Viele von denen, die mit dazu beigetragen haben, daß dem Grafen über sechs Millionen Mark geschenkt wurden, werden nicht verstehen, daß sich der so reich Beschenkte von einem Arbeiter verklagen ließ, der bei derselben Katastrophe zum Krüppel wurde, die dem Grafen die Rationalspende einbrachte.

Die Speiserezepte des Menschenfreundes.

Vor einigen Tagen haben wir dem Herrn Fabrikanten Peters aus Rebiges im Rheinland bitter Unrecht getan. Wir schrieben über ihn, daß er in seiner freien Zeit sich die von ihm empfohlenen Kochrezepte für Arbeiter — Kostenpunkt 10 Pfennig pro erwachsene Person — am Küchenherde seiner Wohnung zurechtgekocht habe. Diese Vermutung war falsch. Einer Leserin unseres Blattes erschienen die von Herrn Peters empfohlenen Delikatessen so bekannt, daß sie in einem alten, im Jahre 1881 erschienenen Buche „Das häusliche Glück“ nach den von Herrn Peters empfohlenen Kumpfsch- und Recepten forschte. Und siehe da: auf Seite 204 des von einer Kommission des Verbandes „Arbeiterwohl“ herausgegebenen Buches findet man die Rezepte wortwörtlich wieder. Der für billige Ernährung der Arbeiter so bedachte menschenfreundliche Fabrikant hat sich sogar nicht einmal die Mühe gemacht, die damals um vieles billigeren Produktenspreise entsprechend den heutigen Preisverhältnissen umzurechnen.

Das ist freilich eine sehr einfache Methode, die Arbeiter mit Speisen glücklich zu machen, die sich noch nicht einmal zum Hundsfutter eignen und dann Produktpreise anzusehen, die vor circa 30 Jahren Geltung hatten.

Ein feudaler „Scherz“.

Die Heldentaten der Bonner Vorurten sind noch lebhaft im Gedächtnis und schon kommt aus Heidelberg die Nachricht von einem „Scherz“ eines Mitgliedes einer „feudalen“ farbentragenden Verbindung. Dieser vornehme junge Herr ging betrunken ins Heidelberger Theater und entledigte sich der zuviel genossenen Speisen und Getränke einfach über die Brustung des ersten Ranges ins Parlett. Dieses Musterexemplar eines Studenten ist ein Sozzo-Vorurte, also ein Kartellbruder des Bonner Korps. Wenn ein Arbeiter diese Schweinerei verübt hätte, würde die bürgerliche Presse sich nicht genug tun können in Schimpfen, aber bei einer zukünftigen Staatsstürze schweigt man solche „Späße“ tot.

Landung eines englischen Ballons in der Pfalz.

Der Ballon der Zeitung „Daily Graphic“, der am Mittwoch gegen 4 Uhr nachmittags in London unter Führung seines Fabrikanten Landron aufgestiegen war, um den Entfernungsrekord zu schlagen, landete Donnerstag früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr an einem Walde bei Kerkhofen unter großen Schwierigkeiten. Es mußten Bäume gefällt werden, um den Ballon niederzubringen. Dieser hatte Höhen bis zu 2500 Metern erreicht. Die Hülle des Ballons, der 160 000 Kubikfuß faßt, ist arg beschädigt. Den Kanal hatte der Ballon bei lebhaftem Winde in einer Stunde passiert. Die fünf Insassen blieben bei der Landung sämtlich unverletzt. Die Insassen hatten die Absicht, nach Rußland zu gelangen, und glaubten wegen des

Schneegeföhbers, das vorgestern in der hiesigen Gegend herrschte, bereits ihr Ziel erreicht zu haben.

Kleine Notizen.

Ein tödlicher Jagdunfall ereignete sich in der Nähe von Krossen. Ein Rentier Brodzina aus Friedenau, der dort eine Jagd besitzt, stieg als letzter einer Jagdgesellschaft aus seinem Wagen und kam dabei unvorsichtigerweise dem Abzug seines Gewehres zu nahe. Die Waffe entlud sich, und die Kugel drang dem Rentier der Länge nach durch den rechten Ober- und Unterleib in den Unterleib. Der Verunglückte starb nach wenigen Minuten.

Von einem Eisenbahnzuge wurde in der Nähe von Rotibus in der letzten Nacht ein Fuhrwerk überrollt. Der Kutscher wurde schwer verletzt, der Wagen zertrümmert.

Verhaftete Mädchenhändler. In Oberschlesien gelang es, die internationalen Mädchenhändler Grünberg und Stein zu verhaften. Die Verhafteten, die mit mehreren bereits in Untersuchungshaft stehenden Komplizen an der Spitze einer russisch-polnischen Mädchenhändlerbande standen, besaßen eigene Bureaus in Krakau, Warschau und mehreren anderen Orten.

Bei dem Brande einer Dampfmühle in Bacsdobos in Ungarn wurden zwei Feuerwehre und drei Arbeiter durch einen Mauereinsturz tödlich verletzt.

Der Hof als Gärtner. Nach einer Meldung aus Großwardein ist in Wiszgan (Ungarn) ein Lehrer verhaftet worden, der sich seit Jahren an 8-10 Jahren alten Schulmädchen in unzüchtlicher Weise verging.

Ein Offizier als Mörder. Nach einer durchschwärzten Nacht hat der ungarische Oberleutnant Johann Moray die Gehefte seines Bruders, eines Oberpostbeamten, erschossen. Nach der Tat suchte der Mörder zu flüchten, stürzte aber in seiner Trunkenheit nieder und wurde festgenommen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 6. November, vormittags 9 Uhr, Pappel-Allee 15-17 und Rixdorf, Idealpassage: Freireligiöse Versammlung; vormittags 11 Uhr Kleine Frankfurter Straße 6: Vortrag von Herrn Walter Kohn: „Buddha, Mithra und Krishna“. — Damen und Herren als Gäste sehr willkommen. — Montag, den 7. d. M., abends 8 Uhr: Beschließende Versammlung in „Alt-Berlin“, Blumenstr. 10. Tagesordnung: Eine innere Gemeindeangelegenheit.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde, Landes Lindenstraße Nr. 69, vorn vier Treppen — Fahrstuhl —, wochentags von 4 $\frac{1}{2}$ bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends, Sonnabende von 4 $\frac{1}{2}$ bis 6 Uhr nachmittags hat. Jeder für den Briefkasten bestimmten Antrag ist ein Summa und eine Zahl als Preiszeichen beizufügen. Briefliche Antworten werden nicht erstellt. Gütige Fragen trägt man in der Sprechstunde vor.

Wittner, Rixdorf. Ja, sofern die Eltern ohne Gefährdung ihres standesgemäßen Unterhalts dazu im Stande sind und nicht die Tochter ein zur Beschaffung der Aussteuer ausreichendes Vermögen hat. Die Aussteuer kann verweigert werden, wenn die minderjährige Tochter ohne elterliche Genehmigung heiratet oder wenn sich die Tochter einer Verschlingung schuldig gemacht hat, die den Vermögensstand der Eltern zu vermindern geeignet ist. — R. A., Berlin. 1. Schlosser u. Weber, auch in der kleineren Ausgabe. 2. „Neue Welt“, „Soziale Praxis“, „Reichsarbeitersblatt“ u. a. m. Welche Zeitschrift sich für Ihre Zwecke empfehlen läßt, kann nur nach näherer Angabe beurteilt werden. Sie können in der Redaktion vorpreden. — G. Z. 1884. Fragen Sie bei dem Berliner Spar- und Bauverein, Eidingenstraße Nr. 7 an. — Straßenhändler. Deutscher Transportarbeiter-Verband, Engelstraße R. 15. — R. J. Na. — W. I. Rein. In geeigneten Fällen als Hilfsmittel. — G. J. 47. 1. Das auf Grund der verfallenen Karten erworbene, jetzt erloschene Recht lebt wieder auf, wenn wieder 200 Marken gestellt sind. 2. Zur Erhebung der Gebühr ist das Konsulat berechtigt. Sie haben Anspruch auf Quittungsleistung. — D. R. 1001 St. Nr. Die Steuerpflicht besteht. Sie können aber die Auslegung der Besteuerung beantragen (§ 26 Abs. 2 Reichs-erbschaftsteuergesetz). — G. J. 31. Beantragen Sie, unter Hinweis auf Ihre Veranlagung, schriftlich die Rückzahlung der zu viel erhobenen Steuer.

Gegründet 1867



Jerusalemmer Str. 38-39
Friedrich-Straße 75
Potsdamer Straße 2
Tautenzien-Straße 19a
König-Straße 25-26
Schöneberg, Haupt-Str. 146
Rixdorf, Berg-Str. 25-26

Januar 1911:

Rosenthaler Str. 5

Zentrale und Versand:

Jerusalemmer Str. 38-39

Orthopädische Abteilung
für Fussleidende jeder Art

Kostenlose ärztl. Sprechstunde
Jerusalemmer Straße 38-39
wochentags von 5 bis 7 Uhr

Herstellung von Maß-Schuhwerk
und individuellen Einlagen für Senk-
und Hohlfüße, passend für jedes
Schuhwerk.

Für Herbst und Winter

Stiefel mit Doppelsohlen
Stiefel mit Korkböden
Stiefel mit Wollfutter

Stiefel mit Plüschfutter
Stiefel mit Katzenfell
Stiefel mit Lammfell

Praktische warmgefütterte Schnallen-Stiefel
aus Leder, Filz und Tuch, mit und ohne Lederbesatz

Preiswerte Kamelhaar-Schuhe
mit Lasche, mit Umschlag, mit Schnalle, in vielen Qualitäten zu konkurrenzlosen Preisen

Alle Arten warmgefütterter Hausschuhe
in einfacher, billiger sowie feinsten Luxus-Ausführung

Haupt-Preislagen für Damen- und Herren-Stiefel

8⁷⁵ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 15⁵⁰ 18⁰⁰

Preiswerte rationelle Kinder-Stiefel

Boxcalf zum Schnüren, sehr haltbar, breite Formen

No. 25 - 27	No. 28 - 30	No. 31 - 35
4 ⁵⁰ 5 ⁵⁰	5 ⁵⁰ 6 ⁵⁰	6 ⁵⁰ 7 ⁵⁰

Aparte Damen-Tanzschuhe
in den neuesten Modellen und vielen Preislagen

Feine Herren-Lack-Stiefel

Der reichillustrierte Haupt-Katalog wird kostenlos zugesandt.

Kredit

Es ist
Tatsache
nur

M. Glogau Alte Jakob-Str. Nr. 73

Ist das grösste u. leistungsfähigste Haus der Kreditbranche

Jackett-Anzüge 20 M. Anzahlung 4 M.	Damen-Kostüme 22 M. Anzahlung 5 M.
Jackett-Anzüge 32 M. Anzahlung 7 M.	Damen-Kostüme 30 M. Anzahlung 6 M.
Rock-Anzüge 44 M. Anzahlung 10 M.	Damen-Paletots 24 M. Anzahlung 5 M.
Herbst-Paletots 21 M. Anzahlung 4 M.	Damen-Jackette 20 M. Anzahlung 4 M.
Winter-Paletots 28 M. Anzahlung 6 M.	Damen-Mäntel 40 M. Anzahlung 9 M.
Moderne Ulster 44 M. Anzahlung 9 M.	Röcke u. Blusen 12 M. Anzahlung 3 M.

Schuhwaren für Damen und Herren. **Pelz-Stolas, -Kragen etc.**

Sofort beim Einkauf ein wundervolles Präsent.

MÖBEL - EINRICHTUNGEN auf KREDIT
1 kl. Einrichtung 10 M. Anz.

1 Schlafzimmer und Küche nur 15 Mark Anz. 1 Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küche nur 25 Mark Anz.

Mit **5** M. Anzahlung
an, erhalten Sie bei uns

**Kleider-Spinde, Vertikos
Bettstellen, Sofas, Tische
Spiegel, Betten, Gardinen
Portieren, Teppiche usw.**

Ganze Wohnungseinrichtungen
von **150** Mk. bis **3000** Mk.
mit jeder nur annehmbaren
Anzahlung und ganz geringer Abzahlung

C. Wachsmann & Co.
Reinickendorfer Str. 15
Ecke Ravenstrasse
neben der Feuerwache

Anzug oder Paletot

fertig gekauft oder nach Maß bestellt kostet heute ca. 40-100 M.
Stoff zu demselben Anzug oder Paletot kostet bei uns ca. 10-30 M.
Dazu Schneiderlohn nebst Futaten durchschnittlich ca. 20-30 M.
Nicht kostet ein Anzug oder Paletot nach Maß angefertigt ca. 50-65 M.
Somit sparen Sie ca. 10-31 Mark an jedem Anzug oder Paletot. — Nur durch den direkten Selbstkauf von Stoffen für Ihre Kleidungsstücke ist es möglich, Ihnen diese Vorteile zu bieten.

Damentuche, Persianer mit, Sodenstoffe
Jetzt **Gertraudenstr. 20/21** vis-à-vis der Petrikirche.
Koch & Seeland Gesellschaft m. b. H.

Zum Ausschneiden



Dr. Rud. Weil's Nährsalz-

Bananen-Kakao

zeichnet sich hervorragend aus durch höchsten Nährwert und Wohlgeschmack. Besonders empfohlen bei schwacher Verdauung, Unterarm, allen Schwächezuständen, Nervosität und für Kinder. Ferner bei Nierenleiden und Tuberkulose. Paket = 1/2 Pfund 1 M., 5 Pakete 4,75 M.
Erklärende Druckschrift bitte zu verlangen.

Generaldepot: D. Mader, Berlin S., Prinzenstr. 37.
Versandgeschäft gesunder, nahrhafter und Genussmittel.
Ausführliche Preisliste bitte zu verlangen.
In Berlin und nächsten Bezirken sende frei Haus.

ff. Schlack- u. Salamiwurst à Pfd. 1,20 M.,
sämtliche Wurstwaren, als Wurstlein, Wurstleutenfleisch, Wurstleutenfleisch, Keulen frisch und gepöckelt, geräucherter Keulen zum roh essen empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen
H. Leibner, Berlin C., Klosterstr. 95,
Eckhaus Kaiser-Wilhelm-Strasse.

1 Mark
wöchentliche Teilzahlungen
liefern elegante, fertige
Herren - Garderoben

= Ersatz für Mass =
Anfertigung nach Mass
Tadellose Ausführung

Julius Fabian, Schneidermeister,
Gr. Frankfurter Str. 37, II
Eingang Strausberger Platz.
II. Geschäft: Turmstr. 18
nur 1. Etage, kein Laden.

Die billigste und bligste Bezugsquelle für 146129
Glas-Christbaum schmuck
ist unstrittig die
Glasbläsergenossenschaft des Meiningen Oberlandes.
Viele glänzende — unverlangte — Anerkennungs- u. Dankschreiben.
Steigerung unseres Umsatzes im vorig. Jahre um wiederum 50 Proz.
Ein Sortiment der schönsten und prachtvollsten Neuheiten, enth. je
3 Stück extra große Lampen, prachtvolle Kronleuchter, Gläser und
Gitarre, Vögel auf Stämmen, Fischspeisen in Sittum, Glöden u.
Zinschrift, brillante Schneemänner, große bespannte Kugeln, ferner
je 2 Pyra, Rosetten, Geldsäcke, Hasen im Gl., 1 „Halley'scher
Komet“, 1 Schiff, 1 Luftballon, 1 Olive; je 6 Weintrauben,
Apfel, Tannenapfen, Silberglöckchen, Hornfugeln, 10 prachtvolle
Nesseln, 12 extra große Wollkugeln, 24 Glöckchen, 1 großer Engel u.
demeist. Glasflügel, 1 prachtvolle Baumspitze, 100 Stück 24 mm starke
vergoldete Kronperlen (auf Wunsch für die Kronperlen auch jeden anderen
Artikel zum gleichen Werte) in Summa 214 Stück größere und außer
feinste ausgeführte Brillant-Glaskugeln, sowie ferner 1 Paket
Engelhaar, 6 Dtd. Konfektbatter, 6 Lichthalter auf Klemmer; alles
zusammen für M. 5.— franco gegen Nachnahme, Doppelkisten M. 9.40.
Bei Voreinsendung d. Betrages 25, bezw. 35 Pf. billiger.
10 Sortimentskisten in Bahnsend. inkl. Bahnfracht M. 46.— franco. Für
größere Bezüge verlange man Preisliste. Bestellungen bitten wir nur zu
richten an die
Glasbläsergenossenschaft des Meiningen Oberlandes
e. G. m. b. H. in Steinach S.-M.

Mit **5** M. Anzahlung
an erhalten Sie bei uns
streng moderne

Herren - Anzüge
Paletots, Ulster, Joppen
Damen - Paletots
Kostüme, Röcke, Blusen
Mädchen- und Kinder-Garderobe
Pelzwaren u. Schuhwaren
Alles auf Teilzahlung.

C. Wachsmann & Co.
Reinickendorfer Str. 15
Ecke Ravenstrasse
neben der Feuerwache.

M. Schulmeister
BERLIN SO., Dresdener Str. 4. Hochbahn-Station
Kottbusser Tor.

Herbst- u. Winter-
Ulster 27⁵⁰ M. bis 54 M.
Winter-
Paletots 25⁵⁰ M. bis 65 M.
1 und 2reihige
Jackett-Anzüge
24⁵⁰ M. bis 68 M.
**Rock- u. Gehrock-
Anzüge 36⁵⁰ M. - 70 M.**

Herren-Beinkleider,
Phantasie-Westen
Burschen- und Knaben-
Garderobe

**Nur
eigene Konfektion**

Anfertigung nach Maß
in eigener Werkstätte.

A. Jandorf & Co.

Belle-Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Kottbuser Damm

Sowett Vorrat

Lebensmittel

Kaffee Mischung II Pfund 1.00 Mischung III Pfund 1.15 Mischung IV Pfund 1.35
Kakao (holländischer) in Originalpaketen, Pfund 1.35 (deutscher) Pfund 65, 78 Pf.
Haushalt-Schokolade Pfund 65 Pf.

Cervelatwurst Pfund 1.25
Salamiwurst Pfund 1.25
Thüringer Knoblauchwurst Pfund 1.25
Teewurst Pfund 1.25
Mettwurst (Braunschweiger Art) Pfund 1.00
ff. Leberwurst Pfund 1.05
Hausmacher Leberwurst Pfund 95 Pf.
Rotwurst I Pfund 75 Pf.
Rotwurst II Pfund 48 Pf.
Zwiebelleberwurst Pfund 48 Pf.
Nusschinken Pfund 1.25
Schinkenspeck Pfund 1.10
Gänsebrust Pfund 1.55
Schweizer Käse Pfund 78 Pf.
Edamer Käse Pfund 78 Pf.
Tilsiter Käse vollfest Pfund 68 Pf.
Brie-Käse Pfund 48 Pf.
Limburger Käse Pfund 48 Pf.
Gamembert Stück 19 Pf.
Neuchâtel Stück 19 Pf.

Erbsen (Victoria) Pfund 17 Pf.
Erbsen (kleine) Pfund 15 Pf.
Erbsen (geschält) Pfund 23 Pf.
Linsen Pfund 11, 14, 17 Pf.

Bohnen Pfund 17, 22 Pf.
Reis Pfund 16, 19, 23 Pf.
Weizenmehl 5 Pfund 95 Pf.
Pumpnickel Stück 15 Pf.

Brech- o. Schnittbohnen 1/2 Dose 28 Pf.
Pfefferlinge 1/2 Dose 50 Pf.
Gemischtes Gemüse 1/2 Dose 45, 65 Pf.
Suppenschoten 1/2 Dose 38 Pf.
Junge Schoten 1/2 Dose 45 Pf.
Bruchspargel ohne Kopf 1/2 Dose 68 Pf.
Bruchspargel mit Kopf 1/2 Dose 95 Pf.
Stangenspargel 1/2 Dose 1.10, 1.35
Kochäpfel 5 Pfund 35 Pf.
Essäpfel Pfund 10 Pf.
Kochbirnen Pfund 9 Pf.
Essbirnen Pfund 20 Pf.
Almeria-Weintrauben Pfund 30 Pf.
Sellerie Stück 5, 10 Pf.
Teltower Rübchen Pfund 9 Pf.
Walnüsse Pfund 30 Pf.
Para-Nüsse Pfund 58 Pf.
Zitronen Dutzend 20 Pf.
Apfelsinen (süsse) Dutzend 78 Pf.

Kasseler Rippespeer .. Pfund 75 Pf.

Bismarck- oder Bratheringe Dose 48 Pf.
Apetit-Sild Dose 38, 48 Pf.
Delikatess-Heringe in verschiedenen Saucen... Dose 50 Pf.
Sardinen oder Anchovis Glas 24 Pf.

Sardinen in Oel Dose 38, 48, 68 Pf.
Hering in Gelee Dose 33 Pf.
Mixed Pickles Glas 40, 75 Pf.
Bücklinge 5 Stück 18 Pf.

Gänse .. Pfund 55, 63, 68 Pf.

Bienen-Honig garantiert rein, Glas ca. 1 Pfund 95 Pf.
Kunst-Honig in dekorierten 2 Pfund-Dosen 75 Pf.
Rum (Verschnitt) 1/2 Flasche 1.10
Kognak (Verschnitt) 1/2 Flasche 1.25, 1.50

Halb u. Halb 1/2 Flasche 1.05
Stonsdorfer Flasche 1.05
Alpenkräuter Flasche 98 Pf.
Berliner Tafelkummel Flasche 98 Pf.



Speise- oder Dessertteller mit Goldrand, tief oder flach... 6 Stück 95 Pf.
Kaffeetassen mit Untertassen dekoriert... 4 Paar 95 Pf.
Aluminium-Kochgeschirre Kasserollen, Schmortöpfe, Pfannen Stück 95 Pf.

Zucker
 ff. gemahlen 5 Pfund 98 Pf.

Enorm billiger Verkauf
 elegant. Monatgarderoben früher 50-90 M., jetzt 12-28 M.
 Deutsches Bekleidungshaus, Große Frankfurterstrasse 89, Nur 1 Treppe, fein Laden. Rohrgeld wird vergütet.

Musik - Instrumente
 :: jeder Art :: auf Teilzahlung.
Berlin Prinzenstr. 75.
Rixdorf Reuterstr. 54

Bitte versuchen Sie!
 Es gibt nichts schöneres als den **Wiener - Kaffee - Zusatz** von Thilo & v. Döhren, Wandsebet. Er ist probiert überall erhältlich.

Paul Höfer, Berlin S6., Kottbuser Damm 81/82, offeriert den seit Jahrzehnten rühmlichst bekannten **Ungewitter's Kautabak** an Wiederverkäufer zu Engros-Preisen. 4462

Kaufet nichts anderes gegen **Husten**
 Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- und Reuchhusten, als die feinschmeckenden **Kaiser's** Brust-Caramellen mit den „Drei Tannen“.
 5900 not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privatdozenten verbürgen den sicheren Erfolg. Paket 30 Pfennig. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Kolonialwarenhändlg. Vertreter für Berlin: **R. Thiele, Bärwaldstr. 8**

Pelz-Stola-Verkauf zu hervorragend billigen Preisen!
Eigene Kürschnerei. eine große Riesenhafte Auswahl
 über **1000** Stolas von 3 Mark an
 Colliers von 1,50 M. an
 Echte Skunks-Stolas von 85 M. an

Eile zu Weile
 Dresdenener Str. 119, Oranien-Platz. Eckhaus
 Jedermann erhält die im Fenster ausgestellten Gegenstände sofort für den bezeichneten Preis.

RINGEL'S 3 PREIS-SYSTEM

Nehmen Sie die bedeutenden Vorteile dieses 3-Preis-Systems wahr, denn es schützt Sie:

- Vor den Schäden durch willkürlich viele und irritierende Preise,
- Zu hohen Preisen minderwertige Garderobe zu kaufen.

I. Preis:	II. Preis:	III. Preis:
Ringel-Anzug) 28.—	Ringel-Anzug) 36.—	Ringel-Anzug) 45.—
Ringel-Paletot) 5.50	Ringel-Paletot) 7.50	Ringel-Paletot) 9.50
Ringel-Hose 5.50	Ringel-Hose 7.50	Ringel-Hose 9.50

Vorstehende Anzüge und Paletots werden nach Mass angefertigt gegen einen Preisaufschlag von nur M. 5.—

Abteilung Feine Maß-Anfertigung unter eigener Leitung.

A Ringel ist selbst Schneidermeister und seit 1889 als reell bekannt. Sie haben deshalb die Garantie, für billiges Geld sich schick zu kleiden.

A. Ringel, Schneidermeister, Chausseestr. 31 Genau auf Hausnummer achten.

H. Weltmann Nachf. Stefan Esders
 Kaiser-Wilhelm-Str. 41-42
 Spandauer Str. 70-71

Herren-Paletots von haltbarsten Stoffen, in solider Näharbeit
 19, 24, 30, 37, 45, 52 M.
 Neueste Modelle

Grösstes Spezialhaus für Herren-, Damen- u. Kinder-BEKLEIDUNG

Eingegangene Druckschriften.

Arbeiter-Jugend. Die sorben erschienen Nr. 23 hat u. a. folgenden Inhalt: Vom Kampf gegen die freie Jugendbewegung (Die Auflösung der

Berliner Jugendorganisation). — Der Kampf um das Konfessionsrecht (Schluß). Von Wilhelm Schröder. — Drei Freunde (Schluß). Von H. Thurom. — Vom Schiffbau (Mit Illustrationen). Von Richard Wolff. — Ueber die Entleerung deutscher Städte. — Vom Kriegsschauplatz. — Aus der Jugendbewegung (Rheinpfalz, Dresden). — Die Gegner an der

Arbeit usw. — Beilage: Es riet ut. Aus dem Leben eines medienburgischen Gütejugens. Von Karl Oronsky. — Spiel- und Unterhaltungsabende im Jugendheim. Von Paul Schiller. — Im Spreewald (Mit Illustrationen). — Pfanzengemeinschaften. — Eine Wache bei Kap Horn. — Gedichte usw.

Theater und Vergnügungen

Sonnabend, 5. November:
Anfang 7 1/2 Uhr.
Neues königl. Opern-Theater. Die Walküre. (Anfang 7 Uhr.)
Königl. Schauspielhaus. Julius Galar.
Deutsches. Herr und Diener.
Kameralspiele. Die Komödie der Irrungen. Die Heirat wider Willen. (Anfang 7 1/2 Uhr.)
Neues Schauspielhaus. Sternhochzeit.
Anfang 8 Uhr.
Zeffing. Wenn der junge Wein blüht.
Berliner. Der scharfe Junker.
Trianon. Der heilige Gaim.
Neues. Kean.
Komische Oper. Sigmundstede.
Residenz. Noblesse oblige.
Klein. Die verfluchten Frauenzimmer. Erster Klasse.
Thalia. Polnische Wirtin.
Schiller. (Wagner-Theater.) Das Urbild des Tartuff.
Schiller. Charlottenburg. Sodoms Ende.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Krieg im Frieden.
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Kriemhilds Rache.
Westen. Die schönste Frau.
Neues Operetten. Der Graf von Zugenburg.
Schauspielhaus. Der Feldherrnhügel.
Luisen. Kean.
Nachmittags 8 Uhr: Die Schwanenprinzessin.
Rollsoper. Die weiße Dame.
Modernes. Der Doppelmensch.
Gerrnfeld. Eine verlorene Nacht. Der Derby-Sieger.
Klein. Die Räuber.
Nachmittags 4 Uhr: Frau Holle.
Soltes Caprice. Der Feldherrnhügel (Anfang 8 1/2 Uhr.)
Metropol. Surra — Wir leben noch!
Kaiso. Der schnelle Rudolf.
Apollon. Spezialitäten.
Passage. Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Walhalla. Bravo! Da capo! (Anfang 8 1/2 Uhr.)
Wintergarten. Spezialitäten.
Karl Haverland. Spezialitäten.
Sandfouci. Ich, die Kerls! Spezialitäten. (Anf. 8 1/2 Uhr.)
Urania. Laubenerstraße 48/49.
Nachm. 4 Uhr: Die Weltausstellung in Brüssel.
Abends 8 Uhr: Der Vierwaldstätter See und der Gotthard.
Hörsaal 8 Uhr: Dr. G. Gehlhoff: Das magnetische Kraftfeld und die elektromagnetische Induktion.
9. November: Beginn eines Zyklus über Heizung und Belüftung (Dr. Bornstein). Prospekt kostenlos.
Luisen-Theater.
4 Uhr große Kinderdarstellung: Die Schwanenprinzessin.
8 Uhr: Kean.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer. 8 Uhr: Preislosa.
Montag: Der Führer im Kloster.
ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Neu einstudiert. 3. Male: Die Räuber.
Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.
Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Nachm. 4 Uhr: Frau Holle.
Sonntag nachm. 3 Uhr halbe Preise: Das neue Gebot. Abends: Die Verschwörung der Frauen.
Metropol-Theater.
Surra!
Wir leben noch!
Große Ausstattungsdressen in 7 Bildern v. J. Freund. Musik v. B. Holländer. In Szene gesetzt von Dir. R. Schulz.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.
Morgen nachm. 3 Uhr: Pariser Leben.
Apollon Theater
8 Uhr:
Das vollständig neue Programm.
Il. a.:
Gaston Colonel Bordeverry,
Der berühmteste Kunstschütze der Welt.
Walter Steiner? Juliette d'Arté?
10 Uhr:
Mizzi Wirth
in ihrer Operetten-Robitität
Frauenrätsel.
WINTERGARTEN
Das November-Programm ein großer Erfolg!
Jdette Brémondal
Etoile Parisienne
Herlein Lafory
amerik. Säng. v. d. gr. Op. Paris.
„General“ Eduard La Vine
der alte Handgegan, sowie
elf glänzende Attraktionen.
Morgen
3 Uhr:
Nachmittag-Vorstellung.
Kleine Preise.
Herrnfeld Theater
Von 8-11
Stürmisches Leben aber
Eine verlorene Nacht
Ein lustiger Trauerspiel in 2 Akten
von Anton und Donat Herrnfeld.
Dierzu: Der Derby-Sieger.
Komödie von H. Reibhardt.
Anf. 8 Uhr. Vorort. 11-2 (Theaterf.).
Passage-Panoptikum.
Prinz Atom,
der kleinste Mensch aller Zeiten
lebend!
Buddhas dunkles Geheimnis.
Der Mann mit dem eisernen Schlund!
Alles ohne Extra-Entrée!
Gintr. 50 Pf., Kind. u. Soldaten 15 Pf.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Taubenstraße 48/49.
Nachmittags 4 Uhr:
Die Weltausstellung in Brüssel.
Abends 8 Uhr:
Der Vierwaldstätter See und der Gotthard.
Hörsaal 8 Uhr:
Dr. G. Gehlhoff: Das magnetische Kraftfeld und die elektromagnetische Induktion.
9. November: Beginn eines Zyklus über Heizung und Belüftung (Dr. Bornstein). Prospekt kostenlos.
Luisen-Theater.
4 Uhr große Kinderdarstellung: Die Schwanenprinzessin.
8 Uhr: Kean.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer. 8 Uhr: Preislosa.
Montag: Der Führer im Kloster.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wagner-Theater).
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Das Urbild des Tartuff.
Lustspiel in 5 Aufzügen v. R. Geyfow.
Ende 10 1/2 Uhr.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Die Ehre.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Robert und Bertram.
Montag, abends 8 Uhr:
Der Dummkopf.
Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Sodoms Ende.
Drama in 5 Akten v. H. Sudermann.
Ende 11 Uhr.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Egmont.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Der Dummkopf.
Montag, abends 8 Uhr:
Sodoms Ende.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Sodoms Ende.
Drama in 5 Akten v. H. Sudermann.
Ende 11 Uhr.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Egmont.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Der Dummkopf.
Montag, abends 8 Uhr:
Sodoms Ende.

LICHTSPIELE
Mozartsaal — Nollendorfsplatz.
Dauervorstellung 6-11 Uhr.

Gastans Panoptikum Friedrichstraße 165 (Pschorpalast).
Größtes Schau-Etablissement Berlins.
Großes Künstler-Konzert und Spezialitäten-Vorstellung.
Täglich geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends.

Rollschuhbahn
Kurfürstendamm 151
Sonnabend, den 5. November, abends 8-12 Uhr:
Blumen-Fest und Konfetti-Schlacht.
Die Direktion stellt eine silberne Handtasche als Preis für die Rollschuhläuferin mit dem schönsten Hut aus.

„CLOU“
Mauerstr. 82
Zimmerstr. 90-91
Berliner Konzerthaus
Täglich 8 Uhr abends Eintritt 1 Mark
Gastspiel v. Mitgl. d. Mailänder Scala-Orchesters
60 Künstler. Dirig.: Egisto Tango 10 Sollen.
Nachmittags 4-7 Uhr:
Großes Promenaden-Konzert bei freiem Eintritt.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
„Im Mausloch.“
Mit. Humor. u. Resjel.
Anfang
wochentags
8 Uhr
Sonntags
7 Uhr.

Volks-Lieder-Saal
Tiergartenhof a. St. Tiergarten
Tiergartenhof, Bahnd. Tierg.
Morgen Sonntag, d. 6. Nov., 8 Uhr:
Erster großer Ensemble-Abend.
Debüt des neuen Berliner Damen-Quartetts. — Ferner: Maria Seret van Eyken, Hjalmar Arlberg, Wilh. Becker, Lucie Haemisch.
Saalplatz 50 Pf. (res. 1 M.).
Vorort. 8. Bertelms. Bote u. Hof.

Zirkus A. Schumann.
Heute, Sonnabend, 5. November, abends 7 1/2 Uhr:
Grand Soiree high life.
Dir. Alb. Schumann m. d. Schulpferd Vinc. Bonn.
Mirza Golem, pers. Gruppe, 12 Personen.
Neu! Neu!
Mr. Pearson.
Wapden zu Pferde, geritten von Frl. Dora Schumann, und Herrn Heß. Hohe Schule geritten im Herrenjattel Frl. Baptista.
Der große Coup
9 1/2 Uhr der 9 1/2 Uhr
Schmuggler
in 4 Akten.
Morgen Sonntag: 2 große Vorstellungen.

Stadt-Theater Moabit
Alt-Moabit 47/48.
Sonnabend, den 6. November 1910:
Revidi! Revidi!
Im Café Noblesse.
Spitzdubentomödie in drei Aufzügen von C. Schiller.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
Nach der Vorstellung:
Tanz.

Passage-Theater.
Garlands
Neger-Operette
20 Solokräfte
Edm. Nadege
Jean Moreau
Glima-Sport-Konkurrenz
Glima-Ringen-Boxen
u. das große Attraktions-Prgr.

Theater Sanssouci.
Dönhofsstation Kottbusser Tor.
8 1/2 Uhr:
Die
Weltstadt - November-Spezialitäten.
Darauf 9 1/2 Uhr:
Ach die Kerls!!
Berliner Woffe, Musik v. Gindshofer.

Königstadt-Kasino.
Helzmarstr. 72. Ecke Alexanderstraße.
Das gänzlich neue Novemberprogramm mit
Franz Sobanski.
Emmy Pyrotto, Georg Gray, Lotte Lessog, Anna und Franz Verdier, Egon Pflon, Bühnenverwandlungskünstler.
Ein süßes Mädel.
Gesangspoffe in 1 Akt.

Zirkus Busch.
Sonnabend, 5. Nov., ab. 7 1/2 Uhr:
Großer Premieren- und Sport-Abend.
Zum 1. Male:
Die größte Sensation
Adones Brothers
vollkännato bisher nie gezeigte Produktionen am 70 Fuß hohen freistehenden Mast.
Zum 1. Male! Zum 1. Male!
Troika, geritten von Herrn H. Mirow.
Zum 1. Male! Zum 1. Male!
Frl. Elisabeth v. Dymar, Schulleiterin a. „Pluto“, Lipzianerhengst
Die berühmte
Radfahrer-Familie Kleia.
Zum 1. Male! Zum 1. Male!
Herr Direktor Pierre Althoff mit neuen überraschenden Dressuren.
Um 9 1/2 Uhr, zum 55. Male:
„VENEZIA“
Vorher das große Premieren-Programm.
Sonntag, den 6. Novbr.:
2 große Gala-Vorstellungen
In beiden Vorstellungen sämtliche neuen Spezialitäten und Dressuren.
In beiden Vorstellungen
„Venezia“
Der große Marstall ist wieder eröffnet!

Walhalla-Theater
Beinbergweg 19/20. (Rosenh. Tor.)
Anfang 8 1/2 Uhr.
Bravo! — Da capo!
Eine Allerwelts-Revue
in 5 Bildern. Mit den neuen
November-Einlagen.
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
Preziosa
in glänzender Ausstattung.
Ermäßigte Preise.
Folies Caprice.
Abends 8 Uhr:
Der Feldherrnhügel
Ein Akt in Schnurren
von Hengler und Soda Soda.
Bunter Tell.
Hotel zur Jungfrau.
Touristenpoffe von Satyr.

Casino-Theater
Lothbringer Straße 37. Täglich 8 Uhr.
Nur bis Freitag, den 25. November:
Der schnelle Rudolf.
Ab Sonnabend, den 26. November:
Das Original Berliner Volkslied
Julie Wippen.
Sonnt. 3 1/2 Uhr: Berühmte Töchter.

Burgtheater-
Festsäle und Kinematograph
vom. Grotorjan, Inhab.: Rud. Merz,
Schönbauer Allee 129. Tel. 3. 9333.
Lebende Photographien.
Eintritt 30 u. 40 Pf., Kinder die Hälfte.
Anf. 7 U., Sonnt. 4 U. Vorzugskarten,
nur mochent. gültig, 25 Pf. auf allen
Plätzen. Etets wech. Programm.

Trianon-Theater.
Abends 8 Uhr:
Der heilige Gaim.

Volgt-Theater
Gesundbrunnen, Badstraße 58.
Sonnabend, den 5. November 1910:
Keine Vorstellung.
Sonntag, 6. Nov., nachm. 3 Uhr:
Popscurats Erben.
Abends 7 Uhr:
Ein Kind des Glücks.

Volks-Theater
Rixdorf. Hermannstr. 20.
Sonntag, den 6. November 1910:
Der zweite Schah.
Schauspiel in 4 Akten v. L. Sanghoffer.
Montag, den 7. November:
Das Ende vom Lied.
Komödie aus dem Offiziersleben in
4 Akten von Otto Lohs.
Anf. Sonntag 7, Montag 8 1/2 Uhr.

Karl Haverland-
Anfang Theater. Kommandanten-
prä. 7 1/2 U. Theater.
Candianys Sketsch
Italienische Nacht
sowie die neuen Spezialitäten.
Heute nach der Vorstellung: Ball.
Für den Inhalt der Inserate
übernimmt die Redaktion dem
Publikum gegenüber keinerlei
Verantwortung.

Lessing-Theater.
8 Uhr zum 25. Male: Wenn der
junge Wein blüht.
Sonntag 3 Uhr: Das Konzert.
8 Uhr: Wenn der junge Wein
blüht.

Berliner Theater.
Abends 8 Uhr:
Der scharfe Junker.
Morgen: Der scharfe Junker.

Neues Theater.
Abends 8 Uhr:
Vorlesung Schauspiel Ferd. Bonn.
Kean.
Sonntag letztes Schauspiel F. Bonn:
Kean.
Montag: Das gewisse Etwas.

Theater des Westens.
Anfang 8 Uhr.
Die schönste Frau.
Sonnt. 8 1/2 U.: Die geschiedene Frau.

Modernes Theater
(früher Hebbeltheater).
Heute und täglich 8 Uhr:
Die beste der Frauen.

Lustspielhaus.
Abends 8 Uhr:
Der Feldherrnhügel.

Residenz-Theater.
Direktion: Richard Alexander.
Abends 8 Uhr:
Noblesse oblige.

Schwank in 3 Akten von Fernsequin
und Weber.

Friedrich-Wilhelmstädtisches
Schauspielhaus.
Sonnabend, 5. Nov., abends 8 Uhr:
Krieg im Frieden.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Kriemhilds Rache.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Kriemhilds
Rachehochzeit. 8 Uhr: Krieg im
Frieden.

Berliner Volksoper
Velle-Wiancelstr. 7/8.
1/9 Uhr:
Die weiße Dame.

U.T
Achtung! Berlin!
Am Sonnabend um 7 Uhr
wird das 5. Union-Theater
Moritzplatz
eröffnet!

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den
2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
(Bezirk 82.)
Am 1. d. M. verliert unser
altes Mitglied, der frühere Parteiführer
Karl Schmeisser
62 Jahre alt, Säulstraße 53.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Sonnabend, den 5. d. M., nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des Luther-Kirchhofes in
Lankwitz aus statt.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den
4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.
Hörliner Viertel,
(Bezirk 215, Teil II.)
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unter Genosse, der Arbeiter
Gustav Schulz
Säbener Straße 11, gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonnabend, den 5. November, nach-
mittags 2 Uhr, von der Leichen-
halle des Central-Friedhofes in
Friedrichshagen aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
221/16 Der Vorstand.

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
Vernichtungskasse Berlin.
Todes-Anzeigen.
Den Kollegen zur Nachricht,
dass unser Mitglied, der Rohr-
leger
Karl Hoffmann
am 2. November an Juckerleiden
gestorben ist.
Die Beerdigung findet am
Sonnabend, den 5. November, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des Central-Friedhofes in
Friedrichshagen aus statt.
Der Vorstand.
Otto Scheibel.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonnabend, den 5. November, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Central-Friedhofes in
Friedrichshagen aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
124/19 Die Ortsverwaltung

Verband der Buch- und
Steindruckerei-Mitarbeiter u.
Arbeiterinnen Deutschlands.
Ortsverwaltung Berlin.
Am 30. Oktober, nachts 1 1/2 Uhr,
starb plötzlich in Folge eines
Stromschlags ein junger Kollege
Gustav Przybiski
im Alter von 22 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung Berlin.
Die Beerdigung findet am
Sonnabend, den 6. November, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Central-Friedhofes in
Friedrichshagen aus statt.
27/19

Hierdurch die traurige Mit-
teilung, dass unsere heiligste
Tochter
Martha Stümpel
am 3. November 1910 im Alter
von 16 Jahren an Brustkreb-
erkrankung gestorben ist.
Im Namen der trauernden Eltern
und Geschwister:
Reinhold Stümpel.
Die Beerdigung findet statt am
Sonnabend, den 6. November, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des Georgen-Kirchhofes in
Weihensee, Köpenickerstr. 169/17
aus.

Dankfagung.
Für die rege Teilnahme bei der
Beerdigung meines lieben Mannes
sage ich allen, insbesondere dem
Bauhilfsverband, meinen besten
Dank.
Wwe. Hedwig Klem.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme und die reichen Kranzüber-
gaben bei der Beerdigung meines lieben
Mannes, meines guten Vaters, Groß-
vaters, Bruders und Schwagers
Emil Mottschall
sagen wir allen Verwandten, Be-
kanten, besonders dem Deutschen
Bauhilfsverband, dem Bauhilfs-
Klub „Stau-
Blasse“, der freien Hilfskassa sowie
dem Bauhilfsklub der Schneider und
dem Sparverein „Bibel“ unseren
herzlichsten Dank.
Witwe Mottschall
nebst Kindern.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41. Moritzplatz.

Zentralverband der Maurer Deutschlands. Zweigverein
Berlin.
Generalversammlung
des Gesamt-Zweigvereins
am Sonntag, den 6. November cr., vormittags 10 Uhr, in den „Germania-
Prachtzalen“, Chausseest. 110.
Tages-Ordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 3. Quartal. 2. Die Verschmelzung des Zentral-
verbandes der Maurer und des Zentralverbandes der Bauhilfsarbeiter. 3. Diskussion über
die aufgestellten Kandidaten zu den kommenden Neuwahlen (Zweigvereinsvorstands-, Ausschuss-
und Delegiertenwahl zur Hauptversammlung). 4. Vereinsangelegenheiten.
Mitgliedsbuch legitimiert; ohne dasselbe kein Eintritt.
Wir weisen zugleich darauf hin, dass die Neuwahlen in gemeinsamen Mitglieder-
Versammlungen der Maurer, Patzer, der Mitglieder der Gips- u. Zementbranche,
Fliesenleger, Backofenmaurer und Kunststeinversetzer (sowie der Bauhilfs-
arbeiter am Mittwoch, 16. November d. J. (Bußtag), vormittags 10 Uhr,
in allen Bezirken und Zählstellen stattfinden.
Die Lokale werden durch Handzettel und „Vorwärts“-Anzeige bekanntgegeben.
Der Vorstand.

Dankfagung.
Sagen hiermit allen denen, welche
unserem lieben Vater, dem Würtler
Gustav Stämpel
auf seinem letzten Gang das Ehren-
geleit gegeben, seinen Gang so reich
mit Kranzen schmückten, insbesondere
dem 4. Reichstagswahlkreis (Adenauer
Viertel, Bezirke 185 I, 185 II, 182,
dem deutschen Metallarbeiterverband
und seinen Kollegen und Kolleginnen
der Firma H. Bösch unseren besten
Dank.
Die Hinterbliebenen.

Orts-Frankenkasse
für das
Tapetierergewerbe zu Berlin.
Freitag, den 11. November 1910
abends 8 1/2 Uhr, im
Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15,
Saal 7:
Ordentliche
General-Versammlung
wozu die Herren Vertreter der Arbeit-
geber und Arbeitnehmer ergebenst
eingeladen werden.
Tagesordnung:
1. Rechnungsbericht. 2. Bekannt-
machung der Beschlüsse des Vor-
standes. 3. Wahl von 6 Vorstand-
mitgliedern (2 Arbeitgeber, 4 Arbeit-
nehmer). 4. Wahl des Ausschusses
zur Prüfung der Jahresrechnung für
1910. 5. Statutenänderung, § 42.
6. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet
279/11 Der Vorstand.
H. Lohse, Vorsitzender.

Orts-Frankenkasse für den
Gewerbebetrieb der
Kaufleute, Handelsleute u.
Apotheker zu Berlin.
Montag, den 14. November cr.,
abends 8 1/2 Uhr,
in den „Germania-Prachtzalen“,
Rieberwallstr. 30:
Ordentliche
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Vortrag des
Herrn Professor Gönser über: „Die
moderne Alkoholfrage“. 2. Änder-
ung der §§ 12 und 23 des Statuts
und der Nummer 5 der Ver-
haltensregeln für erkrankte Mit-
glieder. 3. Verschiedenes. 4. Wahl
der Revisoren zur Prüfung der
Jahresrechnung für 1910. 5. Wahl
von a) 4 Vorstandmitgliedern aus
den Reihen der Arbeitnehmer bis
Ende 1913; b) 2 Vorstandsmitglie-
dern aus den Reihen der Arbeitgeber
bis Ende 1913.
Der Vorstand.
Richard Nürnberg, Jonas Stahl,
Vorsitzender, Schriftführer.

Hut-Arnold
Dresdener Str. 116 (kein Laden)
am Oranienplatz.

Sehr große Auswahl in Pelzstolen
von 75 Pf. an
bis zu den feinsten Pelzarten.
Muffen, Pelzmützen u. Kindergarnituren
äußerst billig.
Dankfagung.

Bis auf Weiteres
geben wir an jedermann zu den denkbar günstigsten
Bedingungen bei unvergleichlich billigen
Preisen und grosser Auswahl auf

Herrn-Anzüge 15 M. Anzahl 3 M.	Winter-Paletot 24 M. Anzahl 5 M.
Herrn-Anzüge 36 M. Anzahl 7 M.	Ulster 30 M. Anzahl 6 M.
Herrn-Anzüge 40 M. Anzahl 8 M.	Ulster 42 M. Anzahl 9 M.
Damen-Paletots von 16 M. an, Anz. 4 M.	Kostüme, Kostümstücke von 9 M. an, Anz. 3 M.

Kredit:
Bei Anleihe Kredit ohne jede Anzahlung
v. Referenzen

Abzahlung 1 Mark per Woche an.
S. Gottlieb Rosenthalerstr. 54
i. Etage.
G. m. b. H.

Möbel-Lechner
am Rosen- Brunnenstraße 7, am Rosen-
thaler Tor thaler Tor
Wohnungseinrichtungen auf Kredit
— Hiesigen Auswahl. —
1 Stube und Küche v. M. 200.— an, Anzahlung v. M. 15.— an
2 Stuben und Küche v. M. 525.— an, Anzahlung v. M. 40.— an
Mod. Schlafzimmer v. M. 350.— an, Anzahlung v. M. 30.— an
Mod. Herrenzimmer v. M. 500.— an, Anzahlung v. M. 45.— an
Mod. Speisezimmer v. M. 550.— an, Anzahlung v. M. 50.— an
Bunte Küchen, großes Lager.
Einzelne Möbelstücke von 5 M. Anzahlung an.
Wochenraten nach Uebereinkunft. — Lieferung auch nach auswärts.
Vorzeige dies. Inserats erhält b. Kauf 5 M. gutgeschrieben.
Sonnabends geöffnet, 8-10 u. 12-2 Uhr.

Unser neuer Salamander-Korksohlenstiefel
D. R. G. M. 362 915
bietet Schutz gegen Nässe und Kälte,
indem er Ihre Füße warm und trocken
hält. Er kostet in Luxusausführung M. 16,50

**MARKEN-
SALAMANDER**

Fordern Sie Musterbuch V

Salamander
Schuhges. m. b. H., Berlin
Zentrale: Berlin W. 8, Friedrichstr. 182.

W. Friedrich-Strasse 182	NO. Gr. Frankfurter Str. 103 (am Straußbergerplatz)
SW. Friedrich-Strasse 221	NW. Wilsnacker Straße, Ecke Turm-Strasse 9
N. Friedrichstr. 118/19	Charlottenb., Wilmersdorfer Strasse 126
O. König-Strasse 47	Steglitz, Schloß-Strasse 30
W. Potsdamer Strasse 6	Spandau, Breite Strasse 30
O. Rosenthaler Tor 1	Potsdam, Nauener Str. 24
W. Tauentzien-Strasse 15	
N. Bad-Strasse 30	

Korksohlenstiefel.

A. Leinwandsohle
B. Lederbrandsohle
C. gestricelte Korksohle
D. dünne Lederdeck-
sohle

Arbeiter-
Berufs- 127/2*
Kleidung
jeder Art
Militär-
Stiefel
Schnürschuhe
Nur jahrelang erprobte Quali-
täten kaufen Sie am besten u.
billigsten im Spezialgeschäft
von
Wilhelm Scholem
Kottbuserdamm Nr. 94.

Zentralhaus mod. Herrenbekleidung
Neue Friedrichstr. 35
neben Zentral-Markthalle
Bietet an jedermann elegante
Herren-Garderoben
fertig und nach Maß unter Ge-
währ für taubelosen Sitz gegen
wöchentlich Teilzahlung von 1 M. an.
Auslieferung u. Beifahrt im Hause.
Auf Wunsch Besuch des Stellenden
mit neuesten Stoffmustern.
Sonnabends geöffnet.

**Jeder Arbeiter,
jeder Handwerker
sollte zur Arbeit
die Lederhose
Herkules**
tragen.
= Unerreichte =
Leistungsfähigkeit.
Allein-Vorkauf.
Sehr starkes Leder
in grauen u. braunen
Streifen, auch ein-
farbig. Am Bund
aus einem Stück ge-
arbeitet, wodurch
besondere Haltbar-
keit bedingt ist.
Sehr feste Kapp-
nähten, stark. Ganz.
Schwere Leder-Pilot-Tasche.
Große Plücker umsonst.
Trotz dieser vielen und
anderer Vorzüge kostet
die Herkules-Hose für
normale Mannes-Größe
4 M. 50

Berufs- u. Schutzkleidung
für alle Zweige der Gewerbe u.
Industrie, Sanitätsdienst usw.
BAER SOHN
Spezial-Haus größten Maßstabes
Chausseest. 39-50 — Brückenstr. 10
Gr. Frankfurterstr. 30
Schöneberg, Hauptstr. 18.
Haupt-Katalog gratis und franko
Nachdr. verbot.

MERCEDES
Mit unseren
Doppelsonhligen
Stiefeln bieten wir in
Fasson und Qualität
etwas ganz Ausser-
ordentliches.

12⁵⁰
Extra-
Ausführung
16⁵⁰

der Triumph der deutschen Industrie
Mercedes Schuhgesellschaft
m. b. H.
Friedrich-Strasse 186 □ Leipziger Strasse 86.
Verlangen Sie Katalog.

Kräftige Kalbleder-Wetterstiefel
für Damen und Herren mit
extra starkem Doppel-Sohlen
Einheitspreis M. 13,50
Luxusausführung . . M. 16,50

**MARKEN-
SALAMANDER**

Fordern Sie Musterbuch V

Salamander
Schuhges. m. b. H., Berlin
Zentrale: Berlin W. 8, Friedrichstr. 182.

W. Friedrich-Strasse 182	NO. Gr. Frankfurter Str. 103 (am Straußbergerplatz)
SW. Friedrich-Strasse 221	NW. Wilsnacker Straße, Ecke Turm-Strasse 9
N. Friedrichstr. 118/19	Charlottenb., Wilmersdorfer Strasse 126
O. König-Strasse 47	Steglitz, Schloß-Strasse 30
W. Potsdamer Strasse 6	Spandau, Breite Strasse 30
O. Rosenthaler Tor 1	Potsdam, Nauener Str. 24
W. Tauentzien-Strasse 15	
N. Bad-Strasse 30	

Abzahlungsgeschäfte

Credit-Haus Bellealliance... Berliner Credit-Haus... Credit-Haus Moabit...

Labascher, S. Spandau, Potsdam... Auf Abzahlung gibt...

Alkoholfreie Getränke... Sinalco (Bilzbrause)...

Gen.-Vertret. Otto Starick... Franz Abraham... Dece Brause...

Goldtröpfchen... Si-Si... Beste alkoholfreie Getränke...

Arbeiter-Bekleidung... F. Falk!... Kohnen & Jöring...

Bäckereien, Konditor... Feronia... Oskar Hanke's Brotbäckerei...

Bäckerei „Nordstern“... Carl Kappler... Kunze, Grossbäckerei...

Rich. Liebenow... Mache, Carl... Peter's Großbäckerei...

Ulbrich... Heinrich Wittler... Patzenhofer Brauerei...

Baderanstalt... Bürger-Bad... Canitz-Bad...

Kur-Anstalt „Löser“... Kuranstalt M. Schulz... Kur-Anstalt „Löser“...

Kur-Anstalt „Löser“... Kur-Anstalt „Löser“... Kur-Anstalt „Löser“...

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Mistelsky'sche... Berliner Credit-Haus... Credit-Haus Moabit...

Passage-Bad... Rümer-Bad... Schiller-Bad...

Silesia-Bad... Sandagen, Gummiw... Beerdig.-Anst. Sargm...

Becker, Reinhold... Bunzel, R. Rixdorf... Büttner, A. Danzigerstr. 54...

Kronen-Grossmann... Proibisch & Schneider... Schrammar, H. Richardstr. 118...

Berufsbekleidung... Wilh. Schölem... Schuch, M. Rixdorf...

Wecker, A. Kottbusdamm 98... W. Adeling & A. Hoffmann... Potsdamer Stangenbier...

Bergbrauerei... Patzenhofer Brauerei... Patzenhofer Flaschenbier...

Berliner Bock-Brauerei... Berl. Weißbier A. Landré... Weißbier C. Landré Act.-Ges.

Max Böhm... Brauerei „Germania“... 10 L. Wairisch 10 Pfg.

Brauerei Königstadt... Caramel-Weißbier... Groterjans...

Bezugsquellen-Verzeichnis.

C. Habels Brauerei... Kaiser-Brauerei A.G. Goldbier...

Goldbier... S. D. Hoewes... Münchener Bräuhaus Berlin...

Phönix-Brauerei... Holz & Ascher... König Wagner...

Westmann... Wolf, Bismarckstr. 127a... A. Kieper, Nowawes...

Drogen u. Farben... Adler-Drogerie... Weissbier Albert Brann...

Weissbier C. Breithaupt... Weibler F. W. Hilsheim A.G. Bouillon-Werke...

„Krone“... Butter, Eier, Käse... Butterhandlung J. F. Assmann...

Oskar Beck... Fritz Bartz... A. Däweritz...

Carl Franke... Lemcke... Fried. Göseke, 7 Filialen...

F. Hagen... August Holtz... Kosmalla, E., 4 Geschäfte...

Maeding, J. Müller, Ernst Max... Butterhandlung Fritz Muth...

W. Riesner... Schröter, R. 35... G. Brucklacher...

Uhly & Wolfram... Vereingte Pommersche Melereien... Cacao, Chocolade...

Cylax, G. Die Fabrikate der „Sarotti“... Seiffert, Erieh...

Seiffert, Erieh... Teichmann, R. Cylax, G. Die Fabrikate der „Sarotti“...

Teichmann, R. Cylax, G. Die Fabrikate der „Sarotti“...

Cigarrenhandlungen... Gorgas, M. Alb. Kasulke... Klein, Wilh.

Damenkonfektion... Max Arnsdorff... Brennbauer... Dombrowsky...

Holz & Ascher... König Wagner... Westmann... Wolf, Bismarckstr. 127a...

A. Kieper, Nowawes... Drogen u. Farben... Adler-Drogerie... Weissbier Albert Brann...

Weissbier C. Breithaupt... Weibler F. W. Hilsheim A.G. Bouillon-Werke... „Krone“...

Butter, Eier, Käse... Butterhandlung J. F. Assmann... Oskar Beck... Fritz Bartz...

A. Däweritz... Carl Franke... Lemcke... Fried. Göseke, 7 Filialen...

F. Hagen... August Holtz... Kosmalla, E., 4 Geschäfte... Maeding, J. Müller, Ernst Max...

Butterhandlung Fritz Muth... Nordstern... Pomorski, Paul... W. Riesner...

Schröter, R. 35... G. Brucklacher... Uhly & Wolfram... Vereingte Pommersche Melereien...

Cacao, Chocolade... Cylax, G. Die Fabrikate der „Sarotti“... Seiffert, Erieh...

Seiffert, Erieh... Teichmann, R. Cylax, G. Die Fabrikate der „Sarotti“...

Fr. Thiel... Wo... Franz Wollmer... Fahrtd., Nähmasch.

Grammoph. Sprechm. Hoyer, A. Look's Rollschuh-Photographen-Ratz...

Ernst Machnow... Rund um Berlin... Gebr. Erbguth... O. Naefe...

Taubert, J. Fischhandlungen... C. Dittmann... Kahl... Winkler & Barthold...

S. Basch... Wilhelm Behr... Robert Bludschus Nachf. Ig. Bolzhardt, J. Rixdorf...

Danziger Fleisch-Centrale... Wurst, Speck, Schinken... Anton Fehlau...

Fleisch-n. Wurst-Centrale... L. Friede... Gerhardt... Otto Grube...

Werm. Hartmann... Hegel, Wilh. Hirschfeld, J. Wurst, Speck, Schinken...

Anton Fehlau... Fleisch-n. Wurst-Centrale... L. Friede... Gerhardt...

Otto Grube... Werm. Hartmann... Hegel, Wilh. Hirschfeld, J. Wurst, Speck, Schinken...

Anton Fehlau... Fleisch-n. Wurst-Centrale... L. Friede... Gerhardt...

Otto Grube... Werm. Hartmann... Hegel, Wilh. Hirschfeld, J. Wurst, Speck, Schinken...

Anton Fehlau... Fleisch-n. Wurst-Centrale... L. Friede... Gerhardt...

Otto Grube... Werm. Hartmann... Hegel, Wilh. Hirschfeld, J. Wurst, Speck, Schinken...

Anton Fehlau... Fleisch-n. Wurst-Centrale... L. Friede... Gerhardt...

Otto Grube... Werm. Hartmann... Hegel, Wilh. Hirschfeld, J. Wurst, Speck, Schinken...

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

Fr. Thiel... Wo... Franz Wollmer... Fahrtd., Nähmasch.

Grammoph. Sprechm. Hoyer, A. Look's Rollschuh-Photographen-Ratz...

Ernst Machnow... Rund um Berlin... Gebr. Erbguth... O. Naefe...

Taubert, J. Fischhandlungen... C. Dittmann... Kahl... Winkler & Barthold...

S. Basch... Wilhelm Behr... Robert Bludschus Nachf. Ig. Bolzhardt, J. Rixdorf...

Danziger Fleisch-Centrale... Wurst, Speck, Schinken... Anton Fehlau...

Fleisch-n. Wurst-Centrale... L. Friede... Gerhardt... Otto Grube...

Werm. Hartmann... Hegel, Wilh. Hirschfeld, J. Wurst, Speck, Schinken...

Anton Fehlau... Fleisch-n. Wurst-Centrale... L. Friede... Gerhardt...

Otto Grube... Werm. Hartmann... Hegel, Wilh. Hirschfeld, J. Wurst, Speck, Schinken...

Anton Fehlau... Fleisch-n. Wurst-Centrale... L. Friede... Gerhardt...

Otto Grube... Werm. Hartmann... Hegel, Wilh. Hirschfeld, J. Wurst, Speck, Schinken...

Anton Fehlau... Fleisch-n. Wurst-Centrale... L. Friede... Gerhardt...

Otto Grube... Werm. Hartmann... Hegel, Wilh. Hirschfeld, J. Wurst, Speck, Schinken...

Anton Fehlau... Fleisch-n. Wurst-Centrale... L. Friede... Gerhardt...

Otto Grube... Werm. Hartmann... Hegel, Wilh. Hirschfeld, J. Wurst, Speck, Schinken...

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

Fr. Thiel... Wo... Franz Wollmer... Fahrtd., Nähmasch.

Grammoph. Sprechm. Hoyer, A. Look's Rollschuh-Photographen-Ratz...

Ernst Machnow... Rund um Berlin... Gebr. Erbguth... O. Naefe...

Taubert, J. Fischhandlungen... C. Dittmann... Kahl... Winkler & Barthold...

S. Basch... Wilhelm Behr... Robert Bludschus Nachf. Ig. Bolzhardt, J. Rixdorf...

Danziger Fleisch-Centrale... Wurst, Speck, Schinken... Anton Fehlau...

Fleisch-n. Wurst-Centrale... L. Friede... Gerhardt... Otto Grube...

Werm. Hartmann... Hegel, Wilh. Hirschfeld, J. Wurst, Speck, Schinken...

Anton Fehlau... Fleisch-n. Wurst-Centrale... L. Friede... Gerhardt...

Otto Grube... Werm. Hartmann... Hegel, Wilh. Hirschfeld, J. Wurst, Speck, Schinken...

Anton Fehlau... Fleisch-n. Wurst-Centrale... L. Friede... Gerhardt...

Otto Grube... Werm. Hartmann... Hegel, Wilh. Hirschfeld, J. Wurst, Speck, Schinken...

Anton Fehlau... Fleisch-n. Wurst-Centrale... L. Friede... Gerhardt...

Otto Grube... Werm. Hartmann... Hegel, Wilh. Hirschfeld, J. Wurst, Speck, Schinken...

Anton Fehlau... Fleisch-n. Wurst-Centrale... L. Friede... Gerhardt...

Otto Grube... Werm. Hartmann... Hegel, Wilh. Hirschfeld, J. Wurst, Speck, Schinken...

Partei-Angelegenheiten.

Zweiter Wahlkreis. Heute Sonnabend abend bei Altem, Hofenbeide 18-15, Unterhaltungsabend der 7. und 8. Abteilung. Konzert, Vorträge, Konz. Eintrittskarten bei den Bezirksführern. Uu rege Beteiligung bittet Der Vorstand.

Weihensee. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 6. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr, in Heinersdorf bei Stud. Kaiser-Wilhelm-Str. 67, eine öffentliche Versammlung stattfindet, in der Genosse Brühl, Lichtenberg über Lebensmittelsteuerung, Volkswirtschaft und Polizeiwirtschaft referiert. Weiter bitten wir davon Notiz zu nehmen, daß die nächste kombinierte Sitzung der Bezirksleitung am Dienstag, den 8. November, stattfindet.

Die Willeits vom Stiftungsfest erlauben wir umgehend mit dem Genossen Lippmann, Sedanstr. 125, abzurechnen.

Friedrichsfelde. Am Sonntag, den 6. November, vormittags 8 Uhr, soll vom Lokal des Genossen Sudbrin, Berliner Straße 98, aus eine Flugblattverbreitung über den dritten Bezirk zu Agitationszwecken stattfinden. Wir erwarten rege Beteiligung sämtlicher Parteigenossen.

Neuenhagen, Petershagen, Frederdorff, Bruchmühle, Eggersdorf. Sonntag, den 6. November, früh 8 Uhr, Broschürenverbreitung. Das Material ist Sonnabendabend bei den Bezirksführern abzugeben.

Oranienburg. Am Montag, den 7. November, abends präzis 8 Uhr, findet im Waldhaus Sandhausen, Schützenstraße 84, eine Protestversammlung statt, in welcher Genosse Georg Udo über die Vorgänge in Roabit sprechen wird.

Gleichzeitig werden die Genossen und Genossinnen ersucht, sich recht zahlreich am Sonntag früh 8 Uhr in ihren Bezirkslokale zur Flugblattverbreitung einzufinden.

Berliner Nachrichten.

Einen Reinsfall

hat sich gestern die „Freisinnige Zeitung“ bereitet mit einer Notiz über das Ergebnis der Stadtratswahlen in der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag. Diese Notiz lautet: „Es waren Stadträte zu wählen für die Stellen der Herren v. Friedberg, Wielenz, Rosk, Kumschüttel, Selberg, Wagner, Dr. Weigert und Dr. Wiemer für die Wahlzeit vom 1. Januar 1911 ab auf sechs Jahre. An Stelle der Stadträte v. Friedberg und Weigert wurden die Herren Runge und Pannofsky neugewählt. Die übrigen wurden wiedergewählt.“

Die Meldung der „Freisinnigen Zeitung“ widerspricht den Tatsachen. Der bisherige Stadtrat Kumschüttel wurde nicht wiedergewählt, sondern an seiner Stelle wählte die Stadtverordnetenversammlung den Professor Dr. Preuß. Die falsche Meldung der „Freisinnigen Zeitung“ erklärt sich dadurch, daß sie zu einer Zeit in das Blatt gegeben wurde, als das Wahlergebnis noch gar nicht bekannt sein konnte, oder genauer gesagt, bevor noch die Stadtverordnetenversammlung ihre Sitzung aufgenommen hatte. In dem Verfahren, seine Leser einmal schnell zu informieren, ist das Blatt böse hineingefallen. Die Wahl für Herrn Kumschüttel wurde am Donnerstagabend gegen 1/8 Uhr vollzogen, zu einer Zeit, wo die „Freisinnige Zeitung“ bereits gedruckt ist und zur Ausgabe gelangt. Sie konnte also gar nicht über den Wahlausfall berichten, wenn sie nicht den Tatsachen erheblich vorauseilen wollte. Sie war aber ihrer Sache so sicher und kam gar nicht auf den Gedanken, daß die Dinge manchmal doch einen ganz anderen Verlauf nehmen, wie man möchte. So ist es wenigstens im vorliegenden Falle gegangen, wo die Mehrheit der Stadtverordneten sich den Vorschlägen des mit der Vorbereitung der Stadtratswahlen betrauten Ausschuss auf Wiederwahl des um die Berliner Wasserwerke besonders verdienten Stadtrats Kumschüttel nicht anschloß und anders votierte. So kann man hineinschauen, wenn man einen Bericht in die Zeitung gibt über Vorkommnisse, die erst mehrere Stunden später eintreten sollen.

Den Hoffstrassendurchbruch hat der Magistrat zum zweiten Male abgelehnt. Damit ist von neuem der Beweis geliefert, daß in Verkehrsfragen vom Magistrat wenig zu hoffen ist. Das genannte Durchbruchprojekt war neben anderen Projekten gedacht als eine Entlastung der Leipziger Straße. Die städtische Verkehrsdeputation hat dieses Projekt als dem beabsichtigten Zweck fördernd befürwortet. Aber im Magistrat herrscht eine starke Strömung gegen den Durchbruch der Hoffstraße, weil eine vornehme Gegend in Frage kommt, deren Anwohner von dem Geräusch von Straßenbahnwagen verschont bleiben wollen. Das Projekt selbst ist von vielen Sachverständigen als ein einfaches und praktisches bezeichnet worden, dessen Durchführung sehr wohl eine Entlastung des Verkehrs der Leipziger Straße herbeiführen kann. Bleibt alles beim alten und beharrt die Stadt Berlin bei ihrer passiven Resistenz, so kommt das nur den Monopolbestrebungen der Großen Berliner Straßenbahn zugute. Und das ist denn auch der Zweck der Werbung, daß im Berliner Magistrat seit Jahr und Tag die Verkehrsfragen keinen Schritt vorwärts kommen. Es sind einflussreiche Kräfte am Werke, die auch im Berliner Magistrat zum Ausdruck kommen und einer privaten Verkehrsgesellschaft in die Hände arbeiten. Die Berliner Bürgerschaft hat alle Ursache, von ihrer Vertretung und vor allem vom Magistrat Rechenschaft zu fordern über die skandalöse Art, wie heute die Interessen der Stadt auf dem Gebiete des Verkehrswesens „gewahrt“ werden.

Hoffentlich kommt der Magistrat dem seit vielen Monaten gefassten Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung schleunigst nach, einen Bericht über den Stand der schwebenden Verkehrsfragen zu erstatten. Dann wird endlich Gelegenheit sein, dem Magistrat zu sagen, wie die Bürgerschaft über seine Untätigkeit auf diesem Gebiete denkt.

Einsparung der Sonntagsarbeit in Ladengeschäften. Nachdem die meisten Vorortgemeinden den Vorschlägen des Magistrats, betreffend die Einschränkung der Sonntagsarbeit in den Ladengeschäften zugestimmt haben, befaßt sich der Magistrat die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zu folgendem Entwurf einzuholen: a) die Sonntagsarbeit in den Geschäften der Nahrungs- und Genussmittelhandeln sowie des Blumenhandels verbleibt wie bisher. b) In allen übrigen Ladengeschäften ist die Sonntagsarbeit nur von 7 bis 10 Uhr vormittags gestattet.

„Volkstrankenkassen“.

Wiederholt hat der „Vorwärts“ Gelegenheit genommen, vor dem Beitritt zu derartigen Kassen, die unter hochtönenden Namen firmieren, zu warnen. Leider muß konstatiert werden, daß sich immer noch eine große Anzahl von Leuten findet, die sich betören lassen, den Lodungen der Agenten zu folgen und Mitglied werden. Erst zu spät kommen sie dahinter, daß sie um die Ansprüche gegen die Kasse gebracht worden sind, obwohl sie längere Zeit gezahlt haben.

Ein beliebtes Mittel dieser Art Kassen ist es, bald nach der Krankmeldung eines Mitgliedes diesem mitzuteilen, daß es Ansprüche nicht erheben könne, da es bei der Aufnahme in die Krankenkasse eine bereits vordem bestehende Krankheit verschwiegen habe. Die Hauptschuld hierbei fällt jedoch auf die Agenten jener Kassen, die gewissenlos genug sind, den Leuten allerhand vorzuerzählen. So legen sie den Aufzunehmenden den Aufnahmeschein vor, fassen ihn aus und bei der Beantwortung der Fragen nach früheren Krankheiten erklären sie, daß es ja nicht notwendig wäre, derartige Angaben zu machen, da die Krankheit bereits zu weit zurückläge. Der Aufnahmeschein wird dann auch so unterschrieben und damit werden die darin gemachten Angaben als wahr anerkannt. — Im Falle einer Erkrankung wird jedoch vom Vorstand der Kasse erklärt, „da unwahre Angaben gemacht worden sind, frühere Erkrankungen verschwiegen wurden, es kann nach dem Statut Unterstützung nicht gezahlt werden“.

Darum bittet Euch vor diesem Treiben der Agenten jener Kassen, bleibt diesen sogenannten „Volkstrankenkassen“ lieber ganz fern.

Verstärkte Desinfektion. Am 29. Oktober teilten wir unter vorstehender Ueberschrift mit, daß in der Wohnung des Zeitungspediteurs Karl M. in der Dycker Str. 123 eine Wohnungsdesinfektion stattgefunden hat, obwohl die an Lungentuberkulose leidende Tochter des M. bereits am 16. September gestorben war. Wir legten dar, daß der Zweck der Desinfektion vollkommen verfehlt sei, wenn dieselbe erst nach sechs Wochen erfolge, und knüpften an die Veröffentlichung die Frage, wer denn an dieser Verzögerung die Schuld trage, die Polizei oder die städtische Desinfektionsanstalt. Vom Magistrat wird uns nun hierzu mitgeteilt, daß der Desinfektionsanfall am 26. Oktober von der Sanitätspolizei der Auftrag zur Desinfektion der Wohnung des genannten Zeitungspediteurs ausgegangen sei, der am 26. Oktober ausgeführt worden war. Es ist also die Polizei an der Reihe, zu erklären, worauf die Verzögerung zurückzuführen ist.

Das Tögefer Gefängnis verlassen, hat gestern unser Redaktionskollege Vartb. Bekanntlich hatte Genosse Vartb einen Monat Haft absitzen erhalten, weil im „Vorwärts“ ein Hinweis auf den Wahlrechts-Epilog nach Treptow enthalten war. Dadurch sollte nach Meinung des Gerichts zur Veranstaltung eines Aufzuges aufgefordert worden sein. Redakteursfreunde!

Ein teurer Bummel. Erheblich bestohlen wurde ein Fremder, der sich in geschäftlichen Angelegenheiten vorübergehend in Berlin aufhielt. Neben dem Geschäftlichen glaubte er auch etwas dem Vergnügen nachgehen zu dürfen, und so unternahm er eine Bierreise durch die Friedrichstadt. Bald schloß sich ihm eine hübsche Maid als Begleiterin an und nun gab es anstatt der Bierreise eine Weinreise. Der Fremde war dabei in rosigster Laune. Er merkte infolgedessen auch nicht, wie ihm von seiner hübschen Begleiterin die Geldbörse aus dem Rock herausgezogen wurde. Ja, sogar die Uhr stahl ihm das Mädchen unbemerkt. Als Täterin kommt eine Frauensperson in Betracht, die schon öfter derartige Verabungen verübt hat und die sich anscheinend gewerbmäßig auf dieses Gebiet verlegt hat.

Ein erschütterndes Familiendrama hat sich am gestrigen Freitagabend gegen 7 Uhr im Norden der Stadt abgepielt, bei welchem ein Mann seine Frau erschoss und sich dann selbst schwer verwundet hat. Es wird darüber folgendes berichtet: In der Gaudystraße 13 wohnte seit einigen Jahren der 67jährige Tischler Röhiger mit seiner Familie, bestehend aus Frau und mehreren Stiefküdern. Vor einigen Wochen verließ R. nach einem Streit in der Familie die Wohnung und mietete sich als Schlafstube bei Bekannten in der Widertstraße ein. Bald darauf versuchte er sich mit seiner Frau auszuföhnen, was diese jedoch abschlug. Am gestrigen Abend gegen 7 Uhr erschien R. plötzlich in der Wohnung seiner Frau, die sich allein befand. Die Tochter war gerade nach dem Boden hinausgegangen, um Kohlen herunterzuholen. Röhiger hörte die Nachbarn mehrere Schüsse in der R. fchen Wohnung fallen, und wenige Sekunden später stürzte die Frau heraus und eilte hilferufend die Treppen herab. Dort brach sie aus einer Brustwunde blutend bewußtlos zusammen. Während Hausbewohner hinzueilten, um der Unglücklichen Hilfe zu leisten, ertönten wiederum zwei Schüsse und wiederum Hilferufe. Der Wütende hatte die Stiefküdern erblüht, welche mit einem Korb Kohlen vom Boden herabgekommen war und richtete nunmehr die Waffe auf das junge Mädchen, um auch dieses zu erschlagen. Sie rettete sich, indem sie den Korb wegwarf und schnell in die geöffnete Tür der Wohnung hineinflüchtete, dieselbe hinter sich verschließend. Nun richtete R. die Waffe gegen sich und schloß sich zwei Augen in den Unterleib. Er brach darauf bewußtlos zusammen. Die beiden Schwerverletzten wurden nach der Unfallstation in der Gaudystraße gebracht, doch verstarb die Frau, welcher die Kugel in die Lunge gedrungen war, noch während des Transports dorthin. R. erhielt Notverband und wurde mittels Krankenwagen nach der Charité in Polizeigewahrsam gebracht. Sein Zustand ist ein hoffnungsloser.

Baunfall in der Charlottenstraße. Ein Baunfall, bei dem drei Arbeiter verunglückten, ereignete sich gestern früh kurz nach 6 Uhr in der Charlottenstraße 88, Ecke Leipziger Straße. Auf dem dortigen Abrißgrundstück stürzte ein Balken des zweiten Stockwerks, auf dem die drei Arbeiter Robie, Waned und Venke standen, plötzlich ab und riß die Arbeiter mit in die Tiefe. Die Verunglückten fielen aber glücklicherweise auf den Schutz, so daß sie mit leichteren Verletzungen davontamen. Sie wurden nach der Unfallstation in der Kronenstraße geschafft und dort verbunden. Die alarmierte Feuerwehr konnte sich daher darauf beschränken, die Unfallstelle aufzuräumen. Bei dem Absturz des Balkens war auch ein großes Stück des Mauerwerks und ein Teil eines darunter befindlichen Gerüsts mit eingerissen worden. Wodurch der Unfall herbeigeführt wurde, muß erst die eingeleitete baupolizeiliche Untersuchung ergeben. Wahrscheinlich war die Verankerung nicht ausreichend genug.

Ein Wohltätigkeitschwinbler, der seit einiger Zeit Geistliche und andere Leute in Berlin und Umgegend brandschaltete, wurde von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen. Der Mann legte Kollektorenbogen für die Kolonie „Hoffnungstal“ vor und gab Quittungen, die mit einem nachgemachten Stempel versehen waren. Gestern wurde er verhaftet und festgestellt als ein 62 Jahre alter früherer Buchhalter, der einmal eine Zeitlang Kollektor für „Hoffnungstal“ gewesen ist und auf dieser Zeit die Verhältnisse der Anstalt kannte. Er hat 15 Jahre eingemauert.

Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde gestern hinter der Hedwigstraße aufgefunden. Sie war in Zeitungspapier eingewickelt und wurde nach dem Schauhaufe gebracht.

Eine größere Verkehrsstörung gab es gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr in der Chausseestraße. Sie wurde dadurch verursacht, daß an der Ecke der Invaliden- und Chausseestraße von einem Automobilomnibus der Linie 4 B eine Vorderachse gebrochen war. Der Omnibus lag quer auf den Schienen und sperrte den Straßenbahnverkehr in der Richtung nach dem Wedding. Während der Reparaturarbeiten wurden die Straßenbahnwagen durch die Invalidenstraße nach Roabit umgelenkt.

Ein gefährlicher Wohnungsbrand kam gestern abend gegen 5 1/2 Uhr in der Grenadierstraße 9 zum Ausbruch. Im dritten Stock des Vordergebäudes wohnte dort der Kaufmann Rosenthal, der im Erdgeschoß eine Gemüsehandlung betreibt. Im Schlafzimmer der Wohnung geriet ein Bett in Brand, so daß das Zimmer in wenigen Minuten verqualmt war. Auf die Hilferufe der Kinder eilte der Vater herbei, um die Gefährdeten zu retten. Zwei Kinder konnten mit dem Schwager auch noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Als Rosenthal aber mit dem dritten Kinde über die Treppe flüchten wollte, war diese schon derartig mit Rauch angefüllt, daß ein Passieren unmöglich war. Trotzdem verlor der Vater nicht die Geistesgegenwart, sondern er zog sich ruhig mit dem Kinde in ein Hinterzimmer zurück und erwartete die Ankunft der Feuerwehr. Glücklicherweise konnte die Gefahr aber bald beseitigt werden. Obgleich zur Vorfrist auf der Straße eine große mechanische Leiter errichtet war, konnte der Vater mit dem Kinde noch über die Treppe ins Freie geschafft werden. Der Wohnungsbrand wurde mit dem kleinen Löschgerät erloscht.

Feuer auf dem Anhalter Güterbahnhof. Auf dem Gelände des Anhalter Güterbahnhofs brach in der letzten Nacht Feuer aus. Es brannte der Bodenraum des Speisehauses, in dem allerlei Gerümpel und Verpackungsmaterial lagerte. Als der Löschzug aus der Schöneberger Straße anrückte, hatten die Flammen auch schon einen Teil der Dachkonstruktion erloscht. Die Wehr griff sofort mit einer Dampfprisenleitung ein und konnte unter Benutzung einer mechanischen Leiter die Gefahr bald beseitigen. Ueber die Ursache des Feuers ist noch nichts ermittelt. Der Bodenraum wurde fast vollständig zerstört.

Der Turnverein „Fichte“, Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes, veranstaltet heute abend in der Brauerei „Friedrichshain“ einen Kunstabend unter Mitwirkung des Berliner Sinfonie-Orchesters, Dirigent Maximilian Fischer; Fräulein Adele Sandrod — Rezitation; Herr Wilh. Kaiser — Bariton. Am Flügel: Kapellmeister Herr Karl Verga. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf. Es wird auf starken Besuch der Arbeitererschaft gerechnet, da die Mitglieder des Vereins „Fichte“ bei großen Volksfesten stets die Feste durch ihre turnerischen Aufführungen verschönern helfen.

Zugensuch! Diejenigen Personen, welche gesehen haben, wie ein Mann am 28. Oktober d. J., abends um 6 Uhr, in der Prenzlauer Allee vor dem Hause Nr. 27 in ein Droschkenauto tannte, werden gebeten, ihre Adresse abzugeben Engelauer 15, Zimmer 81. Unkosten werden vergütet.

Vorort-Nachrichten.

Charlottenburg.

Bei den Stadtverordnetenwahlen für die zweite Abteilung, die gestern stattfanden, wurde im 1. Bezirk der Fabrikbesitzer Dr. Penning (Lib.) mit 428 Stimmen gewählt. Auf einen nationalliberalen Kandidaten entfielen 359 Stimmen. Auch im 2. Bezirk wurde der liberale Kandidat, Vandaqist Panchow, mit 404 Stimmen gewählt. Der nationalliberale Kandidat blieb mit 355 Stimmen in der Minderheit.

Nordorf.

Die gestrigen Wahlen der zweiten Wählerklasse zählten folgendes Resultat:

Nordbezirk: Sozialdemokraten und Demokraten je 192, Bürgerliche je 269 Stimmen. Gewählt: 3 Bürgerliche, darunter Wähler.

Ostbezirk: Sozialdemokraten und Demokraten je 72, Grundbesitzer 278/271, Bezirksverein Ost 50/45 Stimmen. Gewählt: 2 Grundbesitzer.

Südbezirk: Sozialdemokraten und Demokraten je 138, Bürgerliche je 157 Stimmen. Gewählt: 4 Bürgerliche.

Westbezirk: Sozialdemokraten und Demokraten je 123, Volk und Heimat, Vereinigter Kommunalverein 96/91 Stimmen. Fichtner, Raschow, Bezirksverein West 110/108 Stimmen. Stichwahl zwischen Demokraten-Sozialdemokraten und Kandidaten des Bezirksvereins West.

Sind auch keine Mandate errungen, so haben wir doch verhältnismäßig gut abgechnitten.

Waren doch diesmal in der 2. Klasse nur alle diejenigen wahlberechtigt, welche ein Einkommen von 8300 M. bezogen und 121 M. Steuern zahlten, die Wählerzahl der einzelnen Bezirke ist um die Hälfte der Stimmen als vor zwei Jahren zurückgegangen. So ging z. B. die Wählerzahl im Südbezirk von 850 Wählern auf 450 Wähler zurück.

Wilmerdorf.

Bei den Stadtverordnetenwahlen der zweiten Abteilung siegten in allen Bezirken die reaktionären bürgerlichen Parteien. Es wurden gewählt die Herren Pulver, Zimmermann, Droße, Prof. Leidig, Rosenbaum, Müller und Wenzel. Die demokratischen Kandidaten brachten es im 3. und 4. Bezirk auf 22 und 30 Stimmen gegenüber 278 und 355 gemerischen Stimmen.

Weihensee.

Vor den Augen ihrer Kinder vergiftet hat sich die Frau des Gefangenenaufsehers V. aus Weihensee. Während sich der Chemann im Amtsgerichtsgewächsnis dienstlich aufhielt, trank die Lebensmüde Phiol. Sie brach bewußtlos zusammen und wurde in sehr bedenklichem Zustande nach der Charité gebracht. Weder der Chemann noch die Verwandten können sich erklären, was die noch junge Frau zu ihrem Schritt veranlaßt hat.

Reinickendorf.

Was uns noch fehlt! Im einem anscheinend dringenden Bedürfnis abzuhelfen, hat eine Anzahl Reinickendorfer Grundstückspekulanten vor ca. einer Woche eine Vorbesprechung zwecks Gründung einer Interessenvertretung dieser edlen Kunst abgehalten. Die Reinickendorfer Steuerverhältnisse haben es ihnen angetan. Wer aber glaubt, daß die Kommunalzuschläge zur Einkommensteuer ihr Herz bedrücken, irrt sich. Nicht die mehrfachen lebhaften Proteste in öffentlichen Versammlungen und bei Gemeindevertreterswahlen kümmern und betrüben sie, sie sind vielmehr voller Sorgen ob der Wertzuwachssteuer und der Heranziehung des unbebauten Grundbesitzes mit der doppelten Grundwertsteuer. Alle waren sie sich einig, daß diese Art der Besteuerung eine ungerechte sei. Auch sollen ihre Grundstücke zu hoch eingeschätzt sein. Dabei sind die Preise, die die Spekulanten für ihre Grundstücke fordern, so unerschämmt hohe, daß sich jeder, der sich in Reinickendorf ansässig machen will, mit Grausen wendet. Wir erwähnen beispielsweise den Fall Bergemann. Da sie ihre überkauerten Grundstücke nicht im gewünschten Maße verkaufen können, gertern sie über zu hohe steuerliche Belastung. Und dabei beträgt die Grundwertsteuer nur 5 M. pro Jahr und 1000 des Wertes des unbebauten Grundstücks. Das ist, soweit wir unterrichtet sind, so ziemlich der niedrigste Satz in den näheren Vororten Berlins. Nach den Klagen der Herren sollen ihre Aufwendungen für den unbebauten Grundbesitz in einzelnen Fällen die Hälfte des sonstigen Einkommens verschlingen. Kann muß die Grundbesitzer und ihr Einkommen kennen, um zu er-messen, wie groß ihr Grundbesitz sein muß und welcher Wertzuwachs daran ihnen winkt. Ist doch der Wert des Grund und Bodens in den letzten 20 Jahren allein um 1000 Prozent und noch mehr (an einzelnen Stellen z. B. von 20 auf 700 Mark die Quadratrute) gewachsen. Und auch die Mieten

sind demgemäß gestiegen. Der Profit Hunger der Kapitalisten ist natürlich noch immer nicht gestillt. Bekannt sind ihre Bemühungen im Frühjahr dieses Jahres, eine anderweitige Festsetzung der Steuergeschläge zu ihren Gunsten durch den Landrat zu erreichen, und auch der teilweise Erfolg ihrer Bemühungen, d. h. die Erhöhung des Kommunalzuschlages um 20 Proz. Den weiteren Wunsch auf Ermäßigung der Grundwertsteuer konnte ihnen selbst der Landrat nicht gewähren. Bekannt sind ferner ihre Bemühungen und ihr voller Erfolg in der Gehelfischen Grundstücksangelegenheit. Den Anlauf durch die Gemeinde hintertrieben sie trotz zweimaligen Gemeindebeschlusses. So erwiesen sich die Grundstückspekulanten überall als Schädiger der Interessen der Gemeinden und deren Einwohner. Und diese Notleidenden schreien über Ausbeutung, Herabsetzung der Grundwertsteuer, Aufhebung der Wertzuwachssteuer, eine weitere Erhöhung des Kommunalzuschlages zur Einkommensteuer, das ist der Kern des Programms der Herren, die als Mitglieder dem neugegründeten Verein Heimidendorfer

Großgrundbesitzer und Terraininteressenten" beigetreten sind. Leider haben diese Schädiger der Gemeindeinteressen Aussicht, ihr Ziel zu erreichen. Dafür bürgt schon der Protektor, der Bürgermeister; dafür bürgt aber auch der Einfluss, den die kleine aber mächtige Gruppe in der Gemeinde hat. Befinden sich doch unter den Gründern die als Grundstückspekulanten bekannten Herren Dr. Berliner, Schöffe Reinide, Notar Pincus, Großbauer Fröh Müller, Direktor Hempel von der Forstwalder Terraingesellschaft, der Berliner Stadtverordnete Granwaldt u. a. Für ihre Interessen sind die Herren natürlich auch opferwillig. 600 M. haben die Gründer schon am ersten Abend bei Siedern die als Grund(störungs?)fonds bezeichnet. Lumpen läßt sich die Gesellschaft nicht, das wird die Gemeinde bald merken.

Röpenid.

Auf schreckliche Weise suchte sich der neunzehnjährige Arbeiter Scheffler ums Leben zu bringen. Er war in einer Wäscherei

in Röpenid beschäftigt. Gestern zog er während der Arbeit plötzlich ein dolchartiges Messer hervor und jagte sich die Klinge fast bis zum Hekt in die Brust. Blutüberströmt brach der Lebensmüde zusammen. In äußerst bedenklichem Zustand wurde er nach dem Krankenhaus gebracht. Unglückliche Liebe soll den jungen Menschen zu der Verzweiflungstat getrieben haben.

Jugendveranstaltungen.

Steglich und Umgegend. Bez. Lichtersfelde. Heute abend 8 1/2 Uhr bei Badendorf, Bären. 22: Versammlung. Vortrag des Herrn Bösch über: „Internationale Jugendbewegung“.

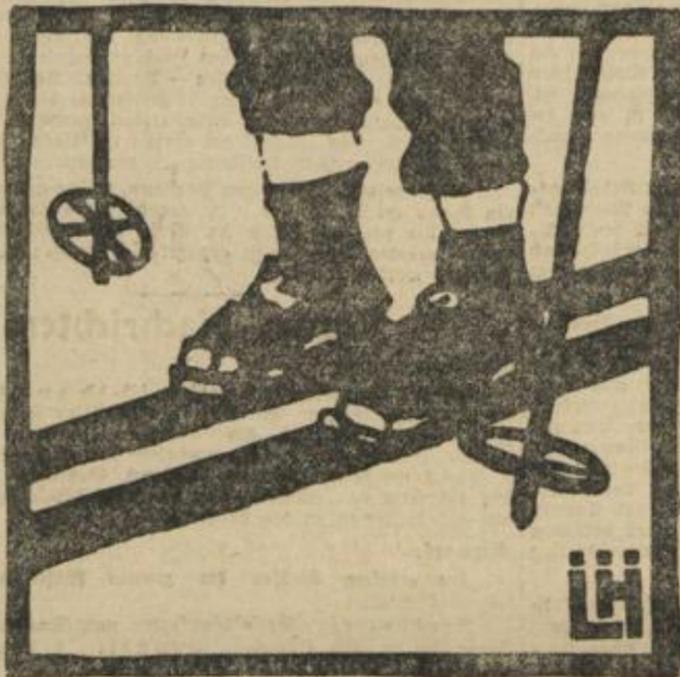
Bez. Friedenau. Abends 8 1/2 Uhr bei Stein, Rümberg, Ode Handjerystraße: Versammlung. Vortrag des Kollegen Lindemann: „Wir sind der junge Staat“.

Rixdorf. Sonntag, den 6. November: Wanderschaft nach Lichterfelde. Treffpunkt am Kriegerdenkmal (Berg- und Richardstraße) früh um 6 1/2 Uhr. Alle jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen Rixdorfs sind willkommen.

Die Hygiene im Winter

fordert vor allem

Schutz der Füße vor Kälte und Nässe



Preiswerte Winter-Stiefel

für Damen und Herren □ Vorzügliches Boxcalf □ Moderne, bequeme Formen □ Zahlreiche Ausführungen
12⁵⁰ 15⁵⁰ 18⁰⁰

Spezialität: Stiefel mit Doppelsohlen
Stiefel mit Kork-Zwischensohlen
Stiefel mit Wollfutter oder Pelzfutter

Aparte Damen-Tanzschuhe

Wiener und Pariser Genre □ Lack, weiss Glacé, Goldkäfer, Atlas, Chevreau, mit feinsten Stickereien. Auch mit Spangen □
:: Neuheiten in Schuhschnallen ::
7⁵⁰ 9⁰⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰

Preiswerte Damenstrümpfe in grossen Farbensortimenten, glatt od. durchbroch.

Wiener Ball-Ueberstiefel

Neuheiten □ Zahlreiche Ausführungen
8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰

Für ältere Damen u. Herren

Winter-Stiefel □ Breite, bequeme Formen für empfindliche Füße □ Vorzügliches weiches Boxcalf □ Besonders preiswürdig □ Stiefel mit Gummizug □ Stiefel mit Schnallen-Verschluß □ Stiefel ohne Vorderkappe
10⁵⁰ 12⁵⁰ 15⁵⁰

Elegante Herren-Lackstiefel

für Strasse und Gesellschaft □ Soeben eingetroffen: Neue französische und amerikanische Mode-Formen □ Feinster Kalblack, Chromlack, Chevreaulack □ Alle Ausführungen □ Viele Preislagen □ Lackkappe, Lackbesatz:
12⁵⁰ 15⁵⁰ 18⁰⁰

Schicke Herren-Tanzschuhe

in neuen französischen Formen.
: Verschiedene Preislagen ::

Kamelhaarschuhe □ Hausschuhe □ Hausstiefel □ Gummischuhe □ Gamaschen

Carl Stiller jr.

Katalog gratis und franko

Katalog gratis und franko

W. Leipziger Str. 29
Ecke Friedrichstr. (Mädlerhaus)

W. Königgrätzer Str. 124-129
Hotel Fürstenhof

S. Oranienstr. 155-156
Ecke Prinzessinnenstrasse

Versand-Abteilung: W. Friedrichstr. 58

Erklärung!

Ueber meine Firma ist das Gerücht verbreitet, daß ich bei dem Streif Morgenstern, Schererstraße, die Polizei unterstützt und begünstigt haben soll.

Ich erkläre auf das bestimmteste, daß dieses Gerücht vollständig erfunden ist und verbreitet wird, um mich geschäftlich zu schädigen.

[16993]

Emil Gebhardt,

Fische und Räucherwaren,
Berlin N. 65, Maxstraße 1.

H. Pfau, Bandagist

Berlin Direksenstraße 20
C. zwischen Bahnhof Alexanderplatz und Holzgelpräsidium. — Amt VII, 18799.
Für Damen Frauen-Bodienung.
Referent für alle Krankenkassen.

Arbeiter-Wanderverein

„Berlin“.
Wegen der Gewerbeberichtsabwahl am 13. November ist die Tour **Wertpfehl-Strasbourg** auf Sonntag, den 6. Novbr., verlegt. Abfahrt 5,32 Briesener Bahnhof.

Geldnot

ist das Uebel der jetzigen Zeit. Wollen Sie sparen, so sparen Sie am rechten Fleck. In dem Kaufhaus für Monats-Garderoben erhalten Sie von

Millionären

Reisenden, Kavallieren, Doktoren nur wenig getragene reinwollene, vielfach auf Seide gearbeitete

Serie I Serie II Serie III
Maß-Anzüge 8 M. 14 M. 18 M.
Maß-Paletots 6 M. 12 M. 16 M.

Gesellschafts-Anzüge werden billigt verliehen.

Kaufhaus für Monatsgarderoben

nur Gr. Frankfurter Straße 93 nur
Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.
Streng reelles christl. Geschäft. Keine Fiktalen am Platze.

Abteilung II: Neue Garderoben.

nur Große Frankfurter Str. 93.

Eine Mark

wöchentliche Teilzahlung
elegante Herren-Moden
fortig und nach Mass, feinste Verarbeitung.
S. Boltuch
Frankfurter Allee 75, 1. Etage, Dillstr. Strasse.

Vorwärtsleser! Aufgepaßt!

Prinzen-Pandlette, Prinzenkrawatte 34. 1 Treppe (fein Laden). **Monatsgarderobe** und verlässliche Wänder, für jede Figur passend, bestehend in Winterpaletots von 8-25, Anzügen von 10-25, Hosen von 2,50 an. Westen, Blöcke, Gardinen, Portieren, Teppiche, Goldfäden, Uhren, Ketten, Ringe, Fels-Stolas, im Verkauf verfallen, stammend billig. Annoncen-Vorzeiger erhält Jahrgeld. Prinzen-Pandlette, Prinzenkrawatte 34, 1 Treppe (zwischen Hiltelstraße und Wörthplatz).

Jmmalin
Anerkannt bestes Lederputzmittel
mit dem Auftrager
Höchst prämiert
Schuhputz-Metallputz
W. Z. 109984

Vertreter: Ferdinand Lüttgen, Berlin C. 2, Neue Friedrichstraße 2.

Monats-Garderobe!

Die besten Winter-Paletots und Anzüge für Herren, Smoking-Anzüge, Frack-Anzüge, sowie von Kanarienern getragene, fast neue Sachen, für jede Figur passend, in größter Auswahl zu unübertroffenen **billigen Preisen.**
1 Treppe, deshalb billiger wie im Laden. 124/7
Hirsch Kieferbaum, Wasserkor- (größer Prinzenstr. 33).

Pelzwaren

Einzelverkauf Stolas und Muffen vom einfachsten bis elegantesten von 4 M. an bis 500 M.
Nur eigene Fabrikation
B. Kleinman
Münzstr. 18
Nur 1 Treppe
Sonntag geöffnet.

Rabatt-Spar-Verein „Norden“.

Die Rabatt-Auszahlung 1910

findet für Inhaber weißer Zettel in

Fröbel's Allerlei-Theater, früher Puhlmann, Schönhauser Allee 148,

für Inhaber roter Zettel in

**Max Schölzel's Gesellschaftshaus, Berlin N., Boyenstr. 12,
von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr**

in folgender Reihenfolge der Buchnummern statt:

Sonnabend, 3. Dezember,	Buchnummer	1- 7000	vorm. von 10-12 Uhr.	Mittwoch, 14. Dezember,	Buchnummer	174001-184000	nachm. von 1- 8 Uhr.
do. 3.	"	7001- 14000	nachm. " 1- 3 "	Donnerstag, 15.	"	184001-193000	vorm. " 10-12 "
Montag, 5.	"	14001- 22000	vorm. " 10-12 "	do. 15.	"	193001-202000	nachm. " 1- 3 "
do. 5.	"	22001- 30000	nachm. " 1- 3 "	Freitag, 16.	"	202001-211000	vorm. " 10-12 "
Dienstag, 6.	"	30001- 38000	vorm. " 10-12 "	do. 16.	"	211001-220000	nachm. " 1- 3 "
do. 6.	"	38001- 46000	nachm. " 1- 3 "	Sonnabend, 17.	"	220001 u. darüber	vorm. " 10-12 "
Mittwoch, 7.	"	46001- 55000	vorm. " 10-12 "	Montag, 19. Dezember,	vorm. 10-11 Uhr in Tegel, Trapps Festsäle, Inh. Gamm, Bahnhofstr. 1/2.		
do. 7.	"	55001- 64000	nachm. " 1- 3 "	do. 19. Dezember,	nachm. 1-2 Uhr in Reinickendorf-W., Restaurant Grünwald, Scharnweberstr. 156/157.		
Donnerstag, 8.	"	64001- 74000	vorm. " 10-12 "	do. 19. Dezember,	nachm. 3-4 Uhr für Wittenau, Hermsdorf, Waldmannslust und Hohen-Neuendorf in Wittenau, Restaurant Wittchow, Granienburger Str. 99/100.		
do. 8.	"	74001- 84000	nachm. " 1- 3 "	do. 19. Dezember,	nachm. 4-5 Uhr in Reinickendorf-O., Kastanienwäldchen, Inh. Bernhard Lücke, Residenzstr. 109.		
Freitag, 9.	"	84001- 94000	vorm. " 10-12 "	Dienstag, 20. Dezember,	vorm. 10-11 Uhr, in Weißensee, Restaurant Tzschentschler, Langhansstr. 106.		
do. 9.	"	94001-104000	nachm. " 1- 3 "	do. 20. Dezember,	nachm. 3-4 Uhr, in Nieder-Schönhausen, Restaurant Liedemit, Kaiser-Wilhelmstr. 83.		
Sonnabend, 10.	"	104001-114000	vorm. " 10-12 "				
do. 10.	"	114001-124000	nachm. " 1- 3 "				
Montag, 12.	"	124001-134000	vorm. " 10-12 "				
do. 12.	"	134001-144000	nachm. " 1- 3 "				
Dienstag, 13.	"	144001-154000	vorm. " 10-12 "				
do. 13.	"	154001-164000	nachm. " 1- 3 "				
Mittwoch, 14.	"	164001-174000	vorm. " 10-12 "				

Die Säle werden Punkt 3 Uhr geschlossen, später Kommende können erst am nächsten Tage Geld erhalten.

Im Interesse einer glatten Abwicklung und Aufrechterhaltung des Verkehrs ist **Händlern** und **Zettelverteilern** der Aufenthalt im **Haus, Flur** und **Hof** der Auszahlungslokale **nicht gestattet**.

Wir ersuchen Sie höflichst, die oben angegebenen Zeiten genau innezuhalten, um uns eine geregelte Abfertigung zu ermöglichen. Die Zahlungen erfolgen nur gegen **Vorzeigung der weißen Sparbücher** und der **schwarzen Legitimationskarte**. Für **grüne Sammelbücher** wird auf **keinen Fall** Zahlung geleistet, sondern die betreffenden **Blätter** des **Sammelbuches** sind in den **Umtauschstellen** gegen ins Sparbuch zu klebende **Rabattmarken**

bis inkl. 15. November er. einzutauschen.

Für **verlorene weiße Bücher**, in welche **Marken** von 1910 eingeklebt sind, können **Ersatzbücher** nur **bis 28. November er.** ausgestellt werden.

Marken, welche nach dem 15. November umgetauscht sind, können auf keinen Fall bei der diesjährigen Auszahlung honoriert werden. Vorschußzahlung wird auch im Jahre 1911 jederzeit geleistet; während der Auszahlung vom **3. bis 20. Dezember er.** finden jedoch **keine Vorschußzahlungen** statt. Um **Irrtümer** zu vermeiden, ist vor Zahlung des Spargeldes stets der zu empfangende Betrag anzugeben. **An Kinder unter 14 Jahren** wird Geld **nicht verabfolgt**.

Der **Umtausch** der **Blätter** für 1911 erfolgt vom **5. Dezember ab** in den **Umtauschstellen**, jedoch unter **Ausschluß** der **Weihnachtswoche** (21.-23. Dez.

Berlin, im Oktober 1910.

Rabatt-Spar-Verein „Norden“

G. m. b. H.

Manufakturwaren-Sortiments-Geschäft

R. & S. Moses

Reinickendorfer Str. 9-10

an der „Markthalle Wedding“

gehört zu den größten und ältesten Lieferanten des „Rabatt-Sparvereins Norden!“

Kleiderstoffe Seidenwaren Samte Blusen Kostümröcke Jackette Unterröcke Tücher Pelzwaren

Sweaters
Strickwesten
Strümpfe
Handschuhe
Mützen
Häubchen

Die **Mitglieder** des **Rabatt-Sparvereins Norden** können ihre **Spar-Einlagen** zum **Fest** noch **erhöhen**, wenn sie bei uns **schon jetzt** ihre **Weihnachts-Einkäufe** **machen**.

Auch in **diesem Jahr** verabfolgen wir bei $\frac{1}{4}$ **Anzahlung** **sofort** für den **ganzen Betrag** die **Norden-Marken**. Die **ausgesuchten Waren** werden bis zur **Abholung** **aufgehoben** oder auf Wunsch zum **Fest** frei ins **Haus** gesandt.

Betonen wollen wir noch, daß im **November** für **sorgfältigste** **Bedienung** und **größte Auswahl** **besser** gesorgt werden kann als im **Dezember**, wo der **Andrang** **bekanntlich** **enorm** **groß** ist.

Auto-Schais
Krawatten
Bäffchen
Jabots
Hutnadeln
Haarschmuck

Baumwollwaren Inlett Wäsche Tischzeug Bezüge Korsette Handtücher Schürzen Schirme

Vorort - Nachrichten.

Wohnsdorf.

Ein schlimmes Ende hat eine Jagd genommen, an der sich der Landwirt Otto Sch. in Wohnsdorf beteiligte. Als Sch. nach beendeter Jagd seinen Wagen bestieg, um heimzukehren, entlad sich sein Gewehr und der Repposten drang dem Rittlicher Wilhelm Kühne in den Oberschenkel. Der Verwundete wurde zwar so schnell wie möglich einem Arzt zugeführt, aber ehe ihm dessen Hilfe zuteil werden konnte, erlag er der schweren Verletzung.

Eichwalde.

Zu einer imposanten Kundgebung gestaltete sich die von der Zeitung des hiesigen Wahlvereins nach dem der Arbeiterschaft seit kurzem zur Verfügung stehenden Lokal „Sandsouci“ (Zubehör Weg) einberufene Volksversammlung. Bereits lange vor Eröffnung war der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt.

Auch die bürgerlichen Kreise waren durch zahlreiche Besucher vertreten, unter denen sich viele Frauen befanden. Nach einem mit Beifall aufgenommenen Referat des Genossen Groger-Rixdorf über „Die Kaiserreden und das Volk“ erstattete der Gemeindevertreter Genosse Klitzig den Bericht aus der Gemeindevertretung. Er schilderte eingehend die bis vor kurzem innerhalb der Gemeindevertretung vorübergehenden Streitigkeiten, die es zu einem einheitlichen Arbeiten nicht kommen ließen. Nicht immer seien daher die Beschlüsse zum Vorteil der Gemeinde ausgefallen. Als Beispiel dafür führte Klitzig die neuerbaute Gasanstalt und die höhere Schule an. Die Gasanstalt belastet trotz des Preises von 18 1/2 Pf. pro Kubikmeter Gas den Etat ungemein. Durch Schaffung eines Zweckverbandes mit den umliegenden Gemeinden hätte sich das bedeutend billiger erreichen lassen. Die Errichtung der höheren Schule sei verfrüht, da bei der geringen Einwohnerzahl ein Bedürfnis noch nicht vorhanden sei. Dafür hätte man lieber die Volksschule ausbauen sollen. Mit aller Energie wandte sich der Referent gegen die geplante

Errichtung eines Wasserwerkes in eigener Regie. Er empfiehlt Weiterverhandlungen zwecks Schaffung eines Zweckverbandes. In der Diskussion bestätigte der bürgerliche Gemeindevertreter Müller, daß in der Gemeindevertretung ein Projekt das andere jage und daß Beschlüsse gefaßt werden, ehe die vorhergehenden durchgeführt oder für Deckungsmittel gesorgt werde. Der Redner wandte sich in einigen Punkten gegen die Ausführungen des Referenten, trat aber auch für Schaffung eines Zweckverbandes zur Errichtung eines Wasserwerkes ein. An der weiteren Diskussion beteiligten sich noch Herr Boas, der sich gegen die Ausführungen des Referenten wandte, und Genosse Rahle, der den Ausführungen der Herren Müller und Boas entgegentrat. Nach einem kurzen Schlusswort des Referenten war die Tagesordnung erledigt. Zu bedauern ist nur, daß gerade die bürgerlichen Gemeindevertreter der dritten Wählerklasse, die Herren Ehlers und Lorenz, trotz einer Einladung nicht erschienen waren. Hoffentlich ziehen die Wähler dieser Herren bei der nächsten Wahl daraus ihre Konsequenzen.

Aussergewöhnlich preiswert!

Jackett- u. Paletotkleider

Serie I **21** Mark
aus gediegenen, haltbaren, englischen Stoffen Paletots 70-90 cm lang, zum Teil auf Seide gefüttert. Wert bis 39.- Mark

Serie II **33** Mark
aus prima dunkelblauem Tuch u. Diagonal-Kammgarn-Stoffen. Paletots 70-90 cm lang auf Seide gefüttert. Wert bis 52.- M.

Serie III **45** Mark
Eleg. mod. Modellkleider aus allerbesten englischen und einfarbig. Stoffen mit reicher Soutache-Stickerel. Wert bis 78.- M.

Paletots aus englischen Stoffen
9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁰⁰ 13⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁰⁰ 21⁰⁰ M.

Sämtliche Konfektion auch für stärkste Damen stets in grosser Auswahl vorrätig

Sielmann & Rosenberg

Kommandanten-Strasse, Ecke Linden-Strasse
12 Schaufenster 2 Häuser vom Dönhofsplatz

Sonntags geöffnet.



Sie kaufen zu teuer!



wenn Sie Ihre Paletots beim Mass-Schneider mit 100 Mark und mehr bezahlen, oder wenn Sie Ihre Anzüge durch den Zwischenhandel erst aus zweiter und dritter Hand beziehen. Darin gerade besteht meine Leistungsfähigkeit, dass ich meine Konfektion selbst fabriziere. Die grossen Vorteile des direkten Einkaufes aus der Fabrik geniesst meine Kundschaft.

Folgende besonders preiswerte:

Ulster und Paletots

sind aus modernen Stoffen hergestellt, die ich jüngst in Forster, Spremberger und Aachener Tuchfabriken sehr billig erstanden habe.

3235	Cheviotstoff dunkel gestr., m. Effekt.	15
3238	Doublestoff dkl. gestr., m. Plaidfutter	18
3996	Waben-Cheviot grau gestreift ...	23
3930	Fischgrat-Cheviot dkl., m. Plaidfutt.	27
3931	Cheviot mollert, sehr haltbar ...	27
3925	Diagonal mit angewebtem Futter ...	29
3979	Meltonstoff marengo, sehr haltbar ...	34
3978	Meltonstoff reitwollen, mollert ...	37
3976	Diagonal zweifarbig ...	42
4115	Eskimo Reutenmuster ...	45
4011	Waben-Cheviot reitwollen ...	48
4059	Ulsterstoff englisch Reutenmuster ...	54
4057	Double-Melton beste Qualität ...	58

!!Beachten Sie meine 3 Schaufenster!!

Seit 18 Jahren hat sich meine Firma das Vertrauen eines ausgedehnten Kundenstammes erworben. Hunderte schriftlicher Anerkennungen legen das beste Zeugnis dafür ab.

Gottlieb Weiss

Schöneberg, Haupt-Strasse 161 Ecke der Stubenrauch u. Kaiser-Friedrichstr.

Neu erschienen! **Gindersegen und Arbeiterklasse**
Sehr empfehlenswert!
oder wie schützt man sich vor hartem Familienzwang mit und ohne Mittel auf unschädliche Art?
Preis 30 Pf., gegen Voreinsend. von 35 Pf. in Briefmarken portofrei ins Haus vom Verlag Wilh. Leisner, Jena-Ost (Saale). Auch zu beziehen durch die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69.

Arbeiter- und Berufskleidung,
Unterjacken, Hemden, Winterjoppen
gefüttert, kaufen Sie recht und billig im
Roten Laden,
Schöneberg,
Hauptstrasse 108.

Wäsche-Golde

119 Große Frankfurter Str. 119.
Bekannt gute Waren. Prima Näherel.
Billigste Preise. Bettfedern.

Eigene Fabrikate.

Carl Dittmann

Spezial-Geschäft für Wild, Geflügel, Fische
Fernspr. Rixdorf, Berliner Straße 42 Fernspr. No. 490. gegenüber dem Amtsgericht.

Billiger! Fische! Billiger!

Lebende Hechte Pfund 0,80-0,90 M.	Lebende Karpfen Pfund 0,90 M.	Lebende Plötzen Pfund 0,60-0,70 M.
--------------------------------------	----------------------------------	---------------------------------------

Lebende starke Aale Pfd. 1,00-1,20 M.
Bleie, Schleie, Barsen zu den billigsten Tagespreisen.

Lebend frische Seefische.

Schellfisch Pfd. 30 u. 35 Pf.	Flandern Pfd. 35 Pf.
Cabillau im Anschnitt Pfd. 30 u. 35 Pf.	Rotzungen Pfd. 50 Pf.

Prima große Waldhasen

gestreift (ohne Fell) 3,50-4,00 M.	Hasen-Rücken 1,75-2,00 M.
gespikete Hasen 4,00-4,50 M.	Hasen-Keulen 1,75-2,00 M.

Kaninchen! Fasanen!
Warthebrucher Mast-Gänse Pfd. 70 Pf.
Gänse-Rümpfe × Gänse-Keulen × Leber × Linsen.

Prima geräucherte Gänsebrüste a Pfund 1,50 M.

Herren- Paletots

in solider Verarbeitung, 12., 15., 18., 21., 25., 32.- usw. Ulster, sehr praktisch, 12., 15., 18., 21., 24., 28.- usw. Joppen in sehr großer Auswahl, 4., 6,80, 8,50, 11., 13,50, 16.- usw. Fertige, sehr elegante Herrenanzüge 8,25, 9,50, 12., 15., 18., 21., 24., 28-45.- Burschenanzüge 6,60. Knabenanzüge 1,25 an. Maßanzüge, vornehmster Sitz wird garantiert, von 32-85 M. Hosen 2., 2,75, 3., 3,75-4,50, elegante Sonntagshose 4.- Phantasiewesten 2,20. Stoff zum Anzug 5.- M. Lodenpelzinnen 8,50 an. - Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Gern schicken wir unsere Vertreter mit Muster ohne Kaufverpflichtung. Original englische Stoffe billig.

Tuchgesellschaft, Kottbuser Damm 16/17.

Vorzugern dieses Inserates 5 Prozent Rabatt.

Schuhwarenhaus Reinhard Wegner

Rixdorf, Bergstraße 134 Inhaber Kurt Pfäuder Rixdorf, Bergstraße 134

Langjährig bewährte Qualitäten • Unübertroffene Preiswürdigkeit

Unsere beliebten Preislagen:

Damen	5.90	7.50	8.50	9.50	10.50	Damen
Herren	6.90	7.50	8.50	10.50	11.50	Herren

Kamelhaar- u. Filz-Laschenschuh Schnallenstiefel Große Auswahl! Billige Preise!	Tanzschuhe für Damen Auserlesene Dessins, überraschend gr. Auswahl!	Lackstiefel für Herren	Reparaturen in eigener Werkstatt Schnell! Sauber! Billig!
--	--	----------------------------------	--

Winter-Paletots und Ulster

Vorzügliche Stoffe
Gute Verarbeitung
Tadellose Paßform



Paletots vorrätig in den Preislagen von 20, 22.50, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70 u. 75 M.

Ulster vorrätig in d. Preislagen v. 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 u. 65 M.

Für extra starke Herren stets reiche Auswahl.

Großes Lager in: Jackett-, Rock- u. Gehrock-Anzüge, Joppen und Hoson. Jünglings- u. Knaben-Bekleidung jeder Art.

Besichtigen Sie, bevor Sie Ihren Bedarf decken, mein auswahlreiches Lager.

Carl Stier

Fabrik für Herren- und Knaben-Garderobe
Berlin SO Potsdamer Str. 113a.
Oranienstraße 100. Potsdam, Nauener Str. 23.

Empfehle meistens **starken Mittagstisch** zu kleinen Preisen; außerdem bei **Veranlassungen 1/2 Bier 10 Pf.**
Thüringer Würststube
89B* Hindenburgstr. 64.
Wilhelm Jurrann.

Monats-Garderobe zu enorm billigen Preisen. Verkauf neuer Herren- u. Knaben-Garderobe. Anzüge, Paletots nach Maß von 25 M. an. Gelegenheitskäufe aller Art enorm billig.
Geht, Petersburger Str. 80, 1. (Baltentplatz)

Ofen 2,60 M. an.
Dauerbrandofen von 5,75 M. an. Kochmaschinen, Gashöcker (pottbil.) Maybach-Ufer 17/19 (Rottbuser Brücke) und Charlottenburg, Kneesebeckstr. 6/7 (a. Strie).

Wolff, Toupets, Locken, **Zöpfe** billigste Bezugsquelle. Nur reelle Ware.
O. Kafka, Rixdorf, Erkstr. 3.

(Reste) Damenuche, schwarz und farbig, Kostümstoffe, neueste Muster, Samt, Seide, Plüsch, Astrachan, Krimmer, Kammgarn-Cheviot und sämtliche Futterstoffe.
J. Pflaster, Waldemarstr. 13. Vorgelegter d. Annonce 5 Proz.

Lühower Str. 5a am Rathaus
Nur Sonnabend, Sonntag:
Schneidmaschinen, Schürzen 70 u. 75 Pf.
Kleider und fr. Hülpeper 80 u. 90
Schneidemaschine u. Schnitt . . . 85
Schmorbeisch, Rouladen . . . 90 an
Dammleuchte, Röhren . . . 75 u. 80 Pf.
5 Pf. gemischte Waare . . . 4 u. 5 Pf.

Hüte in allen Preislagen.
R. Weidner, Hutmacher, Prinzenstr. 57, an der Gahrgeiß wird vergütet.

Schaustellungsplatz Alt-Boxhagen.
Größter Vergnügungspark des Ostens.
Neu! **Das Teufelsrad.** Neu!
Wies muß lachen
Mechanische Ausstellung. Automobil-Karussell.
Neu! **Die Teufelsmühle** Neu!
und noch ca. 30 große Schaustellungen am Plöze. Hänf Dampfmaschinen sorgen für elegante und leuchtvolle Beleuchtung.

Paletots und Ulster

kaufen Sie **gut und billig, ja am besten und billigsten** bei mir. Vornehmer, moderner Schnitt, eleganter Sitz, allerbeste Ausführung und solide Verarbeitung machen meine Konfektion der Massarbeit ebenbürtig. Die Vorbedingungen für einen **guten und billigen Einkauf** sind bei mir durch Selbstfabrikation, Bezug der Stoffe und Zutaten von den besten und vorteilhaftesten Einkaufsquellen, mäßige Kalkulation der Verkaufspreise voll und ganz gewährleistet. Für jedes bei mir gekaufte Stück übernehme die weitgehendste Garantie. Meine streng realen Angebote verdienen daher eine entsprechende Beachtung.



Ulster ein- und zweireihig

Graukarierte Cheviots M. 18⁰⁰
Hell u. mittelgrau Fischgratstreif. M. 22⁰⁰
Grünlich gestreifter Cheviot . . . M. 27⁰⁰
Reinwollener Diagonalstoff . . . M. 33⁰⁰
Karierte u. gestr. Neuheiten M. 38⁰⁰ u. 45⁰⁰ und höher.

Paletots

Schwarz und marengo Eskimo . . M. 14⁵⁰
Dunkel gestreifter Doublestoff . . M. 18⁰⁰
Dunkelgrau Diagonal-Cheviot . . M. 24⁰⁰
Einfarbig und meliert Melton . . M. 28⁰⁰
Prima Eskimo u. Cheviot M. 36⁰⁰ u. 42⁰⁰ und höher.

Loden-Joppen

warm gefüttert, mit u. ohne Falten, ein- u. zweireihig
24⁰⁰ 21⁰⁰ 19⁵⁰ 18⁰⁰ 15⁰⁰ 6⁰⁰
12⁵⁰ 10⁰⁰ 8⁷⁵ 7⁵⁰ und 6⁰⁰

Joppen mit Pelz u. Plüschfutter.

S. JOSEPH

Schöneberg, Hauptstr. 1, Ecke Grunewaldstr.

Zahnarzt Freund, Rixdorf, Boddinstraße 66. Behandlung von Kassenpatienten.

Wäsche, eigenes Fabrikat
Trikotagen
Schneiderartikel
Margarete Dietrich, Mirbachstr. 25
Ecke Samariterstraße.

Hut-Engrosgeschäft
Alvin Sussmann
parterre 38 Holzmarktstr. 38 parterre
Jeffries- u. Johnson-Formen p. Stück 3.50
Die Hauptschlager der Saison.

Größtes Kindergarderoben-Spezialhaus des Ostens.
Enorme Auswahl in Mädchenmänteln und Jacketts, Knabenpaletots und Pyjacks, Eisbärmänteln und Saccos, Samt- und Manchester-Mänteln
Mäntel und Jacketts zu konkurrenzlos billigen Preisen
Pelzgarituren, Hütschen, Kappen, Mützen
C. & A. Wendt, BERLIN NO., 118. Große Frankfurter Str. 118.

Teilzahlung 50 Pf. an.
Herren-Paletots, -Anzüge, Damen-Jacketts, Röcke, Blusen, Pelzstols, Betten, Tischdecken, Wäsche, Portieren, Gardinen, Stoppsdecken, Teppiche, Spiegel, Bilder, Uhren, Zithern, Mandolinen, Grammophone.
F. & H. Schmidt, Petersburger Straße 23, nur 1. Etage.

H. Joseph & Co., Rixdorf Berliner Str. 54-55

Die Preise sind bedeutend herabgesetzt und haben nur während der **Weißten Woche** Gültigkeit

----- Schenswerte Ausstellung in den Fenstern und im Lichthofe unseres Hauses -----
Vorzügliche Gelegenheit zum billigen Einkauf von Weihnachtsgeschenken Soweit Vorrat
Große Posten **weißer Waren** | Baumwollwaren | Damen-Wäsche | Schürzen
Leinen | Herren-Wäsche | Gardinen etc.
Tischwäsche | Ball-Stoffe | **Taschentücher**
Handtücher etc. | Halbfertige gestickte Blusen u. Roben

Während der **Weißten Woche** im Erfrischungsraum
1 Tasse Schokolade mit Schlagsahne . . 10 Pf. | 1 Tasse Kaffee u. 1 Stück Kuchen 10 Pf. | 1 Glas Punsch 10 Pf.
Rabatt- und Prämien-Marken. = Doppelte Vorteile.

Verantwortl. Redakteur: Carl Bernuth, Berlin-Rixdorf. Für den Inseratenteil-Verantwortl.: E. Wiede, Berlin. Druck u. Verlag: Hermann's Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.